Exeg.
91
m

Exeg:
9 pm Beckhaus

652

Bemerkungen
über den Gebrauch
der apokryphiſchen Bücher
des alten Teſtaments
zur Erläuterung
der neuteſtamentlichen Schreibart

von

M. J. H. Beckhaus,
evangeliſch reform. Prediger zu Iſerlohn.

Dortmund und Leipzig 1808
bey den Gebrüdern Mallinckrodt in der Exped.
des Weſtf Anzeigers.

D. Christian Gottlieb Kühnöl.

1810.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seinem

verehrten, theuren Freunde,

dem Herrn

Kirchenrathe und Profeſſor Daub

in

Heidelberg

hochachtungsvoll

gewidmet

vom

Verfaſſer.

Vorrede.

Die Bemerkungen, welche ich hier der Prüfung ſachkundiger Leſer vorlege, enthalten das Weſentlichſte aus dem zweyten Abſchnitte meiner im Jahre 1806 von der Haag'ſchen Geſellſchaft zur Vertheidigung des Chriſtenthums gekrönten Preisſchrift. Ich liefere aus dieſem zweyten Abſchnitte einen gedrängten, hin und wieder umgearbeiteten und vermehrten Auszug, als einen Beytrag zur Hermeneutik des N. T., insbeſondere zu dem Hauptſtücke von der Auffindung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauchs. Daß ich die wenigen Vorgänger, welche dieſen Gegenſtand vor mir bearbeiteten, benutzt habe, geſtehe ich unumwunden, auch iſt ſolches allenthalben gehörigen Ortes nachgewieſen. Von mir indeſſen rühret her die Anordnung des Ganzen, die Angabe der Regeln, welche bey dem hermeneutiſchen Gebrauche der altteſtamentlichen Apokryphen in Acht zu nehmen ſind, ſo wie die Aus-

ein-

einanderſetzung der Vielſeitigkeit dieſes Gebrauches. Auch manche einzelne, aus eigener Leſung der apokryphiſchen Bücher geſchöpfte Bemerkung hat hie und da eine Stelle gefunden. Die von mir citirte Ausgabe der Apokryphen iſt die von L. Bos bey deſſen Edition der LXX. Ich wünſche, daß dieſe neuere Schrift bey den Gelehrten eine eben ſo günſtige Aufnahme, als meine frühern Arbeiten, finden möge.

Den 26ſten July 1808.

Der Verfaſſer.

Inhalt.

§. 1. Allgemeine Bemerkungen über den Gebrauch der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung der Schreibart der Bücher des N. T., und die dabey zu beobachtenden Grundſätze und Vorſichtigkeitsregeln. S. 9

§. 2. Nähere Angabe der Mannigfaltigkeit dieſes Gebrauches, und der Art und Weiſe, wie davon in dieſem Aufſatze gehandelt werden ſoll. 20

§. 3. Gebrauch der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung der im N. T. vorkommenden Hebraismen, und zwar a) einzelner, in ihrer ſpeciellen Bedeutung nur aus Vergleichung der hebräiſchen Sprache richtig zu erklärenden Wörter: α) Nomina. 22

§. 4. Fortſetzung. β) Verba und Partikeln. 33

§. 5. Gebrauch der Apokryphen zur Erläuterung der im N. T. vorkommenden Hebraismen, und zwar b) in Anſehung der Wortfügung. 39

§. 6. c) In Anſehung einiger beſondern Redensarten. 48

§. 7. Fortſetzung. Gebrauch der Verben beſonders. 53

§. 8. Gebrauch der Apokryphen zur Aufhellung ſolcher Worte und Redensarten, welche aus den eigenthümlichen Begriffen des jüdiſchen Volkes, beſonders den religiöſen herzuleiten ſind. 59

§. 9. Fortſetzung. Eigenthümliche Vorſtellungen und Ausdrücke von den Heiden und dem Heidenthume beſonders. 68

§. 10.

Seite.

§. 10. Gebrauch der alttestamentlichen Apokryphen zur Erklärung einiger Worte und Redensarten, welche in der Glaubens= und Sittenlehre des Evangeliums von beſonderem Gewichte ſind. 73

§. 11. Vergleichung dogmatiſcher Behauptungen und Vorſtellungsarten in den Apokryphen mit ähnlichen des N. T. 81

§. 12. Vergleichung moraliſcher Behauptungen und Vorſtellungsarten in den Apokryphen mit ähnlichen des N. T. 88

§. 13. Nutzen der Apokryphen zur Beſtimmung des Sinnes einzelner, beſonders ſchwieriger Worte und Redensarten des N. T., erläutert durch Beyſpiele, und zwar a) ſolcher Wörter, die nur einmal oder höchſt ſelten im N. T. vorkommen. 92

§. 14. b) Solcher, deren Bedeutung ſchwierig iſt. 104

§. 15. c) Solcher, deren Bedeutung durch das Vergleichen von Stellen aus den Apokryphen näher beſtimmt wird. 110

§. 16. d) Ganzer Redensarten. 135

§. 17. Aehnlichkeit der Vergleichungen und Bilder in den altteſtamentlichen Apokryphen mit denen, welche hin und wieder im N. T. vorkommen. 139

§. 18. Uebereinſtimmung ganzer Stellen der Apokryphen mit ähnlichen des N. T. in der Anordnung und Einkleidung. 145

Vor=

Vorerinnerung.

Wer den griechiſchen Text der apokryphiſchen Bücher des A. T. mit einiger Aufmerkſamkeit lieſet, und gleich darauf zur Lektüre der neuteſtamentlichen Schriften übergehet, dem muß die Aehnlichkeit auffallen, welche zwiſchen beyden in Anſehung des Styles (der Schreibart) Statt findet. Es iſt daher ſehr zu verwundern, daß die apokryphiſchen Schriften des A. T. verhältnißmäßig nur wenig zur Erläuterung der im N. T. herrſchenden Schreibart von den Auslegern benutzt worden ſind; um ſo mehr, da, wo nicht die meiſten, denn doch gewiß viele jener apokryphiſchen Schriften keine Ueberſetzungen aus einem hebräiſchen Texte, ſondern griechiſche Originale ſind, und mithin zur Erläuterung der griechiſch geſchriebenen Bücher des N. T. ſich noch ſicherer gebrauchen laſſen, als die alten griechiſchen Verſionen des A. T. Hugo Grotius (geb. 1583, geſt. 1645), dieſer um die grammatiſche Interpretation des N. T. unſterblich verdiente Mann *), zeichnet ſich auch in

dieſer

*) Vergl. *Caroli Segaar* oratio de *Hugone Grotio*, illuſtri humanorum et divinorum, novi foederis, ſcriptorum interprete Traj. ad Rhen. 1785. 4.

dieſer Hinſicht auf eine vortheilhafte Weiſe aus. Durch eigene Leſung, und ſogar durch die Interpretation der ſämmtlichen apokryphiſchen Bücher des A. T. mit dem Style derſelben vertraut, machte er von dieſen Büchern auch bey Erklärung der neuteſtamentlichen Schriften Gebrauch. Dieſer Gebrauch beziehet ſich nämlich nicht nur auf die Vergleichung merkwürdiger, in dieſen Büchern vorkommender Sentenzen mit ähnlichen Ausſprüchen des N. T. *), ſondern auch auf die Erläuterung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauchs oder der Worte und Redensarten, deren ſich die neuteſtamentlichen Schriftſteller zur Darlegung ihrer Gedanken bedienen **). Inzwiſchen hat er, in dem Einen, wie in dem Andern, in den frühern Zeiten wenige oder gar keine Nachfolger gehabt.

Man hätte erwarten ſollen, daß in der, mit ſo vieler Heftigkeit geführten Fehde der Gelehrten über die eigentliche Beſchaffenheit der griechiſchen Sprache, deren ſich die neuteſtamentlichen Schriftſteller bedienet haben, (ob dieſe nämlich rein-griechiſch oder hebräiſchartig ſey?) ***) die Vertheidiger eines hebraiſirenden oder

*) Man ſehe z. B. ſeine Anmerkungen bey Matth. X, 28. 29. Luk. I, 51. 2 Petr. II, 5. 17. u. a.

**) Z. B. bey Matth. VI, 7. XVI, 22. XXIV, 7. XXVII, 5. 39. Mark. X, 42. Luk. I, 39. IV, 19. XVIII, 7. Joh. V, 35. Apg. XIII, 22 u. a.

***) Die Geſchichte dieſes merkwürdigen Streites erzählet in gedrängter Kürze C. B. Hauff über den Gebrauch der griechiſchen Profanſcribenten zur Erläuterung des N. T. (Leipzig 1796, 8.) S. 71 — 88, beſ. S. 79 ff.

oder helleniſtiſchen Styles ſich auf die apokryphiſchen Bücher des A. T. würden berufen und die Schreibart derſelben mit der des N. T. verglichen haben. Allein in der bekannten, von Jac. Rhenferd herausgegebenen Sammlung von Aufſätzen über dieſen Gegenſtand *) finden ſich nur wenige Spuren eines von jenen Büchern zu dieſem Zwecke gemachten Gebrauches **). Auffallend iſt es hiebey, daß gerade der hartnäckige Vertheidiger der reinen Gräcität des N. T., Sebaſtian Pfochenius, zur Erläuterung der neuteſtamentlichen Redensarten je zuweilen Stellen aus den apokryphiſchen Büchern des A. T. anführet ***).

Der einzige, welcher bey der Unterſuchung des Styls des N. T. von den Apokryphen des A. T. zur Erklärung neuteſtamentlicher Worte und Redensarten einen ſorgfältigen und mannichfaltigern Gebrauch machte, war, ſo viel mir bewußt iſt, der bekannte Joh.

*) Dissertationum philologicarum de stylo novi test. syntagma etc. Leovard. 1702. 4.

**) So benutzt z. B. Joh. Olearius in ſeiner Abhandlung de stylo novi test membr. V. §. 4. a. a. O. p. 43. die Stelle Sirach XXXV, 21. 22. zur Erläuterung von Luk. XVIII, 7.

***) In der Abhandlung de linguae graecae novi test. puritate §. 38, 50, 65, 69, 110. in der angeführten Sammlung p. 155, 163, 174, 176, 210. Auch dieſer Umſtand mag zur Beſtätigung dienen, daß es dem Pfochenius vielleicht mit ſeiner Behauptung von der reinen Gräcität des N. T. wohl nicht recht Ernſt geweſen ſey. S. *Werenfelsii* opera T. I. p. 315, Hauff a. a. O. S. 73.

Vorſtius in ſeiner, noch immer ſehr brauchbaren Schrift: de hebraismis novi testamenti commentarius, wovon der erſte Theil 1658 zu Leyden, und der andere zu Amſterdam ſieben Jahre ſpäter zuerſt erſchienen, hernach oft aufgelegt, und insbeſondere von dem berühmten leipziger Philologen, Joh. Fr. Fiſcher, 1778 in gr. 8. von neuem herausgegeben worden iſt.

Im achtzehnten Jahrhundert war Georg Joh. Henke der erſte, welcher, was Andere vor ihm nur beyläufig gethan hatten, in einer eigenen Schrift, unter dem Titel: de usu librorum apocryphorum vet. test. in novo testamento *), Halae 1711. 4. auf den bisher ſo ſehr vernachläßigten Gebrauch der apokryphiſchen Bücher des A. T. zur Erläuterung der Schriften des N. T. aufmerkſam machte. Jedoch, die Stimme des würdigen Mannes verhallte bald wieder. Es erſchien eine Menge von Schriften, welche zur Abſicht hatten, die neuteſtamentlichen Redensarten aus den griechiſchen Profanſcribenten zu erläutern; Kypke, Löſner und J. B. Carpzov benutzten die Schriften des Flav. Joſephus und des Philo zu eben dieſem Zwecke. Nur an die Apokryphen wurde in dieſem Zeitraume faſt gar nicht gedacht. Zwar finden ſich in den Remarques historiques, critiques et philo-

lolo-

*) Sie iſt wieder abgedruckt im zweyten Bande des novi thesauri theolog philologici (Leyden und Amſterdam 1732. Fol.) p. 15 seq. Chriſt. Gottl. Kühnöl in der gleich näher anzuführenden Schrift hat jene Abhandlung faſt ganz excerpirt, und ſie beſonders in ſeinem Buche S. 27, 28, 36, 73, 74 und folg. benutzet.

lologiques sur le nouveau test., par Mr. *de Beauſobre, le père.* 2 Tomes (à la Haye 1742. 2 vol. gr. 4.) unter andern ſehr ſchätzbare Bemerkungen zur Erläuterung des N. T. und beſonders auch des Sprachgebrauches deſſelben aus den altteſtamentlichen Apokryphen; allein, ſie ſcheinen damals in Deutſchland nicht ſehr benutzt worden zu ſeyn, und beſonders waren ſie wohl von dieſer Seite, des Gebrauches der Apokryphen, wenig bekannt. In den geprieſenſten Anweiſungen zur Hermeneutik des N. T., z. B. in der ſonſt ſo überaus reichhaltigen und brauchbaren Institutio interpretis novi test. des unſterblichen Joh. Aug. Erneſti, im Kapitel de reperiendo usu loquendi N. T., wo es eigentlich hingehört hätte, wurde auf den Gebrauch der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung des N. T. gar keine Rückſicht genommen. Indeſſen machten doch Joh. Salomo Semler und J. David Michaelis auf den Nutzen aufmerkſam, welchen man aus den Apokryphen des A. T. zur Erläuterung des neuen ziehen könnte. Jener in ſeinem zu Halle 1767 gr. 8. herausgegebenen apparatus ad liberalem novi testamenti interpretationem, wo er lib. I. c. III. §. 47. p. 104 den Gebrauch der Apokryphen, ſowohl der jüdiſchen, als der chriſtlichen, zu dieſem Zwecke empfiehlt, doch aber p. 105 — 107 die Beyſpiele zur Erläuterung nur aus den Apokryphen des N. T. hernimmt *); dieſer in ſeiner ſo reichhaltigen Einleitung

*) Semler achtete überhaupt auf die grammatiſche Interpretation des N. T. nur wenig; er beſchäftigte ſich mehr

leitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes im 28. §. von der Sprache des N. T. S. 190 der vierten Ausgabe, wo er die Redensart: ἐυ πράξετε, in der berühmten Stelle, Apg. XV, 29. aus den ähnlichen Redensarten: καλῶς ποιεῖν und ὀρθῶς ποιεῖν, 1 Macc. XII, 18. 22. vergl. Kap. XI, 43., zu erläutern ſuchet, und meinet, wenn man von dieſen Stellen auf jene apoſtoliſche Entſcheidung eine Anwendung machen dürfte: ſo werde dieſelbe keinem Befehl, ſondern einer Bitte ähnlich ſehen, welche die Apoſtel und Aelteſten zu Jeruſalem nur um der Juden willen thun, die ſich an den dort unterſagten Dingen ſtießen *). Allmählig wurde

der

---

mit der hiſtoriſchen. Siehe J. Aug. Nöſſelt de *Jo. Sal. Semlero* ejusque ingenio inprimis et meritis in interpretationem SS. scripturarum narratio vor Semler's paraphrasis in primam Joannis epistolam c. prolegomenis et animadversionibus (Rigae MDCCLXXXXII. 8.) p. LXIV seq. und Eichhorn (J. G.) allgemeine Bibliothek der bibl. Litteratur Bd. V. St. 1. (Leipzig 1793. 8.) S. 27, 28, 32, 34, 37 ff. Daher auch in den Anmerkungen zu ſeinen Paraphraſen keine genauere Erläuterungen des neuteſtamentlichen Sprachgebrauches eigentlich zu ſuchen ſind. Von den Apokryphen des A. T. macht er zu dieſem Zwecke ſelten eine Anwendung. In der Paraphraſe über den erſten Brief Johannis wird dieſelbe gar nicht, in denen über das Evangelium Joh., den zweyten Brief Petri und den Brief Judä nur ſparſam gemacht.

*) In ſeiner Ueberſetzung des N. T. mit Anmerkungen nahm J. D. Michaelis überhaupt auch ſelten auf die grammatiſche Auslegung Rückſicht.

der Gebrauch jener apokryphiſchen Schriften des A. T. zur Erläuterung neuteſtamentlicher Redensarten allgemeiner, nachdem J. Chr. Biel's bekannter novus theſaurus philologicus, ſive lexicon in LXX et alios interpretes et ſcriptores apocryphos vet. teſtamenti durch E. H. Mutzenbecher's Veranſtaltung (III. partes, Hagae comit. 1779. gr. 8.) in die Hände des Publikums gekommen, und dadurch die glückliche Benutzung und Anwendung der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung des N. T. ſo ſehr erleichtert worden war. Nicht nur hat J. F. Schleusner in ſeinen beyden Beyträgen zum Bieliſchen Wörterbuche *) und in ſeinem philologiſchen Lexicon über das N. T. **) eine jede ſich darbietende Gelegenheit, den Sprachgebrauch jener Schriftſteller mit dem neuteſtamentlichen zu vergleichen, und dieſen aus jenem zu erläutern, mit lobenswürdiger Sorgfalt, ſo oft es nöthig war, benutzt; ſchon früher hatte auch W. A. Teller in ſeinem Wörterbuche des N. T. auf die Erläuterung der neuteſtamentlichen Redensarten aus den Apokryphen hin

---

*) Lexici in interpretes graecos vet. teſtam. maxime ſcriptores apocryphos ſpicilegium; poſt *Bielium* congeſsit et edidit *J. Fr. Schleusner*. Lipſiae 1784. 8. Specim. II. ibid. 1786. vergl. die ſchätzbare Recenſion in J. C. Döderleins auserleſenen theolog. Bibliothek, Band III. St. II. S. 98—103, und C. G. Bretſchneider.

**) Nov. lex. philolog. novi teſt. Editio 2da 1801. 2 partes gr. 8.

hin und wieder Rückſicht genommen *); und mehrere philologiſche Ausleger des N. T. haben nach und nach ein Gleiches gethan, wovon ich hier nur J. B. Koppe und deſſen Fortſetzer, D. J. Pott, J. C. Krauſe und J. H. Heinrichs, desgleichen P. Abreſch und den neueſten Commentator der neuteſtamentlichen Schriften, den berühmten D. H. E. G. Paulus namhaft machen will. Endlich haben Chriſtian Gottlieb Kuinöl in einer beſondern Schrift **), und J. C. Nachtigall in verſchiedenen einzelnen Beyträgen ***) Bemerkungen zur Erläuterung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauchs aus den Apokryphen geliefert, welche alle

*) Beyſpiele liefern unter andern in dieſem Wörterbuche die Artikel: Anfang, Anziehen, Brod des Lebens, Einfalt, Eifern, Eiferer, Feuer, Geduld haben, Gewalt des Todes haben, Hölle u. Pforten der Hölle (S. 437 der vierten Aufl.) u. a. m.

**) *Chr. Theoph. Kuinöl* obſervationes ad nov. teſt. ex libris apocryphis vet. teſt. Lipſiae 1794. 8. maj. womit die ſehr ſchätzbare Beurtheilung dieſer Schrift von J. F. Schleusner in der Göttinger Bibliothek der neueſten theolog. Litteratur, Band 1. St. 1. S. 55 — 70, verglichen werden kann.

***) Bruchſtücke aus einer Einleitung in das Buch der Weisheit, als Gegenſtück der Koheleth und als Vorbereitung zum Studium des N. T. bearbeitet; in Henke's neuem Magazin für Religionsphiloſophie u. ſ. f. Band II. St. 1. S. 68 ff. beſonders S. 94 — 108. Ferner: deſſen Beyträge zur Erklärung des N. T. aus dem ſogenannten Buche der Weisheit Salomo's in dem eben angeführten neuem Magazin von Henke, Band III. St. 1. S. 139 — 149.

alle Aufmerkſamkeit verdienen. Eine im J. 1802. zu Halle in 8. erſchienene dissertatio philolog. hermeneut. von Heinr. Chriſt. Millins de usu librorum vet. test. apocryphorum, in novi test. interpretatione kenne ich nur aus einer Anführung Bretſchneider's in deſſen spicileg. lex. p. 5 *). Es wird hier nicht ſowohl darauf ankommen, zu den von jenen Gelehrten gemachten Bemerkungen eine Nachleſe zu liefern (wiewohl dieſes, wo ſich dazu eine ſchickliche Veranlaſſung darbietet, nicht ganz aus der Acht gelaſſen werden ſoll), als vielmehr vor den bey jenem Gebrauche zu vermeidenden Fehlern zu warnen, die richtigen Grundſätze jenes Gebrauches und die Mannigfaltigkeit deſſelben darzulegen, und dieſes alles mit treffenden Beyſpielen zu erläutern.

§. 1.

Allgemeine Bemerkungen über den Gebrauch der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung der Schreibart des N. T. und die dabey zu beobachtenden Grundſätze und Vorſichtigkeitsregeln.

Wenn hier von der Erläuterung des Styles oder der Schreibart der Bücher des N. T. aus den altteſtament-

und im zweyten Stücke S. 279 — 294, womit deſſen Vorerinnerungen zu dem Buche der Weisheit S. 50 ff. und der erſte Excurſus zu dieſem Buche S. 195 — 232 zu vergleichen ſind.

*) Auch Morus in den dissert. theolog. et philolog. p. 28 und Hauff a. a. O. S. 129 — 130 haben den Gebrauch der Apokryphen des A. T. zur Aufhellung der neuteſtamentlichen Schreibart beyläufig empfohlen.

mentlichen Apokryphen die Rede iſt: ſo kommt es vor allen Dingen darauf an, zu bemerken, was man unter dieſer Schreibart zu verſtehen habe? Nämlich nicht allein dieſe oder jene einzelne Wörter und Redensarten des N. T., welche aus den Apokryphen des A. T. einiges Licht empfangen, beſonders ſolche, die auf der eigenthümlichen Denkungsart der Juden und ihrer Art, ſich auszudrücken, beruhen, oder die mit der im N. T. vorgetragenen Glaubens- und Sittenlehre in einer genauern Verbindung ſtehen, ſondern auch ganze Sätze, Sentenzen und Behauptungen, welche in den neuteſtamentlichen Schriften vorkommen, und aus ähnlichen Sätzen, Sentenzen und Behauptungen der Apokryphen des A. T. rückſichtlich ihrer Einkleidung einige Erläuterung erhalten können, ſo wie die ganze Art der Darſtellung, z. B. das Sententiöſe und Bilderreiche in den Reden Jeſu, die Wahl dieſer gebrauchten Bilder ſelbſt, die Benutzung der Geſchichten des A. T. zu Allegorien und Anwendungen auf Gegenſtände der Moral, die Folge und Einkleidung der Gedanken eines Verfaſſers, und überhaupt alles, was zur äuſſern Compoſition gerechnet werden kann *).

Demnächſt iſt zugleich erforderlich, einige Regeln feſtzuſetzen, nach welchen man bey der Erläuterung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauches aus den Apokryphen des A. T. zu verfahren hat, um keine Miß-

griffe

*) Vergl. J. C. Nachtigall in der angeführten Abhandlung in Henke's neuem Magazin Band II. St. 1. S. 97 100, 105, 106 und 108.

griffe zu thun. Wir wollen die hauptſächlichſten derſelben hier in Erinnerung bringen.

1. Vorerſt iſt die Richtigkeit der Leſeart vor allen Dingen zu erweiſen, wenn man eine Stelle der Apokryphen zur Erläuterung einzelner Worte und Redensarten im N. T. gebrauchen will. Ein Beyſpiel möge dieſes anſchaulich machen.

Wenn man die Worte Mark. XIV, 62. καὶ ὄψεσθε τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου καθήμενον ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως überſetzt: ihr werdet des Menſchen Sohn ſitzen ſehen zur Rechten Gottes; und mithin das Wort δυναμις von Gott geradezu erklärt (ohne Ellipſe): ſo könnte man ſich freylich zum Beweiſe, daß δυναμις eine Gottheit bedeutet, auf Tob. I, 5. berufen, wo dieſes Wort vom Baal gebraucht zu werden ſcheinet, indem es dort von den iſraelitiſchen Stämmen heiſſet: „εθυον τη βάαλ τη δυνάμει, ſie opferten der Gottheit Baal. Allein, die Leſeart iſt nicht gewiß. Die Sixtiniſche Ausgabe, auch die von L. Bos hat dafür: τη βάαλ τη δαμαλει, dem Kalbe Baal; und Houbigant vermuthet, die urſprüngliche Leſeart ſey geweſen: τη ἐν βαιθήλ δαμάλει (auch die Vulgate und nach ihr Luther: den güldenen Kälbern).“ Wenn man nun auch die Leſeart τη δυνάμει als die fremdere und ſchwerere vorziehen wollte *): ſo ließe ſich dieſe Stelle doch nicht wohl

*) Vielleicht iſt dieſe Leſeart δυνάμει nur eine Conjektur der Herausgeber der Complutenſiſchen Edition. *Bendtsen* specim. exercit. crit. in vet. test. libros apocryph. p. 90. *Kuinöl* p. 103. vergl. 33.

wohl zu einem Beweiſe gebrauchen, weil die Leſeart ungewiß iſt, und man müßte zur Erläuterung jener Worte bey'm Markus einen andern Ausweg ſuchen, der ſich auch wohl finden läßt.

Iſt aber auch die Leſeart in der zu benutzenden Stelle der Apokryphen keinem Zweifel unterworfen: ſo hat man

2) für's andere darauf zu ſehen: ob die zu gebrauchende Stelle wirklich den Sinn habe, den man ihr beyzulegen geneigt iſt, und welcher bey ihrer Anwendung zur Erläuterung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauches vorausgeſetzt wird. So will z. B. Küinöl S. 2 zum Beweiſe, daß καταμανθάνειν wie γινωσκειν bedeute: rem cum uxore habere, die Stelle Sirach IX, 5. gebrauchen, wo es heißt: παρθένον μὴ καταμάνθανε. Allein, vergleicht man den folgenden achten Vers: ſo ſiehet man bald, daß καταμανθάνειν hier doch nichts anders bedeuten können, als entweder genau anſehen *), und mit Begierde betrachten, oder einen vertrauten (nicht gerade unerlaubten) Umgang unterhalten.

Eben derſelbe führet S. 4 die Stelle 1 Macc. V, 68. zum Beweiſe an, daß γῆ (Matth. II, 6.) auch von einer Stadt gebraucht werde. Aber γῆ ἀλλοφύ-

λων

*) Vergl. Kap. XXXVIII, 33. *Biel* nov. thes. II. 139. Beauſobre hat deswegen jene Stelle des Siraciden zweckmäßiger benutzt bey Matth. VI, 28. Καταμάθετε betrachtet (mit Aufmerkſamkeit) die Lilien auf dem Felde. Vergl. auch Kuinöl zu dieſer Stelle.

λων bedeutet dort ſehr wahrſcheinlich das ganze Gebiet der Philiſter, wie die folgenden Worte καὶ ἐσκύλευσε τὰ σκῦλα τῶν πόλεων lehren, vergl. V. 66 *). (Grotius erklärt's inzwiſchen auch von der Stadt Asdod). Vielleicht iſt καὶ vor γῆν ausgelaſſen. Wenigſtens iſt dieſe Stelle zweydeutig.

Zur Erläuterung der Stelle Röm. VII, 14. ὃ γὰρ κατεργάζομαι, οὐ γινώσκω berufen ſich manche Interpreten, welche dieſe Worte gern überſetzen möchten: ich billige nicht, was ich thue, unter andern auf Sirac. XVIII, 28. (al. 27) πᾶς συνετὸς ἔγνω σοφίαν κ.τ.λ. Indeſſen hat ſchon Koppe bemerkt, daß dieſe Stelle nicht paſſe. Man kann recht gut überſetzen: der Verſtändige lernet die Weisheit kennen. Paſſender iſt die Stelle B. der Weish. IV, 1. S. Kuinöl S. 98.

Der Verfaſſer des Aufſatzes: Nachrichten von den letzten Schickſalen des Judas Iſcharioth, Matth. XXVII, 3 ff. Apg. I, 17 ff. in J. E. C. Schmidt Bibliothek für Kritik und Exegeſe des N. T. Bd. II. St. 2. glaubt, der Ausdruck, welcher bey'm Matthäus von Judas gebraucht wird, ἀπήγξατο könne erklärt werden: er grämte ſich zu Tode, und beruft ſich zum Beweiſe auf Tob. III, 10. Allein, das von der Sara dort geſagte ἐλυπήθη σφόδρα, ὥστε ἀπάγξασθαι kann ſehr wohl ſo gefaſſt werden: ſie betrübte ſich ſo tief, daß ſie ſich hätte erhenken mögen, wie es auch Ilgen genommen hat.

Um das ſchwere Wort ἐξουσία 1 Cor. XI, 10. zu erläu-

---

*) Schleusner in der Göttinger theolog. Bibliothek a. a. O. S. 63. 64.

erläutern, bemerkt Schleusner in Spicil. I, 37, daß das ähnliche δόξα Sirac. XIV, 27. eine Bedeckung anzeige (vergl. σκέπη V. 26). Döderlein hat inzwiſchen in der auserleſenen theolog. Bibliothek Band III. St. 2. S. 103 ſchon dagegen erinnert, die Worte καὶ ἐν τῃ δόξῃ αὐτῆς καταλύσει ſeyen ſynonim mit den vorhergehenden ὑπο τȣ̀ς κλάδους αὐτῆς αὐλισθησεται, und in der gleichſalls von Schleusner angeſührten Stelle Sirac. L, 7. ſeyen νεφέλαι δόξης offenbar prächtige Wolken. Immer bleibt's bedenklich, eine noch unerwieſene Bedeutung bey einer ſo ſchwierigen Stelle anzuwenden.

Hat aber auch ein griechiſches Wort in der oder in den Stellen der Apokryphen, auf welche man Rückſicht nimmt, diejenige Bedeutung, die man demſelben beylegt: ſo iſt

3. für's dritte in der Anwendung auf Stellen des N. T. doch eine große Vorſicht nöthig. So hat z. B. J. C. Nachtigall *) ganz gut bewieſen, daß die Wörter δίκαιος, δικαιοσύνη ſehr oft in dem Buche der Weisheit den ächten Iſraeliten (den Verehrer Jehova's), die wahre Verehrung Gottes bedeute; (obgleich dieſe Bedeutung nicht überall, auch in dieſem Buche ausſchließlich anzunehmen ſeyn möchte). Allein, darum darf man doch dieſe Bedeutung nicht gleich auf ſolche Stellen des N. T. übertragen, auf welche ſie gar nicht paſſet, wie doch Nachtigall zu thun verſucht hat,

*) Henke's Magazin Bd. III. St. 1. S. 136 ff. Erſter Excurs zum Buche der Weisheit S. 195 ff.

hat, z. B. Matth. I, 19. Ἰωσὴφ δίκαιος ὢν, welches durch den Zuſammenhang näher beſtimmt wird, oder Kap. XXIII, 35., wo αἷμα δίκαιον unſtreitig unſchuldig Blut anzeigt, (vergl. Kap. XXVII, 4.) oder Luk. XXIII, 47. Eph. IV, 24. u. a. m.

Δικαιοσύνη bedeutet 1 Macc. II, 29. das göttliche Geſetz, beſonders die Verordnungen, den Cultus betreffend, durch Moſen gegeben. Schleusner in spicil. I. p. 35 macht davon eine Anwendung auf die Stelle Matth. III, 15.: es geziemet uns πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην, welches Theophylact erkläre πάσας ἐντολὰς του νόμου; allein hier bey der Taufe Jeſu durch den Johannes iſt doch von Moſaiſchen Anordnungen keine Rede. Δικαιοσύνη zeigt wohl hier überhaupt an, was recht und gut iſt u. dgl.*). Ferner iſt es z. B. nicht zu leugnen, daß τόπος, Ort, in den Apokryphen mehrmals das Grab andeute, Tob. III, 6. Sirac. XLVI, 12. (al. 13.) Kap. XLIX, 10. Indeſſen würde ich doch Bedenken tragen, dieſe Bedeutung mit Beauſobre anzuwenden auf Apg. I, 25., wo es von Judas dem Verräther heißt, er ſey hingegangen εἰς τὸν τόπον τὸν ἴδιον an ſeinen Ort. Eher wäre mit Schleusner lex. n. test. II. p. 1111 die Stelle Sirac. XII, 12. (al. 14) zu vergleichen, wo τόπος von dem Zuſtande, von der Lage eines Menſchen geſagt wird, ſo daß der Sinn wäre: er iſt übergegangen in den Zuſtand, der ihm gebühret, den er verdient hat.

Um

---

*) Krummacher über den Geiſt und die Form der evangeliſchen Geſchichte (Leipzig 1805) S. 100 in der Note.

Um das Röm. XII, 6. vorkommende Wort προφητεία zu erklären, beruft ſich der nämliche Beauſobre auf Judith VI, 2. (al. 5.), wo Holofernes zum Achior ſagt: Wer biſt du — ὅτι προεφήτευσας ἐν (al. ἐυ) ἡμιν καθῶς σήμερον, daß du uns den Rath, die Anweiſung gegeben haſt u. ſ. f.? Mir ſcheint dieſe Bedeutung in den Zuſammenhang der Stelle aus dem Briefe an die Römer nicht recht zu paſſen.

Es iſt nicht zu bezweifeln, daß das Wort παροικία das Ausheimiſchſeyn, den Aufenthalt auſſer dem irdiſchen Vaterlande andeute. Prolog. Jesu Siracid. καὶ τοις ἐν τῃ παροικίᾳ βουλομένοις φιλομαθεῖν denen, die in ihrem Exil ſich unterrichten wollen, B. d. Weisheit XIX, 10. Sie gedachten noch τῶν ἐν τῃ παροικίᾳ αὐτῶν an das, was ihnen in ihrem Exil auſſer dem Vaterlande begegnet war. Wenn nun aber Beauſobre dem zufolge die 1 Petr. I, 17. vorkommenden Worte τὸν τῆς παροικίας ὑμῶν χρόνον von dem Aufenthalte der auſſer ihrem Vaterlande zerſtreuten Juden erklären will: ſo möchte er wohl dabey nicht manchen Ausleger auf ſeiner Seite haben. Eher wäre dieſe Bedeutung auf Kap. II, 11. παροίκους καὶ παρεπιδήμους anzuwenden.

Bey der Stelle Jac. III, 7. πᾶσα γαρ φύσις θηρίων κ. τ. λ. vergleichet Pott Buch der Weisheit VII, 20. φύσις ζώων κ. τ. λ., um zu erweiſen, daß jene Worte für παντα τα θηρία geſetzt wären. Allein, das ſcheint doch der Fall nicht zu ſeyn. Es ſind nicht bloß die Thiere im Allgemeinen betrachtet, ſondern mit Rück-

ſicht

ſicht auf ihre natürlichen, eigenthümlichen Kräfte, Triebe u. ſ. w. Selbſt die Stelle des Buches der Weisheit iſt eben ſo zu nehmen, wie aus den beygefügten Worten θυμὰς θηρίων, πνευμάτων βίας u. ſ. w. deutlich erhellet.

4) Wenn ein Wort in den apokryphiſchen Büchern des A. T. in mehr als einer Bedeutung vorkommt, und nun davon die Anwendung auf eine Stelle des N. T. gemacht werden ſoll: ſo iſt dieſes Wort daſelbſt unſtreitig in derjenigen Bedeutung zu nehmen, welche dem Zuſammenhange am angemeſſenſten iſt. Z. B. κεχαριτωμενος heiſſet reitzend. Sirac. IX, 8. lieſet Clemens Alexandrin., der die Stelle anführt, γυναίκος κεχαριτωμένης ſtatt γυναίκος ἐυμορφȣ. Folglich könnte κεχαριτωμένη in der Stelle Luc. I, 28. heiſſen: Du Holde, Reitzende. Ανὴρ κεχαριτωμενος heiſſet aber auch ein beliebter Mann, Sirac. XVIII, 17. Die letztere Bedeutung iſt wohl vorzuziehen: Du Beliebte (bey Gott), wegen des 30ſten Verſes: Fürchte dich nicht, Maria! du haſt Gnade bey Gott gefunden, (du biſt ihm angenehm) Lud. de Dieu in der critic. Sacr. ad h. l., desgleichen Beauſobre zu dieſer Stelle, Kuinöl S. 44, Paulus im Commentar zu dieſer Stelle, Schleusner lex. novi test. II. 1304.

Hiehin gehört auch die Apg. III, 15. von Chriſto gebrauchte Benennung ἀρχηγὸς τῆς ζωῆς. Schleusner Spicil. II, p. 25. erkläret ſie davon, daß Chriſtus der Erſte der Auferſtandenen ſey, und beruft ſich darauf, ἀρχηγὸς ſey derjenige, *qui primus aliquid facit*

So heiſſe es 1 Macc. X, 47. von dem Alexander ὅτι αὐτὸς ἐγένετο αὐτοῖς ἀρχηγὸς τῶν εἰρηνικῶν λόγων, er war der Erſte geweſen, der ſich auf Friedensbedingungen mit ihnen eingelaſſen hatte (eher, als Demetrius). Indeſſen bleibt es doch ſehr zweifelhaft, ob in der angeführten Stelle der Apoſtelgeſchichte jene Worte gerade auf die Wiederbelebung Jeſu zu beziehen ſind. Wenigſtens können ſie auch ſehr gut den Sinn haben: Urheber, Stifter der Glückſeligkeit (des wahren, geiſtigen und ewigen Lebens). In dem lex. novi test. voc. ἀρχηγὸς hat Schleusner ſelbſt dieſe Redensart erklärt: auctor et perpetua causa felicitatis christianorum, vergl. Kap. V, 31. In dieſer Bedeutung eines Urhebers, Stifters kommt das Wort vor 1 Macc. IX, 61. ἀρχηγοὶ τῆς κακίας. Und die Stellen, in welchen Chriſtus ἀρχηγὸς τῆς σωτηρίας, Hebr. II, 10. (Heinrichs und Abreſch zu dieſer Stelle vergl. Kap. V, 9. αἴτιος σωτηρίας αἰωνίου) ἀρχηγὸς τῆς πίστεως, Hebr. XII, 2. (ſ. Beauſobre zu dieſer Stelle) genannt wird, beſtätigen dieſe letztere Erklärung. Siehe auch Biel thes. I. 230. in voc. ἀρχηγός.

5) Bey der Anwendung der, aus den altteſtamentlichen Apokryphen hervorgehenden jüdiſchen Begriffe und Vorſtellungsarten auf die Erläuterung einzelner neuteſtamentlichen Ausſprüche iſt überhaupt eine große Vorſicht nöthig, um hier nicht fehlzugreifen. Inſonderheit wird auch hiebey auf den Context der zu erklärenden Stelle eine ſorgfältige Rückſicht zu nehmen ſeyn. Beauſobre z. B. verſtehet unter den ſieben Geiſtern, welche

vor

vor dem Throne Gottes ſind, Offenb. Joh. I, 4. die ſieben Thronengel, welche nach jüdiſcher Idee vor Gott ſtehen, Tob. XII, 15. Dieſe Erklärung aber paſſt nicht in den Context, weil dieſe Engel ſonſt vor dem Meſſias, Jeſus, geſetzt würden. Die Eichhorn-ſche Erklärung (vergl. Jeſai. XI, 2.) ſcheint mir daher weit vorzuziehen.

6) Will man Bilder, die in dem N. T. gebraucht werden, aus Stellen der Apokryphen erläutern: ſo hat man darauf zu ſehen, daß nicht nur der Gegenſtand, von welchem das Bild hergenommen iſt, an beyden Stellen vorkomme, ſondern auch das Bild ſelbſt in der nämlichen Beziehung und zu dem nämlichen Zwecke angewendet werde. So kann man z. B. das, vom Töpfer entlehnte Bild, Röm. IX, 21. nicht wohl erläutern aus dem Buch der Weisheit XV, 7. 8., wo das Verfahren des Töpfers mit der Maſſe und ſeine Willkühr dabey im Allgemeinen vorgeſtellet wird. Wenigſtens iſt die Stelle Sirac. XXXVI, 13. (al. 12. 13.) wo die freye Macht Gottes in der Behandlung der Menſchen mit dem Verfahren eines Töpfers verglichen wird, der apoſtoliſchen Stelle ähnlicher, und zur Erläuterung derſelben paſſender, als jene. Eben dieſes iſt

7) bey der Vergleichung ſolcher Stellen zu beobachten, welche zwar den Worten nach einander ſehr ähnlich, aber dem Sinne nach verſchieden ſind. Dieſes iſt z. B. der Fall mit Sirac. XXXVIII, 18. und 2 Corinth. VII, 10. Kuinöl hat beyde Stellen S. 117. mit einander verglichen; allein, ſie ſind ihrem Sinne

nach ſehr verſchieden. In dem Ausſpruche des Siraciden: ἀπὸ λύπης γὰρ ἐκβαινει θάνατος bedeutet θάνατος den leiblichen Tod, wie die folgenden Worte lehren: καὶ λύπη καρδίας κάμψει ἴσχυν. An dieſen aber dachte Paulus wohl nicht, weil er dem Tode eine Reue zur Seligkeit, deren Niemand gereuet, entgegenſetzet. Alſo ſind beyde Stellen dem Sinne nach einander völlig unähnlich, und können höchſtens nur wegen ihrer äuſſern Aehnlichkeit mit einander verglichen werden *). Eben ſo haben auch die von Schleusner lex. n. test. I. p. 399. mit einander verglichenen Stellen 2 Tim. I, 10. und Buch der Weisheit XVI, 19. 20. nur eine ſehr entfernte Aehnlichkeit. Mehrere Beyſpiele anzuführen, würde überflüſſig ſeyn. In den von Nachtigall zuſammengeſetzten Stellen laſſen ſich ihrer nicht wenige auffinden.

§. 2.

Nähere Angabe der Mannigfaltigkeit dieſes Gebrauches und der Art und Weiſe, wie davon in dieſem Aufſatze gehandelt werden ſoll.

Es kann hier unſer Zweck nicht ſeyn, alle und jede einzelnen Worte und Redensarten der Reihe nach aufzuführen, welche in den Schriften des N. T. aus ihrem Gebrauche in den altteſtamentlichen Apokryphen einige Erläuterung erhalten können. Dieſes würde uns viel zu weit führen und auch von geringem Nutzen ſeyn, indem die Bedeutung vieler Wörter und Redensarten im

*) Schleusner in der Göttinger theol. Bibliothek a. a. O. S. 65.

im N. T. anders woher hinlänglich erwieſen und keinem Zweifel mehr ausgeſetzt iſt. Auch wollen wir in unſern Bemerkungen weder der Ordnung der Apokryphen, noch der Bücher des N. T. folgen, wie dieſes letztere die Obſervationenſchreiber zu thun pflegen, und auch Kuinöl gethan hat. Denn ſo paſſend eine ſolche Einrichtung für Schriften dieſer Art iſt, und ſo ſehr ſie die Ueberſicht erleichtert, wieviel aus einzelnen apokryphiſchen Büchern für die Erklärung des N. T. gewonnen werden kann, und wieviel hinwiederum die Erläuterung einzelner Bücher des N. T. aus der Geſammtheit der apokryphiſchen Bücher gewinnet: ſo würde dadurch doch hier unſere Abſicht nur ſehr wenig befördert werden, welche natürlicher Weiſe keine andere ſeyn kann, als dieſe, die Vielſeitigkeit und Mannigfaltigkeit des Gebrauches der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung des Styles oder der Schreibart des N. T. anzudeuten, und an ausgeſuchten Beyſpielen anſchaulich zu machen.

Es wird aber dieſes von uns in folgender Ordnung geſchehen, daß wir vorerſt den Gebrauch dieſer Apokryphen zur Erläuterung der im N. T. vorkommenden Hebraismen überhaupt, demnächſt zur Aufhellung ſolcher Worte und Redensarten, welche aus den eigenthümlichen Begriffen und Vorſtellungsarten des jüdiſchen Volkes, beſonders den religiöſen herzuleiten ſind; ferner zur Erklärung derjenigen, welche in der Glaubens- und Sittenlehre des Evangeliums von beſonderem Gewichte ſind, angeben; dann zugleich manche dogmatiſche und moraliſche Behauptungen der Apokryphen und

des

des N. T. mit einander vergleichen; **darauf** den Nutzen dieſer Bücher zur Beſtimmung des Sinnes einzelner Wörter oder Ausdrücke im N. T., zumahl ſolcher, die nur ſelten vorkommen oder ſonſt ſchwierig und der Erläuterung bedürftig ſind, näher bezeichnen; **weiter** einige der in den Apokryphen gebrauchten Bilder mit denen des N. T. vergleichen, und **endlich** die ganze Einkleidung und Darſtellung beyderley Schriften gegen einander halten, um zu ſehen, in wie fern dieſelbe in jenen zur nähern Beleuchtung dieſer benutzt werden könne.

§. 3.

Gebrauch der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung der im N. T. vorkommenden Hebraismen, und zwar a) einzelner, in ihrer ſpeciellen Bedeutung nur aus Vergleichung der hebräiſchen Sprache richtig zu erklärenden Wörter α) nomina.

In unſern Tagen wird die Behauptung wohl nicht mehr auffallend oder gar verfänglich ſcheinen, daß die Schriftſteller des N. T. (einzelne Fälle ausgenommen, wo dieſes zur Bezeichnung der religiöſen Ideen, welche ſie vortragen wollten, durchaus erforderlich war) ſich überhaupt ihre Sprache nicht erſt ſelbſt bildeten, ſondern die ſchon vorhandene und ihren Leſern verſtändliche Sprache gebrauchten, ſo wie ſie dieſelbe vorfanden, mit allen ihren Eigenthümlichkeiten, ungewöhnlichen Formen und Zuſammenſtellungen. Hieraus folget, daß wir nur nach einem ſorgfältigen Studium dieſer Sprache in den Quellen, welche uns noch offen ſtehen, theils über die beſtimmte Bedeutung einzelner Worte, theils über den eigentlichen Sinn ganzer Redensarten und

Dar-

Darſtellungen richtig urtheilen werden, und nur dann beurtheilen können, ob dasjenige, was der dogmatiſirende Exeget aus dieſen oder jenen Stellen des N. T. entwickelt, um es zu einem Theile ſeines Syſtemes zu machen, wirklich in dem Sinne des Redenden oder des Schreibenden erklärt ſey, oder nicht *)? Welches iſt aber die Sprache, welche die neuteſtamentlichen Schriftſteller vorfanden? Es iſt unſtreitig neben dem zu ihrer Zeit unter dem jüdiſchen Volke gewöhnlichen aramäiſchen (oder ſyro-chaldäiſchen) die in den heiligen Büchern dieſes Volkes herrſchende hebräiſche, und ein derſelben nachgebildetes Griechiſche, ſo wie es in griechiſchen Verſionen des A. T. beſonders der LXX., und in den altteſtamentlichen Apokryphen vorkommt. Dieſe Verſionen und die Apokryphen des A. T. ſind denn alſo auch (ohne den Gebrauch anderer Hülfsmittel, die wir hier nicht aufzählen, auszuſchließen) eine der Hauptquellen, aus welchen die Kenntniß des neuteſtamentlichen Sprachgebrauches zu ſchöpfen iſt.

Wenn von den Hebraismen, welche im N. T. vorkommen, die Rede iſt: ſo verſtehet man darunter nicht nur die der hebräiſchen Sprache nachgebildete Bedeutung mancher einzelnen Wörter, ſondern auch die Zuſammenſetzung derſelben u. ſ. f. In allen dieſen Hinſichten wird hier davon die Rede ſeyn, ſo viel die Apokryphen dazu Gelegenheit geben. Freylich

---

*) Vergl. Nachtigall im neuen Magazin u. ſ. f. von Henke. Band II. St. 1. S. 97 u. 98.

lich iſt die bekannte Abhandlung des Joh. Vorſtius *) hiebey zum Theil mit benutzt worden. Indeſſen iſt die Auswahl und Anwendung der Beyſpiele unſer eigenes Werk. Auch ſind manche Obſervationen anderer Philologen, ſo wie die aus eigener Leſung der Apokryphen geſchöpfte Bemerkungen gleichfalls mit beygebracht worden.

Es iſt bekannt, daß manche griechiſche Wörter im N. T. in einer ganz eigenthümlichen, dem rein-griechiſchen Sprachgebrauche fremden Bedeutung vorkommen, und daß dieſe Bedeutung aus der hebräiſchen Sprache, der heiligen Sprache der Juden zu erläutern ſey. Viele dieſer Wörter finden ſich auch ſchon in den Apokryphen, welche theils urſprünglich hebräiſch, theils in einem hebraiſirenden Style geſchrieben ſind, in der nämlichen Bedeutung. Nomina, ſowohl substantiva als adjectiva dieſer Art ſind, z. B. folgende:

Γλῶσσα bedeutet im rein-griechiſchen die Zunge, hernach auch die Sprache. Im N. T. zeiget es aber auch Völker, Nationen an, die eine gewiſſe Spra-

che

*) *J. Vorstii* de hebraismis novi testamenti commentarius. Accessere praeter ejusdem cogitata de stylo novi test. et diatriben de adagiis n. test. *Horatii Vitringae* animadversiones ad commentarium de hebraismis novi test. curavit *Joh. Fried. Fischerus*. Lipsiae 1778. 856 S. gr. 8. Ich folge hier nicht durchgängig den von Vorſtius angenommenen Claſſen; denn theils ſind dieſe Claſſen von ihm unnöthiger Weiſe gehäuft werden, theils laſſen ſich auch nicht zu dieſen allen Beyſpiele aus den Apokryphen auffinden.

che reden, und wird mit den Wörtern λαός, ὄχλος, ἔθνος u. dgl. zuſammen geſtellt. Offenb. Joh. V, 9. VII, 9. XVII, 15. (wie das hebräiſche לִשָּׁן Daniel III, 4. 31. V, 19). In der nämlichen Zuſammenſtellung und Bedeutung finden wir dieſes Wort im Buche Judith Kap. III, 8. πάντα τὰ ἔθνη, καὶ πᾶσαι αἱ γλῶσσαι, καὶ πᾶσαι αἱ φυλαὶ αὐτῶν ἐπικαλέσωνται αὐτὸν εἰς Θεόν.

Δικαιοσύνη, Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Rechtſchaffenheit, hat auch die ſpecielle Bedeutung von Liebeserweiſungen, und beſonders Allmoſen. Matth. VI, 1. wird in einigen Manuſc. ſo geleſen: προσέχετε τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων. So las auch der lateiniſche Ueberſetzer, denn er gibt die Stelle: attendite, ne *justitiam* vestram faciatis coram hominibus. Dieſe Bedeutung des Wortes, wofür in andern Manuſc. ἐλεημοσύνη geleſen wird, läßt ſich aus dem hebräiſchen צְדָקָה, Pſalm XXIV, 5. erklären. Ganz beſtimmt aber kommt daſſelbe in dieſer Bedeutung vor Tob. II, 14. ποῦ εἰσιν αἱ ἐλεημοσύναι σου, καὶ αἱ δικαιοσύναι σου; Kap. XII, 9. οἱ ποιοῦντες ἐλεημοσύνας καὶ δικαιοσύνας κ. τ. λ. Auch das Wort ἐλεημοσύνη hat urſprünglich die Bedeutung der Barmherzigkeit, der Güte, und wird hernach ebenfalls von Allmoſen gebraucht, z. B. Sirac. VII, 10. vergl. Matth. VI, 2. Apg. X, 2. XXIV, 17.

Δύναμις, Kraft, Gewalt, Herrſchaft, kömmt in der hebraiſirenden Bedeutung (vergl. עֹז Pſalm XIII, 3. in der LXX. αἶνος und Pſalm XXIX, 1.) Lob vor,

Sirac.

Sirac. LI, 17. (al. 23.) τῷ διδόντι μοι σοφίαν δώσω δυναμιν (δόξαν hat die Ausgabe des Fabricius; dies iſt aber eine Gloſſe). Ich will den preiſen, dem Ehre geben, der mir die Weisheit verlieh. Schleusner in Spicileg. h. v. wendet dieſe Bedeutung an auf die bekannte Doxologie, Matth. VI, 13., und wenn man auch dort dieſelbe nicht will gelten laſſen: ſo findet ſie doch ohne Zweifel Statt in einer ähnlichen Doxologie, Offenb. Joh. IV, 11. und VII, 12., wo es mit δόξα καὶ τίμη verbunden wird, vergl. Beauſobre und Küinöl zu dieſen Stellen. Auch kommen die ähnlichen Wörter κράτος, 1 Petr. V, 11. Offenb. Joh. I, 6. V, 13. und ἰσχυς, Offenb. Joh. V, 12. in der nämlichen Bedeutung vor.

Εἰρήνη, Friede, Hebraism. Wohlergehen überhaupt שָׁלוֹם, 2 Sam. XI, 7. Sprüch. Sal. III, 17. al. So auch in den Apokryphen, Sirac. I, 11., desgleichen im N. T. Luk. XIX, 42. O bedächteſt du nur, was zu deinem Wohle (εἰρήνην) gereichet. Vielleicht auch Apg. XXIV, 3.

Ἔλεος eigentlich Erbarmen. Hernach, wie das hebräiſche חסד, Sprüch. Sal. XIX, 22. Hoſea VI, 4. Rechtſchaffenheit überhaupt, 1 Macc. II, 56. David hat ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ durch ſeine Rechtſchaffenheit den Königsthron erlangt. So im N. T. in der aus Hoſeas entlehnten Stelle, Matth. IX, 13.

Εὐλογία ברכה nicht bloß der Akt des Segnens, ſondern auch eine Wohlthat, ein Geſchenk, 1 Sam. XXV, 27. XXX, 26. 2 Kön. V, 15. So in den

Apo-

Apokryphen, Sirac. VII, 32. Strecke deine Hand aus zum Armen, ἵνα τελειωθῇ ἡ εὐλογία σου, damit dein Geſchenk, deine Gabe reichlich ſey. 2 Cor. IX, 5. wird die verſprochene Beyſteuer προκατηγγελμένη εὐλογία genannt, vergl. Beauſobre zu dieſer Stelle.

Εὐνοῦχος zunächſt der Kaſtrat, hernach aber auch ein jeglicher, der unverehlichet oder kinderlos iſt, ohne daß der Grund davon in einer körperlichen (natürlichen oder durch die Willkühr der Menſchen veranſtalteten) Unfähigkeit liege, vergl. Jeſai. LVI, 3. 4. Wir finden das Wort in dieſer hebraiſirenden Bedeutung im Buche der Weisheit Kap. III, 14. μακάριος εὐνοῦχος, ὁ μὴ ἐργασάμενος ἐν χειρὶ ἀνόμημα κ. τ. λ., wo ſchon das in Bremen aufbewahrte handſchriftliche Gloſſarium die Note hat: εὐνοῦχος, ἐνταυθα ὁ ἄγαμος. Biel thesaurus philolog. T. I. voc. εὐνοῦχος. Auch ſpricht dafür der ganze Zuſammenhang, in welchem das Glück eines wahren Verehrers Jehova's, wäre er auch kinderlos, vor dem Frevler, der eine zahlreiche Familie beſitzet, beſchrieben wird, Kap. III, 11 — IV, 6. Desgleichen wird Kap. IV, 1. derſelbe Gedanke ausgedrückt mit den Worten: κρείσσων ἀτεκνία μετὰ ἀρετῆς. Nachtigall *) wendet dieſe Bedeutung glücklich an auf die ſchwierige Stelle, Matth. XIX, 12. εἰσὶν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, es gibt Menſchen, welche der Hoffnung, die

Va-

*) Im Henkeſchen neuen Magazin, Band III. St. II. S. 285 — 287.

Vaterfreuden zu genießen, aus freyer Entſchließung entſagen, um des göttlichen Reiches willen.

Θανατος, entſprechend dem hebräiſchen מות, zeiget Unglück, Verderben überhaupt an. Z. B. Buch der Weisheit I, 12. 13., wo es mit *ὄλεθρος* und *ἀπώλεια* verbunden wird. Im N. T. kömmt's in eben dieſer Bedeutung vor, z. B. Röm. VI, 23.

Θεμέλιον, eigentlich das Fundament, hernach auch das Gebäude ſelbſt, das auf dem Grunde ruhet, wie das hebräiſche כהררי — קדשׁ וְסוּדָתוֹ — וְסוּדָה. Sein Sitz iſt auf dem heiligen Berge, Pſ. LXXXVII, 1. Schleusner hat irrig Pſ. XXXVII, 1. So finden wir dieſes Wort Sirac. I, 15. (17) *μετ᾽ ἀνθρώπων θεμέλιον αἰῶνος ἐνόσσευσε*, ſie, d. h. die Weisheit hat unter Menſchen von uralten Zeiten her ſich eine Wohnung begründet. In der Stelle Sirac. III, 9. (11), welche Schleusner gleichfalls anführet, ſcheinet zwar der paralelismus membrorum dieſelbe Erklärung zu begünſtigen; allein, das zweyte Glied leidet doch auch die beſtimmtere Auslegung. Der Mutter Fluch reiſſet die Fundamente (der Häuſer, oder die Häuſer von Grund aus) nieder. Schleusner wendet dieſe Bedeutung an auf die Stelle 2 Timoth. II, 19. *ὁ μὲν τοι ϛερεὸς θεμέλιος τȣ Θεȣ ἕϛηκεν ἔχων τὴν σφραγῖδα ταυτην*, unerſchütterlich feſt ſteht das Gebäude des Chriſtenthums, und hat dieſe Inſchrift u. ſ. f.

Οὐρανός, Himmel, hernach aus einem Hebraismus oder vielmehr Chaldaismus Gott, Daniel IV, 23. Die Stellen 1 Macc. III, 18 und 60. ſprechen für

dieſe

dieſe Bedeutung. In der erſtern heißt es: Bey Gott (ἐναντίον τȣ̃ οὐρανȣ̃) iſt kein Unterſchied, mit vielen oder wenigen (Truppen) helfen, vergl. V. 19. in fine. Doch leſen andere Ausgaben ἐναντίον τȣ̃ Θεȣ̃ τȣ̃ οὐρανȣ̃. In der andern heißt es: Wie es der Wille im Himmel (Gottes Wille) iſt, ſo thue er (ποιήσει), vergl. auch Kap. IV, 10. Die neuteſtamentlichen Stellen Matth. XXI, 25. War die Taufe Johannis göttlichen (ἐξ οὐρανȣ, ἤ ἐξ ἀνθρώπων) oder menſchlichen Urſprungs? Luk. XV, 21. Vater! ich habe mich an Gott (εἰς τον ȣ̓ρανὸν) und an dir verſündiget, Joh. III, 31. u. a. m. werden durch dieſe Bemerkung deſto verſtändlicher, vergl. Schleusner lex. novi test. II. 338. Kuinöl S. 28.

Ῥίζα, Wurzel, demnächſt Nachkommenſchaft wie das hebräiſche שׁרשׁ Jeſai. XI, 10. LIII, 2. So kömmt es vor Sirac. XLVII, 22. (al. 26.) und 1 Macc. I, 10. ῥίζα ἁμαρτωλός von dem Antiochus Epiphanes, z. B. Eſra VIII, 88. iſt ῥίζα und σπέρμα gleichbedeutend. Zur Erläuterung der Stellen, Offenb. Joh. V, 5. XXII, 16., wo Chriſtus ἡ ῥίζα δαβιδ genannt wird. Ῥίζα heißt auch Stamm, daher Familie Tob. V, 16. ἐκ ῥίζης καλῆς εἶ, du biſt von guter Familie, vergl. Röm. XI, 16. Jſt der Stamm heilig, ſo ſind es auch wohl die Zweige. S. auch Schleusner lex. novi test. II. 794.

Σὰρξ, Fleiſch, Körper; hernach dem hebräiſchen בָּשָׂר zufolge Menſch. כָּל בָּשָׂר — πᾶσα σὰρξ, jeder Menſch, alle Menſchen. So häufig in den Apokry-

kryphen, Judith II, 3. X, 13. Sirac. XXXIII, 1. XLIV, 27. (XLV, 1.) XLV, 4. σὰρξ καὶ αἷμα, Fleiſch und Blut, für: Menſchen; ebendaſ. Kap. XIV, 18. οὕτω γενεὰ σαρκὸς καὶ αἵματος, ἡ μὲν τελευτᾷ, ἑτέρα δὲ γεννᾶται, wo Luther überſetzt: So geht's mit den Leuten auch; etliche ſterben, etliche werden geboren. Welch' einen Aufſchluß dadurch die bekannte Stelle Matt. XVI, 17. erhalte, wo Jeſus zu dem Petrus ſpricht: Selig biſt du, Simon! denn das haben dich Menſchen nicht gelehret (σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι), ſondern mein himmliſcher Vater — leuchtet einem jeden ein, vergl. Galat. I, 16. Schleusner lex. novi test. II, 822. Kuinöl b. Epheſ. VI, 12. S. 130.

Ψυχή, Seele, das Lebende, hernach aus dem hebräiſchen נפש auch Menſchen, z. B. 1 Buch Moſ. XLVI, 18. 27. 2 B. Moſ. I, 5. Eine eigene Art des Ausdrucks findet ſich Offenb. Joh. XVIII, 13., wo unter den Waaren, welche Babel nun nicht mehr verkaufen könne, aufgeführt werden σώματα und ψυχαὶ ἀνθρώπων Sklaven. Der Sinn kann nicht ſeyn, daß dieſe mit Leib und Seele verkauft worden. 1 Macc. II, 38. wird das Wort von Menſchen überhaupt gebraucht καὶ ἀπέθανον — ἕως χίλιων ψυχῶν ἀνθρώπων es ſtarben — bey tauſend Menſchen. Beyläufig bemerke ich, daß σώματα (ohne den rein-griechiſchen Zuſatz δοῦλα) in der helleniſtiſchen Sprache Sklaven anzeiget, 2 Macc. VIII, 11. Tob. X, 11. vergl. Eichhorn zu dieſer Stelle der Apokal. und Schleusner lex. novi test. II. 1027.

Eben

Eben ſo auch manche Adjectiva:
ξηρὰ, die trockene, subintellig. γῆ, Erde, wird für den Continent, das feſte Land im Gegenſatz gegen das Meer gebraucht wie das hebräiſche יַבָּשָׁה Jon. I, 9. So kömmt ξηρὰ vor Sirac. XXXVII, 3., wo es allein ſtehet, und 1 Macc. VIII, 32., vergl. im N. T. Matth. XXIII, 15. Apg. IV, 24. Hebr. XI, 29. *), vergl. Schleusner lex. novi test. II. 226.

Πονηρὸς, böſe, wird mit dem dativo personae insonderheit gebraucht von einem niedrigen Geitzhalſe, der weder ſich ſelbſt, noch andern etwas zu Gute thut. Sirac. XIV, 5. ὁ πονηρὸς ἑαυτῷ, τινὶ ἀγαθὸς ἔσαι, καὶ ὀ μὴ εὐφρανθήσεται ἐν τοῖς χρήμασιν αὐτȣ, wer gegen ſich ſelbſt hart iſt, wem wird der gut ſeyn? Er wird ja ſelbſt ſeiner Güter nicht froh. (vgl. V. 8—10). Dieſe Bedeutung ſcheint ſich aus dem Hebräiſchen herzuleiten, wo das Wort רע nicht ſelten in eben dieſem Sinne gebraucht wird, z. B. Sprüch. Sal. XXIII, 6., wo der רע עין Geitzige, demjenigen entgegengeſetzt wird, welcher Kap. XXII, 9. טוב עין freygebig heiſſet, vergl. auch Kap. XXVIII, 22. Hieraus erklärt ſich, nach Schleusner's Bemerkung, die Stelle Matth. VII, 11. So denn ihr, die ihr hart, geitzig ſeyd, (πονηροὶ ὄντες) könnet euren Kindern gute Gaben geben

*) Daß indeſſen dieſes Wort in dieſer Bedeutung auch bey guten Griechen vorkomme, hat Horatius Vitringa in animadvers. ad *Vorstii* philolog. sacr. p. 828. der Fiſcherſchen Ausgabe von Vorſtius erwieſen. Doch iſt τὸ ξηρὸν (πέδον) das gewöhnlichere.

geben u. ſ. f., wo die πονηροὶ offenbar Gott, welcher die höchſte Freygebigkeit gegen uns Menſchen beweiſet, entgegengeſetzet werden. Auch gehören wohl hiehin die Stellen Matth. XX, 15. Mark. VII, 22. Luk. XI, 34., wo ὀφθαλμος πονηρὸς Habſucht mit Neid, Mißgunſt verbunden bedeuten möchte. Vergl. Sirac. XIV, 10. Beauſobre zu dieſer Stelle des Matth. und Schleusner lex. novi test. II. 355 und 630.

Πονηρὸν ῥῆμα zeigt insbeſondere üble Nachrede, oder gar verläumderiſche Reden an, wie das hebräiſche דִּבָּה 4 B. Moſe XIV, 36., welches in der LXX. durch ῥήματα πονηρὰ gegeben wird. Im Buche Judith K. VIII, 7. heißt es von der Heldin dieſes Buches: καὶ ἐκ ἦν ὃς ἐπήνεγκεν ἐπ' αὐτὴν ῥῆμα πονηρὸν, ὅτι ἐφοβεῖτο τὸν θεόν σφόδρα, ſie war ſo fromm, daß Niemand ihr etwas Böſes nachſagen konnte. Ebendaſ. V. 8: καὶ ἤκεσεν τὰ ῥήματα τε λαε τὰ πονηρὰ ἐπὶ τὸν ἄρχοντα κ. τ. λ, in welcher letztern Stelle jedoch mehr Scheltworte, Schimpfreden verſtanden zu ſeyn ſcheinen. Immer verträgt die eine und andere Bedeutung eine paſſende Anwendung auf die Stelle Matth. V, 11: μακαριοι ὅταν εἴπωσι πᾶν ῥῆμα πονηρὸν καθ' ὑμῶν ψευδόμενοι, wohl euch, wenn ſie euch verläumden! oder wirklich: wohl euch, wenn ſie allerley üble Reden wider euch ſagen, ſo ſie lügen! Auch dieſe Bemerkung und Anwendung machte Schleusner in Spicil. II. p. 149. 150. voc. πονηρὸς. S. auch Kuinöl zu dieſer Stelle.

§. 4.

§. 4.

Fortſetzung. β) Verba und Partikeln.

Nicht allein aber in den Nennwörtern, welche in den Apokryphen ſowohl, als im N. T. gebraucht werden, finden wir viele Beyſpiele von Hebraismen, ſondern auch in den übrigen Redetheilen, beſonders den Verbis und Partikeln. Einige Exempel zur Beſtätigung möge dieſer vierte § enthalten.

Die Verba ἀνθομολογεῖσθαι und ἐξομολογεῖσθαι bedeuten eigentlich im Griechiſchen ſo viel, als bekennen, wie ὁμολογεῖν. So kommen ſie auch wirklich in den Apokryphen vor, z. B. Sirac. XX, 1 (2) 3 B. Eſra VIII, 91. Allein, eben dieſe zuſammengeſetzte Wörter haben auch, mit Rückſicht auf das hebräiſche הודה Pſalm LXXIX, 13., die Bedeutung: loben, preiſen. In dieſem Sinne kommen wenigſtens die davon abgeleiteten Substantiva ἀνθομολογησις und ἐξομολογησις vor Sirac. XVII, 27. 28. Die Verba ſelbſt aber werden in eben dieſem Sinne im N. Teſt. gebraucht z. B. Matth. XI, 25. Luk. II, 38. vergleiche Beauſobre z. 1. St. und Schleusner lex. n. test. voc. ἀνθομολογειν und ὁμολογειν, Hebr. XIII, 15.

Ἀνιςαμαι, ich ſtehe auf, wird dem hebräiſchen קום 1 Kön. III, 12. 2 Kön. XXIII, 25. entſprechend gebraucht von jemanden, welcher als Regent, Heerführer oder Prophet öffentlich auftritt, z. B. von dem Propheten Nathan Sirac. XLVII, 1. und vom Elias K. XLVIII, 1., von dem jüdiſchen Helden Mattathias 1 Macc. II, 1. und Judas Maccabäus Kap. III, 1.

So häufig im N. T. z. B. Apg. VII, 18., Hebr. VII, 11. 15. anderw. Eben ſo das ähnliche Wort ἐγείρεσθαι Matth. XI, 11. XXIV, 11., Luk. VII, 16. Joh. VII, 52.

Ἐπισκέπτομαι, beſuchen. Demnächſt, wie das hebräiſche פקד 1 B. Moſ. I, 24., Jerem. XV, 15., Gutes erzeigen, helfen, retten, wenn es von Gott gebraucht wird, Judith IV, 14. vergl. aus dem N. T. die Stellen Luk. I, 78. (nach der Interpunction des Herrn D. Paulus) VII, 16.

Κάθημαι, ich ſitze. Hernach vergleiche das hebräiſche יָשַׁב Jeſai. IX, 1. von Völkern, die in einer Gegend wohnen, ſich aufhalten. Judith V, 3. — ein Volk — ὁ καθήμενος ἐν τῇ ὀρεινῇ, das im Gebirge wohnet; wo es verbunden wird mit denen, welche Städte bewohnen (κατοικοῦσι) Sirac. L, 26. οἱ καθήμενοι ἐν ὄρει Σαμαρείας, die da wohnen im Gebirge Samaria's. Und 1 Macc. II, 29. kommt das verwandte Verbum καθίσαι in derſelben Bedeutung vor. Aus dem N. T. vergleiche man die Stellen Matth. IV, 16 *), Luk. I, 79. XXI, 35.

Κλή-

*) Dort ſind die Worte aus Jeſai. IX, 1. entlehnt. Küinöl S. 7. will das καθήμενος mit einem beſondern Nachdrucke überſetzen: qui *otiose* sedebat. Allein dieſer Nachdruck liegt wohl nicht in der Stelle des Propheten; auch wohl nicht in der Anwendung bey'm Matthäus, vgl. Eichhorn allgemeine Bibliothek der bibl. Litteratur Bd. VI. St. 1. S. 96. Schleusner Gött. Bibliothek Bd. I. St. 1. S. 67. Hänlein und Ammon theol. Journal Bd. III. St. 4. S. 346.

Κληρονομέω, ich erbe; hernach, wie das hebräiſche יָרַשׁ 5 B. Moſ. VI, 18. u. a. St. in der allgemeinen Bedeutung: erlangen (quovis modo, nicht gerade durch Erbſchaft). So heißt es von dem Räuber und Lügner Sirac. XX, 25. κληρονομήσουσι ἀπώλειαν, Verderben wird ihr Loos ſeyn, XXII, 4. θυγάτηρ φρονίμη κληρονομήσει ἄνδρα αὐτῆς, vergl. Kap. IV, 14. 1 Macc. II, 57. wird es von der Thronbeſteigung des Königs David gebraucht, der bekanntlich nicht durch Erbrecht zum Throne kam, und V. 10. vergl. aus dem N. T. Matth. V, 5. Beauſobre zu dieſer Stelle. Küinöl.

Μεταβαίνω nicht allein durch einen Ort oder eine Gegend gehen, ſondern auch weggehen, abweichen, wie das hebräiſche עָבַר, welches 1 Kön. XIX, 19. durch ἀπέρχομαι überſetzt wird. So kommt das Wort vor 2 Macc. VI, 1. er ſollte die Juden zwingen, μεταβαίνειν ἐκ τῶν πατρώων νόμων, abzuweichen von ihren väterlichen Geſetzen. Im N. T. Matth. VIII, 34. Sie baten ihn, ὅπως μεταβῇ ἀπὸ τῶν ὁρίων αὐτῶν, daß er von ihren Grenzen wiche. Markus hat in der Paralelſtelle ἀπελθεῖν.

Die Worte, welche ein Wandeln, Gehen von einem Orte zum andern eigentlich andeuten, z. B. περιπατεῖν und πορεύεσθαι, werden, wie das hebräiſche הלך 3 B. Moſ. XXVI, 3. u. a., von dem ſittlichen Verhalten des Menſchen gebraucht. Z. B. Sirac. V, 2. πορεύεσθαι ἐν ἐπιθυμίαις καρδίας, leben, handeln, wie es einem gefällt, 1 Macc. VI, 23 und 59.

Die Stellen Luk. I, 6. Apg. XXIII, 1. 1 Petr. IV, 3. 2 Petr. II, 10. III, 3. Brief Jud. V, 16 und 18. gebrauchen dieſe Redensart in dem nämlichen Sinne. Vgl. Schleusner lex. n. test. II. p. 635. 636.

Ποιεῖν, wenn es mit dem Worte ἐλεημοσύνη verbunden wird, entſpricht dem hebräiſchen עשׂה, und hat die Bedeutung: geben, erzeigen, Allmoſen geben, Gutes erzeigen. Sirac. VII, 10. ἐλεημοσύνην ποιῆσαι μὴ παρίδης XXXII, (al. XXXV) V. 2. vergl. auch die oben angeführte Stelle Tob. XII, 9, desgleichen Kap. I, 3. 16. Aus dem N. T. gehören hieher Matth. VI, 2. Apg. X, 2. XXI, 17. vergl. Schleusner lex. n. test. II. 605.

Das Verbum σκανδαλίζεσθαι, ſich ärgern, erhält ſeine Erläuterung aus dem hebräiſchen כָּשַׁל, an etwas ſtoßen (impingere, offendere). Im Activ, einem etwas in den Weg legen, woran er ſich ſtößt, ein σκανδαλον Judith V. gleich im Anfange metaphor. einem zum ſündigen Anlaß geben, Sirac. IX, 5. Siehe nicht nach einer Jungfrau, μήποτε σκανδαλισθῇς ἐν τοις επιτιμίοις αὐτῆς, damit du nicht zu wollüſtigen Begierden gereitzet werdeſt durch ihre Schönheit, vergl. aus dem N. T. Röm. XIV, 21. 1 Cor. VIII, 13. In der Bedeutung: unglücklich werden, zu ſeinem Verderben an etwas anſtoßen, kommt es vor Sirac. XXIII, 8, woraus 1 Petr. II, 8. und ähnliche Stellen ſich erläutern laſſen. S. auch Sirac. XXXV, 15. Complut. XXXII, 19., wo zugleich der Begriff des Unglücklichwerdens mit darin liegt. Vergl. Matth. XI, 6. u. Beauſ. zu d. St.

Von den Partikeln, bey welchen Vorſtius auf die Apokryphen keine Rückſicht genommen zu haben ſcheinet, mögen folgende Beyſpiele aus Schleusners Spicil. II. hier ſtehen:

Die Präpoſition ἐν entſpricht dem hebräiſchen ב, und nimmt manche Bedeutungen dieſes praefixi an; z. B. Nachdem: Joſua V, 4. ſie ſtarben auf der Reiſe durch die Wüſte, בְּצֵאתָם מִמִּצְרָיִם, nachdem ſie aus Aegypten gegangen waren. So in den Apokryphen Sirac. XXXV, (Comp'. XXXII) 19. ἄνευ βουλῆς μηδὲν ποιήσῃς καὶ ἐν τῷ ποιῆσαι μὴ μεταμελοῦ, thue nichts ohne Ueberlegung, damit es nach der That dich nicht reue. So auch im N. T. Luk. IX, 36. καὶ ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν εὑρέθη ὁ Ἰησοῦς μόνος, und nachdem die Stimme erſchollen, war Jeſus allein. Desgleichen Kap. XI, 37. XIV, 1. XIX, 15. vergl. Schleusner lex. n. test. I. p. 769.

Ferner, wie das ב 2 Kön. XVIII, 5. unter, Sirac. IV, 30. μὴ ἴσθι φαντασιοκοπῶν ἐν τοις οικέταις σου, ſey nicht ein Wütherich unter deinem Geſinde. Im N. T. Matth. II, 6.: du biſt nicht die kleinſte, ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα, unter Juda's vornehmſten Städten Apg. IV, 34. Es war keiner, ἐνδεὴς ὑπαρχων ἐν αὐτοῖς, der Mangel hatte, unter ihnen.

Wegen: ב Hiob XXX, 24.

Sirac. XI, 2.: Lobe einen Mann nicht, ἐν καλλει αὐτοῦ, wegen ſeiner Schönheit. Apg. VII, 41. und freueten ſich, ἐν τοῖς ἔργοις τῶν χειρῶν αὐτῶν, wegen der Werke ihrer Hände.

Be-

Beſonders anmerklich iſt es, daß das ἐν in den Apokryphen zuweilen wie das ſogenannte ב essentiae als nota nominativi und accusativi gebraucht wird: z. B. Sirac. XI, 22. εὐλογία κυρίου ἐν μισθῷ εὐσεβοῦς für ὁ μισθὸς εὐσεβοῦς, der Segen des Herrn iſt des Frommen Lohn. 3 Eſra I, 51. vergl. aus dem N. T. Matth. X, 32. ὅς ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ für ἐμέ, wer mich bekennen wird. S. auch Bretſchneider Spicileg. p. 97.

Καὶ entſpricht bekanntlich dem hebräiſchen ו praefixo, und nimmt daher mehrere eigenthümliche Bedeutungen deſſelben an. Es heiſſet z. B. denn, wie das ו 1 B. Moſ. XXII, 12. B. der Richter VI, 14 u. Jeſai. III, 7. Sirac. I, 10. Erhebe dich nicht ſelbſt u. ſ. w. καὶ ἀποκαλύψει ὁ κύριος τὰ κρυπτά σου, denn der Herr wird deine verborgene Thaten an's Licht bringen. Kap. II, 14. Wehe euch, die ihr die Standhaftigkeit verlaſſet, καὶ τί ποιήσετε ὅταν ἐπισκέπτηται ὁ Κύριος, denn was wollt ihr machen, wenn der Herr euch heimſuchen wird? Dieſe Bedeutung hat das καὶ auch 1 Corinth. XIV, 32. καὶ πνεύματα προφητῶν κ. τ. λ. denn die Geiſter der Propheten u. ſ. f.

Sondern, vielmehr, aber — ו 1 B. Moſ. XLII, 10. Sirac. XXI, 2. Mein Kind, haſt du geſündiget, ſo thue es nicht mehr, καὶ περὶ τῶν προτέρων σου δεήθητι, ſondern bitte auch wegen des Vorigen um Verzeihung, Kap. XLI, 13. In den Stellen Joh. VI, 10.: Habe ich nicht euch Zwölfe erwählet? καὶ ἐξ ὑμῶν εἷς διάβολός ἐστι, aber einer von euch iſt ein Teufel.

ſel. VII, 4. VIII, 55. leidet dieſes eine Anwendung; desgleichen auch Matth. XI, 17. XII, 39. u. a. Καὶ vornehmlich Mark. I, 5. III, 8. XVI, 7. vergl. Judith IV, 13. Henke und Küinöl.

Bisweilen iſt das καὶ ganz überflüſſig, z. B. oft im Anfange der Rede: καὶ ἐγενετο, hebr. ויהי, und in manchen andern Verbindungen. S. *Noldii* concordant. particularum hebraeo-chaldaicarum p. 309 ff. So auch in den Apokryphen Sirac. VIII, 19., im N. T. 1 Corinth. X, 9. und a. Stellen. Bretſchneider in v.

Hieher gehöret auch der Gebrauch des Wörtleins παρὰ, welches dem hebräiſchen מן entſpricht, und den Comparativ ausdrückt. Es kommt ſogar, wiewohl ſelten, da vor, wo das Adjectivum im Comparativ vorhergegangen iſt, z. B. 3 B. Eſra IV, 35. ἰσχυροτέρα παρὰ πάντα. Hebr. I, 4. διαφορώτερον παρ' αὐτὲς ὄνομα, vergl. Petr. Abreſch in epistol. ad Hebr. Specil. I. p. 30.

§. 5.

Gebrauch der Apokryphen zur Erläuterung der im N. T. vorkommenden Hebraismen, und zwar b) in Anſehung der Wortfügung.

Doch nicht nur einzelne griechiſche Wörter des N. T. haben eine aus dem Hebräiſchen entlehnte, und durch die altteſtamentlichen Apokryphen mit zu erläuternde Bedeutung; auch in der Wortfügung oder Verbindung der Wörter unter einander herrſcht eine, der hebräiſchen

Sprache

Sprache nachgebildete Redeform. Auch hiezu liefern die apokryphiſchen Bücher des A. T. mehrere Beyſpiele, welche zur Erläuterung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauches mit Nutzen angewendet werden können.

So iſt es z. B. im Hebräiſchen gewöhnlich, daß zwey Subſtantiva mit einander verbunden werden, deren letzteres die Stelle des Adjectivs vertritt; ja zugleich wohl ein Pronomen hinzugefügt wird, welches nicht auf das letzte, ſondern das erſte der beyden Subſtantiven eigentlich bezogen werden muß. Pſalm LIX, 11 und 18. ſtehen die Worte: אֱלֹהֵי חַסְדִּי wörtlich: der Gott meiner Güte, d. i. mein Gott der Güte, oder nach unſerer Art zu reden: mein gütiger Gott. So auch Pſalm LXXIX, 21.: das Oel meiner Heiligkeit, d. i. mein heiliges Oel. Jeſai. II, 20. u. a. Stellen. Auch in den Apokryphen finden wir dieſe, der griechiſchen Sprache fremde Wortfügung. B. der Weisheit I, 12.: Strebet dem Tode nicht nach, ἐν πλάνῃ ζωῆς ὑμῶν, durch den Irrthum eures Lebens, d. i. durch euer verkehrtes Leben. Sirac. XL, 27.: die Furcht des Herrn iſt παράδεισος εὐλογίας, ein Garten des Segens, d. i. ein geſegneter Garten. 1 Macc. II, 9.: τὰ σκεύη τῆς δόξης αὐτῆς, die Gefäße ihrer Herrlichkeit, d. i. ihre herrlichen Gefäße. 2 Macc. XV, 24.: Μεγέθει τȣ βραχίονός σȣ, durch die Größe, Stärke deines Armes, d. i. durch deinen ſtarken Arm u. a. m. Vielleicht gehören auch die Stellen Sirac. XXXVI, 13. und B. der Weisheit IX, 8 u. 10. hieher, die ſich jedoch auch auf eine etwas andere Weiſe erklären laſſen. Im N. T.

kommt

kommt dieſe Wortfügung mehrmals vor. z. B. Matth. XXV, 31.: er wird ſitzen ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, auf dem Throne ſeiner Herrlichkeit, d. i. ſeinem herrlichen Throne (vergl. B. d. W. IX, 10.) Ph. III, 21.: welcher verklären wird, τὸ σῶμα τῆς ταπεινώσεως ἡμῶν, den Leib unſerer Hinfälligkeit, d. i. unſern hinfälligen Leib, daß er ähnlich werde, τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ, dem Leibe ſeiner Herrlichkeit, d. i. ſeinem herrlichen, verklärten Leibe. Coloſſ. I, 13.: er hat uns verſetzt, εἰς τὴν βασιλειαν τοῦ υἱοῦ τῆς ἀγάπης αὐτοῦ, in das Reich des Sohnes ſeiner Liebe, d. i. ſeines geliebten Sohnes. Eben ſo 2 Theſſal. I, 7. Hebr. I, 3. (vergl. B. d. Wh. XI, 20. und Abreſch z. d. St. Spec. I. p. 17). Offenb. Joh. XIII, 12. Kap. XVIII, 3.

Desgleichen iſt es im Hebräiſchen gewöhnlich, zwey Substantiva mit einander zu verbinden, wovon das erſtere ſtatt des Adjectifs ſtehet oder die Stelle des Prädicates vertritt, z. B. 1 Buch Moſ. XXIII, 6.: Begrabe deinen Todten, בְּמִבְחַר קְבָרֵינוּ, in der Auswahl unſerer Gräber, d. h. in unſern ausgeſuchteſten, beſten Gräbern. Eben ſo Kap. XLV, 22. 3 B. Moſ. XVI, 12. 1 Sam. XVII, 40. 2 Kön. XIX, 23. und in vielen andern Stellen. Auch die Apokryphen liefern Beyſpiele dieſer, den griechiſchen Proſaikern wenigſtens *) fremden Wortfügung. Sirac. XLVII, 4. heiſſet es von David: Als er niederwarf, γαυρίαμα τοῦ Γολιαθ, den

Trotz

*) Die Stellen, welche Horat. Vitringa a. a. Orte p. 839. aus Griechen anführet, ſind meiſtens aus Dichtern entlehnt.

Trotz Goliaths, d. i. den trotzigen Goliath. Tob. III, 16.: Beyder Gebet wurde erhöret, ἐνώπιον τῆς δόξης τοῦ μεγάλου Ῥαφαὴλ, vor der Herrlichkeit des großen Raphaels, d. i. vor dem großen Raphael, dem herrlichen. Aus dem N. T. gehören hieher Röm. VI, 4.: daß wir wandeln, ἐν καινότητι ζωῆς, in der Neuheit des Lebens, d. i. in einem neuen Leben. 1 Cor. I, 21.: μωρία κηρύγματος, die Thorheit der Predigt, d. i. thörichte Predigt. 2 Cor. IV, 7.: ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ ἐκ τοῦ Θεοῦ, damit die Ueberſchwenglichkeit der Kraft, d. i. die überſchwengliche Kraft ſey Gottes. Galat. III, 14.: Auf daß wir empfingen, τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος, die Verheiſſung des Geiſtes, d. i. den verheiſſenen Geiſt. Desgl. Röm. V, 17. Epheſ. VI, 5. u. a. m.

Ferner wird nach einem Hebraismus das nämliche Wort wohl einmahl wiederholet, um die Bedeutung zu verſtärken, und den höchſten Grad einer Sache oder Empfindung anzuzeigen. Z. B. 2 Kön. X, 4.: Sie fürchteten ſich, מְאֹד מְאֹד, ganz auſſerordentlich. So in den Apokryphen, Judith IV, 2.: καὶ ἐφοβήθησαν σφόδρα σφόδρα ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ. Im N. T. Hebr. X, 37.: ἔτι γὰρ μικρὸν ὅσον ὅσον ὁ ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ χρονιεῖ, noch eine ſehr kurze Zeit, ſo wird der kommen, welcher kommen ſoll, und nicht verziehen. — Verba werden eben ſo wiederholet, z. B. 1 Macc. V, 40.: δυνάμενος δυνήσεται. Hebr. VI, 14.: εὐλογῶν εὐλογήσω σέ, ſegnend will ich dich ſegnen, d. i. ich will dich ausnehmend ſegnen. S. Abreſch Sp. III. p. 424 z. d. St.

Der

Der Superlativ wird bekanntlich im Hebräiſchen durch die Beyfügung des Wortes Gott gebildet, z. B. Berg Gottes; ein ſehr hoher Berg, Pſ. XXXVI, 7. So in den Apokryphen 3 B. Eſra VIII, 26.: Du Eſra nach der Weisheit deines Gottes (wo es aber doch auch eine von Gott verliehene Weisheit andeuten kann) vergl. Apg. VII, 20. ein ſchön Kind vor Gott, d. i. ein ungemein, ein ausnehmend ſchönes Kind. S. auch allenfalls Küinöl z. d. St. Endlich gehören hieher auch die hebräiſch-artigen

Pleonasmen oder das Gebrauchen zweyer Subſtantiven, wo eines derſelben völlig hinreichend wäre, mit oder ohne Präpoſition. So ſagt der Hebräer: Kinder der Menſchen für Menſchen. 1 B. Moſ. XI, 5. und anderwärts. In den Apokryphen Judith VIII, 12. B. der Weisheit IX, 6. Im N. T. Mark. III, 28. (vergl. Matth. XII, 31.) Ephes. III, 5. Ferner: das Angeſicht (פְּנֵי) der Erde, des Abgrundes, des Ackers, des Menſchen für Erde, Abgrund, Acker, Menſch — 1 B. Moſ. I, 2. 2 Sam. XVIII, 8. 1 Sam. XIV, 25. Jeſai. XIV, 21. Aus den Apokryphen vergleiche man die Stellen Sirac. XVI, 30.: ψυχήν παντὸς ζώȣ ἐκάλυψε τό πρόσωπον αὐτῆς (τῆς γῆς) für τὴν γῆν. Sirac. XIX, 11.: ἀπὸ προσώπȣ λόγȣ ὠδινήσει μωρὸς, ὡς ἀπὸ βρέφȣς ἡ τικτȣ́σα. Kap. XXI, 2. Fleuch vor der Sünde wie vor einer Schlange (ἀπὸ προσώπȣ ὄφεως) Kap. XXIX, 27.: ἔξελθε πάροικε ἀπὸ προσώπȣ δόξης, vergl. auch Kap. I, 7. II, 19. 21. VII, 6. XXXVIII, 8. XL, 6. Judith III, 9. καὶ ἦλθε κα-

τὰ

τὰ πρόσωπον Ἐσδρηλῶν, und kam gegen das Angeſicht Esdrelon's oder gegen Esdrelon, vergl. K. X, 12. 1 Macc. I, 7. V, 34 u. 37. Aus dem N. T. Luk. XXI, 35. über alle, die da wohnen, ἐπὶ πρόσωπον τῆς γῆς, auf Erden. 2 Theſſal. I, 9.: Sie werden Strafe leiden, das ewige Verderben, ἀπὸ προσώπȣ τȣ κυρίȣ, d. i. ἀπὸ τȣ͂ Κυρίȣ, vergl. Schleusner lex. n. test. II. p. 741. 742. Wenn von dem Niedermachen mit dem Schwerdte die Rede iſt, ſetzt der Hebräer häufig das Wort פִּי, Mund oder Schärfe hinzu, z. B. 5 B. Moſ. XIII, 16. (Ein zweyſchneidig Schwerd heißt ein Schwerd zweyer Münde, B. der Richter III, 16). In den altteſtamentlichen Apokryphen und im N. T. wird nach dieſem Vorgang das Wort ϛόμα hinzugefügt, wo μαχαίρα allein hinreichend wäre. Sirac. XXVIII, 18. πολλοὶ ἔπεσαν ἐν ϛόματι μαχαίρας, durch den Mund des Schwerdes, durch's Schwerd. Vergl. auch 1 Macc. V, 28. Eben ſo im N. T. Luk. XXI, 24. Hebr. XI, 34.

Λόγος ſteht oftmals überflüſſig, wie das hebräiſche דבר, Jerem. XXXII, 35. (Alexd. πράγμα) Sirac. XXIII, 13. (al. 17.) λόγος oder λογισμός ἁμαρτίας für ἁμαρτία; λόγοι τῶν ἔργων τȣ͂ Θεȣ͂, Tob. XII, 6. für ἔργα τ. Θ. vergl. V. 7. und 2 Macc. III, 6. πρὸς τὸν τῶν θυσίων λόγον für πρὸς τὰς θυσίας. Im N. T. finden wir Matth. V, 32.: παρεκτὸς λόγȣ πορνείας, wofür Kap. XIX, 9. ſteht: εἰ μὴ ἐπι πορνείᾳ. Schleusner Spicil. II. p. 120.

Eben ſo gewöhnlich iſt es, daß, wo von dem Verrichten

richten gewiſſer Handlungen durch Jemanden geredet wird, der Ausdruck vorkommt: es ſey durch ſeine Hand (יַד, χειρ) oder durch die Hände deſſelben geſchehen. (ἐν χειρὶ oder δια χειρὸς oder in der Mehrzahl διὰ τῶν χειρῶν) das geſchieht ſelbſt da, wo von dem Gebrauche der Hände bey einer Sache gar nicht die Rede ſeyn kann. Z. B. 2 B. Moſ. IX, 35. wie Gott vorhergeſagt hatte: בְּיַד - מֹשֶׁה durch die Hand Moſis, durch Moſen. Eben ſo 1 Kön. VIII, 53. 2 Kön. XVII, 13. In den Apokryphen findet eben dieſes Statt z. B. Sirac. XLVI, 4. οὐχὶ ἐν χειρί αὐτοῦ (des Joſua) ἀνεπόδισεν ὁ ἥλιος, iſt nicht durch ſeine Hand (durch ihn, auf ſeine Bitte) die Sonne zurückgegangen? Kap. XLVIII, 20. (al. 23.) Und der Heilige vom Himmel erhörete ſie, und befreyete ſie ἐν χειρὶ ἠσαΐου, durch die Hand Eſaiá, d. i. durch Eſaias, Kap. XLIX, 6. Und verwüſteten die Wege derſelben (Stadt) ἐν χειρὶ Ἰηρεμίου, wie Jeremias vorher angekündiget hatte, Baruch II, 20. 28. Häufig im N. T. nicht nur da, wo noch ein Mitgebrauch der Hände ſich wirklich hinzudenken läßt, z. B. Mark. VI, 2. Apg. V, 12. XI, 30. XV, 23., ſondern auch in ſolchen Stellen, wo dieſer Fall nicht, wenigſtens nicht zunächſt angenommen werden muß, z. B. Apg. VII, 25. er meinte, ſeine Brüder ſollen's vernehmen, daß Gott, διὰ χειρὸς αὐτοῦ, durch ſeine Hand, d. i. durch ihn, ihnen Rettung verſchaffen würde. Ebendaſ. V. 35. Dieſen Menſchen — ſandte Gott ihnen zum Anführer und Retter, ἐν χειρὶ ἀγγέλου, durch die Hand des Engels, d. i. durch den Engel. Galat. III, 19. ἐν

χειρὶ

χειρὶ μεσίτȣ, durch einen Vermittler. Vergl. Beauſobre zu d. Stelle, wo jedoch die angeführte Stelle 1 Macc. I, 44. minder paſſend iſt. S. auch Schleusner lex. n. test. II. 1312.

Auch die hebräiſche Wortfügung: in der Mitte (בְּקֶרֶב oder בתוך) gewiſſer Perſonen oder Gegenſtände, iſt zu dieſen Pleonasmen zu rechnen. z. B. 1 B. Moſ. XLV, 6. Es iſt nun ſchon 2 Jahre lang Hungersnoth in der Mitte des Landes, d. i. im Lande. 2 Kön. IV, 13. ich wohne in der Mitte (בתוך) meines Volkes, d. i. unter meinem Volke, und a. St. mehr. So auch in den Apokryphen Judith VIII, 12.: Wer ſeyd ihr, daß ihr — euch Gott widerſetzet, ἐν μέσω υἱῶν ἀνθρώπων, in der Mitte der Menſchenkinder, d. i. unter den Menſchen. Desgleichen Sirac. X, 20. XV, 5. 1 Macc. V, 2. Denn obgleich Vorſtius den Ausdruck in der erſten und letzten dieſer drey Stellen nicht gern unter die Hebraismen rechnen möchte, ſo ſcheinen ſie denn doch dahin zu gehören, da das Buch des Siraciden aus dem Hebräiſchen überſetzt iſt, und der Verfaſſer des erſten Buches der Maccabäer, wenn man nicht auch eine hebräiſche Urſchrift dieſes Buches annehmen will, ſich wohl nicht nach griechiſchen Profanſcribenten, ſondern nach den Geſchichtſchreibern ſeiner Nation gebildet hatte. — Aus dem N. T. gehören hieher ohne Zweifel folgende Stellen Matth. XIII, 49. Sie werden die Böſen ſondern, ἐκ μέσȣ τῶν δικαίων, von den Gerechten, Apg. XVII, 33. Paulus ging hinweg, ἐκ μέσȣ αὐτῶν, von ihnen (wie ſchon Luther überſetzt)

ſetzt), und 2 Cor. VI, 17., wo auf Jeſai. LII, 11. Rückſicht genommen iſt *).

§. 6.

---

*) Aus Veranlaſſung der oben berührten hebräiſch-artigen Pleonasmen mögen hier noch einige Bemerkungen über die elliptiſchen Redensarten ſtehen, welche in den altteſtamentlichen Apokryphen vorkommen, und zur Erläuterung der Ellipſen im N. T. gebraucht werden können. So iſt z. B. *διελθων*, vergangen, verfloſſen, und *ἱκανος* hinlänglich zu ſuppliren in den Redensarten *δι' ἡμερῶν* Mark. II, 1. und *Δι' ἐτῶν* Gal. II, 1. Nach Verlauf einiger Tage oder Jahre. Vergl. 2 Macc. I, 20. *διελθόντων ἐτῶν ἱκανῶν*. S. Lamb. Bos Ellips. graec. ex edit. *Nic. Schwebelii* p. 88. Das Wort *ἔθνη* muß ſubintelligirt werden. Epheſ. II, 14. *ὁ ποιήσας τὰ ἀμφότερα ἕν*, vergl. 2 Macc. X, 4. *βάρβαρα ἔθνη*. Ebd. S. 105. Das Wort *θεὸς* iſt aus dem Vorhergehenden zu wiederholen Röm. XII, 2. *καὶ εὐάρεϛον*, nämlich *Θεῷ*. Vergl. B. der Weisheit IX, 10. *τι εὐάρεϛον παρὰ σοι*. Koppe z. d. St. *μᾶλλον* mehr, iſt zu ſuppliren 1 Cor. VII, 1. bey dem Worte *καλὸν*, es iſt gut oder mehr gut, beſſer. Dieſe Ellipſe iſt häufig. Sirac. XX, 1. (al. 2.) oder auch wird wohl *σφόδρα* beygefügt, Kap. XXXIX, 15. ſ. Beauſobre. Eben ſo iſt *μᾶλλον* hinzuzudenken bey dem Worte *λυσιτελεῖ*, Luk. XVII, 2. *Λυσιτελεῖ αὐτῷ*, es wäre ihm (mehr) nütze, beſſer, nützlicher für ihn, vergl. Sirac. XXIX, 11. (al. 14.) *λυσιτελήσει σοι μᾶλλον ἢ το χρυσίον*, es wird dir mehr nützen, als Gold. Schleusner lex. n. test. II p. 52. *Ὑιος*, Sohn, iſt zu ſuppliren Joh. XXI, 2. *ὁι τȣ̃ Ζεβεδαίȣ*, scil. *ὑιοι*, die Söhne des Zebedäus. Eben ſo Tob. V, 19.: ich bin Azaria, *Ἀνανίȣ τȣ̃ μεγάλȣ (ὑιός)*, des großen Ananias Sohn. Schleusner Spicil. II. 177. *χρόνος* 1 Cor. XV, 52.

§. 6.

c) In Anſehung einiger beſondern Redensarten.

Auch einzelne hebraiſirende Redensarten, welche im N. T. vorkommen, erhalten aus den altteſtamentlichen Apokryphen ihre Erläuterung. Beyſpiele von verſchiedenen Gattungen ſolcher Redensarten mögen dieſes anſchaulich machen.

In

ἐν ατομῳ, scil χρόνῳ, in einer untheilbar kurzen Zeit. Es wird gleich erklärt: ἐν ῥύπῃ ὀφθαλμοῦ, in einem Augenblick. So ſteht χρόνος bey ἀμερής, welches dieſelbe Bedeutung hat 3 Macc. V, 25. und Kap. VI, 29. Derſelbe a. a. O. S. 11. χώρα oder γῆ, das Land, die Gegend iſt beyzufügen bey παράλιος am Meere gelegen, Luk. VI, 17. vergl. Judith V, 22. Schleusner lex. n. test. II. p. 411. Bey dem Worte ἀναπήρους Gebrechliche, eigentlich Verſtümmelte, welches Luk. XIV, 13 u. 21. vorkommt, ſind die Worte ἐν τοῖς μέλεσιν zu ſuppliren. Vergl. 2 Macc. VIII, 24. ἐν τοῖς μέλεσιν ἀναπήρους. Schleusner lex. n. test. I. p. 178. Die Worte τοῦ ζῆν oder ἀπὸ τῆς γῆς ſind zu ſuppliren in der Redensart ἀπολύειν z. B. Luk. II, 29. νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλον σου ἐν εἰρήνῃ. Vergl. 2 Macc. VII, 9. ἡμας ζῆν ἀπολύεις und Tob. III, 13. ἀπολῦσαί με ἀπὸ τῆς γῆς. Ebenderſelbe S. 300. in h. v. Das Subſtantiv ἔργον iſt zu ſuppliren bey θαυμάσιον. Matth. XXI, 15 ἰδόντες τὰ θαυμασία, ἃ εποίησεν und παράδοξον Luk. V, 26. εἴδομεν παράδοξα. Es wird beygefügt Sirac. XLIII, 25 (al. 27.) τὰ παράδοξα καὶ θαυμάσια ἔργα Kap. XLVIII, 14. (al. 15.) Schleusner T. I. p. 995. T. II. p. 398. Desgleichen dieſes Wort oder πράγμα in μεγαλεῖα, große Thaten Luk. I, 49. Apg. II, 11. vergl. Sirac. XVIII, 4. (al.

In der hebräiſchen Sprache iſt es bekanntlich etwas ſehr gewöhnliches, daß die Beziehung eines Menſchen auf, oder ſein Verhältniß zu irgend einer Perſon oder Sache ſo ausgedrücket wird: er ſey ein Sohn derſelben z. B. Eſra IV, 1. Söhne des Exils ſind: Exulanten. Auch auf die Geſinnungen und das Verhalten eines Menſchen leidet dieſes Anwendung. Ein Sohn des Hochmuths z. B. iſt ein ſtolzer, ein Sohn der Kraft ein mächtiger Menſch, 2 Sam. XIII, 28. 1 Chron. V, 18. In den Apokryphen finden wir eben dieſe Redensart 1 Macc. II, 47. Sie verfolgten τὰς υἱὰς τῆς ὑπερηφανίας, die Söhne des Uebermuths, die übermüthigen trotzigen Menſchen. Hieraus laſſen ſich erläutern diejenigen Stellen des N. T., wo von Kindern des Lichts, d. i. erleuchteten, Luk. XVI, 8. Epheſ. V, 9 a) Kindern der Bosheit, d. i. böſen Menſchen, Matth. XIII, 38. Söhnen des Brautgemachs (τᾶ νυμφῶνος, Tob. VI, 13 und 16.) d. i. Paranymphen, Freunden des Bräutigams (Joh. III, 29.) Matth. IX, 17. und Kuinöl z. d. St. die Rede iſt. Insbeſondere

---

3.), wo ἔργα und μεγαλεῖα paralel ſtehen, T. II. p. 88. bey der Redensart: οἱ καταφύγοντες, die ihre Zuflucht nehmen, ſind wohl die Worte ἐπὶ τὸν κυρίον nit zu verſtehen, vergl. 2 Macc. X, 28. Ebend. T. I. p. 1171. Das Verbum εἰμὶ iſt zu ſuppliren bey der Hebr. VI, 8. vorkommenden Redensart: ἧς τὸ τέλος εἰς καῦσιν, ſcil. ἐςί, vergl. 2 Macc. V, 4. ἦσαν τῷ λαῷ εἰς παγίδα, καὶ εἰς σκάνδαλον, Abreſch in epiſt. ad Hebr. Spec. III. p. 413.

dere gehöret hieher die beym erſten Anblicke etwas ſchwierige Stelle Matth. VIII, 12: Aber die Kinder des Reichs (οἱ δὲ υἱοὶ τῆς βασιλείας) werden hinausgeworfen werden in die äuſſerſte Finſterniß. Hier ſind die Kinder des Reichs offenbar nicht die nämlichen, welche Matth. XIII, 38. ſo genennet, und den Kindern der Bosheit, den böſen Menſchen entgegengeſezt werden. Denn von dieſen würde es nicht heiſſen können: ſie ſollen hinausgeworfen werden u. ſ. w. Unſtreitig verſtehet Jeſus unter den Söhnen des Reichs die Juden, welche auf das Meſſianiſche Reich Anſpruch und zur Theilnahme an demſelben ſich Hoffnung machten. Es ſind alſo υἱοὶ βασιλείας gleichſam äuſſere Theilnehmer an dem Meſſianiſchen Reiche, äuſſere Bürger der Stadt Gottes, ohne daß ſie die rechte Geſinnung guter Einwohner, treuer Unterthanen des Reichs hätten. **Vorſtius** beruft ſich zur Erläuterung auf 1 Macc. IV, 2., wo die Gebirgsbewohner, υἱοὶ τῆς ἄκρας, Söhne der Anhöhe genannt werden. Allein dieſe Stelle iſt bey weitem nicht ſo paſſend, als eine andere, welche ich im Buche Baruch Kap. V, 6. (al. 10.) gefunden habe, und in welcher gerade die nämliche Redensart vorkommt. Dort heißt es von den Deportirten und wieder in ihr Vaterland zurückgekehrten Iſraeliten: Zu Fuſſe gingen ſie von dir weg, von Feinden getrieben; Gott aber bringet ſie zu dir zurück, erhöhet mit Ehren, als **Kinder des Reichs**. Dies heißt wohl offenbar hier ſo viel, als: Theilnehmer der Theokratie, einer göttlichen, von Gott veranſtalteten Regierungsverfaſſung oder Monarchie.

chie. So eine Theokratie oder göttliche Monarchie erwarteten ja auch die Juden in dem Reiche des Meſſias, und ſahen ſich, in ihrer Qualität der Nachkommen Abrahams, als geborne Theilnehmer derſelben, durch die Geburt berechtigte Reichsgenoſſen an. Vergl. Paulus Kommentar b. Matth. VIII, 12.

Die Allheit wird im Hebräiſchen auf mancherley Weiſe, beſonders auch durch die Redensart: vom Kleinſten bis zum Größten, ausgedrückt, z. B. 1 B. Moſ. XIX, 11. 1 Sam. V, 9. XXX, 2. u. a. m. So auch in den Apokryphen 1 Macc. V, 45. Und Judas verſammelte das ganze Iſrael, ἀπὸ μικρȣ͂ ἕως μεγάλȣ. Judith XIII, (nicht XI, wie Vorſtius hat) 4. Es blieb Niemand in dem Gemache, ἀπὸ μικρȣ͂ ἕως μεγάλȣ, vom Kleinen bis zum Großen. Aus dem N. T. gehören dahin die Stellen Hebr. VIII, 11. (wo denn doch ein Ausſpruch des Propheten Jeremias Kap. XXXI, 34. angeführt wird) und Apg. VIII, 10. Auch kann damit die Stelle Offenb. Joh. XIII, 16. in gewiſſer Rückſicht verglichen werden. Die negative Allheit, oder daß nichts, gar nichts, ohne alle Ausnahme angedeutet werden ſoll, drücken die Hebräer durch „Alles“ und eine Negation aus, z. B. Pſalm XLIX, 18. לֹא בְמוֹתוֹ יִקַּח הַכֹּל, er wird nicht in ſeinem Tode mitnehmen Alles, d. i. er wird nichts mitnehmen u. a. St. mehr, beſonders im Propheten Daniel, z. B. Kap. VI, 6. Wir werden an dieſem Daniel nicht finden כָּל־עִלָּה alle Schuld, irgend eine Schuld, d. i. wir werden gar keine Schuld an ihm finden, vergl. V. 5.

Kap. XI, 37. So auch in den Apokryphen. Der griechiſche Ueberſetzer des Sirach hat Kap. X, 6. die Worte: ἐπὶ παντὶ ἀδικήματι μὴ μηνίασης τῷ πλησίον, gedenke nicht deinem Nächſten alles Unrecht, d. i. keines Unrechts, keiner Beleidigung des Nächſten ſey eingedenk. Ohne Hebraismus würde es heiſſen: ἐπὶ μηδενὶ ἀδικήματι τῳ πλησίον μηνίασης. Im N. T. finden wir dieſe Art zu reden, die Negation mit πᾶν. Apg. X, 14. ὀυδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινον, ich habe noch nie alles Verbotene, irgend etwas Verbotenes gegeſſen. Desgleichen Offenb. Joh. IX, 4.: „daß ſie nicht beſchädigten das Gras der Erde, ὀυδὲ πᾶν χλωρὸν, ὀυδὲ πᾶν δένδρον, noch alles Grüne, noch alle Bäume, d. i. irgend etwas Grünes, irgend einen Baum — alſo: ſie ſollten kein Grünes, keinen Baum beſchädigen.

Das Adverbium ἐκεῖ „daſelbſt“ ſtehet manchmal überflüſſig, wie das hebräiſche שָׁם, z. B. 1 B. Moſ. II, 11. das ganze Land Chavila, אֲשֶׁר־שָׁם, in welchem daſelbſt Gold iſt, 1 Sam. IX, 10. Eben ſo in der Alexand. Verſion auſſer 1 Sam. IX, Ezech. XXXVI, 22. In den Apokryphen finden wir's eben ſo. Judith V, 19. heißt es: Nun aber, da ſie umkehreten zu ihrem Gott, ſind ſie wieder kommen aus der Zerſtreuung, ὀυ διεσπάρησαν ἐκεῖ, wohin ſie daſelbſt zerſtreut waren. Im N. T. Marc. VI, 55. ὅπου ἤκουον ὅτι ἐκεῖ ἐστι, wo ſie höreten, daß er daſelbſt wäre. Offenb. Joh. XII, 14. daß ſie flöhe an den Ort, ὅπου τρέφεται ἐκεῖ, wo ſie daſelbſt (woſelbſt ſie) ernähret wird.

Das Pronomen σȣ (deiner) iſt, wie mehrere andere Pronomina (μȣ, αὐτȣ̃ u. dgl.) in verſchiedenen Redensarten, nach einem Hebraismus überflüſſig, beſonders auch in den Redensarten: von Herzen, aus allen Kräften u. ſ. w. 5 B. Moſ. VI, 5. Eben ſo bey dem Siraciden Kap. VI, 26: Ἐν πάσῃ ψυχῇ σȣ πρόσελθε αὐτῇ, καὶ ἐν ὅλῃ δυνάμει σȣ συντήρησον τὰς ὁδȣ̀ς αὐτῆς. Eben ſo Tob. XIII, 6. vergl. Sirac. VII, 27, 29, 30., wo das σȣ bald beygefügt wird, bald fehlet. Daß aus dem N. T. die Stellen Matth. XXII, 37. Mark. XII, 33. und Luk. X, 27. hieher gehören, bedarf kaum einer Erinnerung.

§. 7.

Fortſetzung. Gebrauch der Verben beſonders.

Die griechiſchen Verba werden gleichfalls auf eine, der hebräiſchen Sprache analoge Weiſe gebraucht. Dieſes geſchieht in mehreren Beziehungen und Verbindungen. Von den hauptſächlichſten derſelben ſollen hier einige Beyſpiele gegeben werden.

So iſt es ein bekannter Hebraismus, die unbeſtimmte Aeuſſerung, daß etwas verrichtet worden ſey, ohne anzudeuten, von wem? welche im Deutſchen durch „man" ausgedrückt zu werden pflegt, durch die dritte Perſon in der Mehrzahl des Verbums anzuzeigen, ohne Beyfügung eines benennten Subjekts, z. B. Jeſai. LXIV, 3: מֵעוֹלָם לֹא־שָׁמְעוּ לֹא הֶאֱזִינוּ, von Alters her haben ſie es nicht gehöret, noch vernommen, d. h. man hat es nicht gehöret, Jerem. XVI, 6, 7 u. a. m.

Eben

Eben ſo in den Apokryphen. Sirac. VIII, 14.: μὴ δικάζȣ μετὰ κριτȣ̃, κατὰ γὰρ τὴν δόξαν αὐτȣ̃ κρινȣ̃σιν αὐτῷ, hadere nicht mit einem Richter; denn nach ſeiner Würde werden ſie ihn urtheilen, d. i. wird man ihm das Urtheil ſprechen. Kap. XL, 27.: Die Furcht des Herrn iſt wie ein geſegneter Garten; καὶ ὑπὲρ πᾶσαν δόξαν ἐκάλυψαν αὐτον, und über alle Herrlichkeit haben ſie denſelben bedeckt, oder: er iſt herrlicher gemacht, als alles Andere. Eine Menge Stellen des N. T. erhalten dadurch ihre Erläuterung z. B. Matth. VII, 16.: μήτε συλλέγȣσιν, ſie ſammlen auch nicht, d. h. man ſammelt auch nicht Trauben von den Dornen. Desgleichen Kap. IX, 17. Luk. XII, 20.: Du Narr, in dieſer Nacht, τὴν ψυχήν σου ἀπαιτȣ̃σιν ἀπὸ σȣ̃, werden ſie, d. i. wird man deine Seele von dir fordern. Ebend. V. 48.: καὶ ᾧ παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσȣσιν αὐτόν, und welchem ſie viel vertrauet haben (wem man viel vertraut hat), von dem werden ſie (wird man) viel fordern. Kap. XVI, 4. XVIII, 15. XXIII, 29. Joh. XV, 6. Offenb. Joh. XII, 6. u. a. m.

Der Infinitivus mit ἐν wird nach dem Hebräiſchen mit ב geſetzt für das Participium oder Gerundium, und im Deutſchen durch als, da, wenn und das Verbum finitum gegeben. Beyſpiele aus dem Hebräiſchen Ruth III, 4.: בְּשָׁכְבוֹ als er ſchlief. Pſalm LI, 2.: בְּבוֹא־אֵלָיו נָתָן הַנָּבִיא, als der Prophet Nathan zu ihm kam. Pſalm CII, 22. u. a. St. mehr. In den Apokryphen finden wir eben dieſe Form. Sirac. IV, 9.

ἐν

ἐν τῷ κρίνειν σε, wenn du richteſt oder urtheileſt; VII, 9.: ἐν τῷ προσενέγκαι με θεῷ ὑψίστῳ, wenn ich dem höchſten Gott opfere; X, 11. XLVI, 5. 1 Macc. V, 40.: ἐν τῷ ἐγγίζειν Ἰούδαν, wenn Judas ſich nähert; Tob. IV, 7.: ἐν τῷ ποιεῖν σε ἐλεημοσύνην, wenn du Almoſen gibſt. Im N. T., beſonders in dem Evangelium Lukas iſt dieſe Form ſehr häufig, z. B. Kap. I, 8.: ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν, indem er ſein Prieſteramt wahrnahm. Kap. II, 6. 27. 43. III, 21. V, 1. 12. VIII, 5.; auch Matth. XXVII, 5. und Mark. II, 15.

Bekannt iſt das dem hebräiſchen וַיְהִי entſprechende καὶ ἐγένετο, „und es geſchahe, es begab ſich“ in den bibliſchen Erzählungen, ſowohl in der Alexandriniſchen Verſion, z. B. Joſ. III, 4. Ezech. IX, 8. als in den Apokryphen Judith II, 4. X, 1. 1 Macc. V, 1. und im N. T. Matth. VII, 28. IX, 10. XI, 1. Mark. I, 9. II, 15. IV, 4. Luk. I, 23. 41. 59. II, 15. 46. V, 12. 17. VIII, 1. 22. Oft wird dafür geſetzt ἐγένετο δε. Luk. II, 1. 6. V, 1. u. a. St.

Nicht minder gewöhnlich iſt es, das Verbum zu verdoppeln, oder ein demſelben ähnliches nomen substantivum beyzufügen, um dadurch der Redensart einen beſondern Nachdruck zu geben, z. B. 1 B. Moſ. II, 17.: אָכֹל תֹּאכַל, eſſend darfſt du eſſen. 5 B. Moſ. XV, 10. XVII, 15 u. a. St. mehr. In den Apokryphen finden wir dieſes gleichfalls, z. B. Sirac. XLVIII, 11.: καὶ γὰρ ἡμεῖς ζωῇ ζησόμεθα, auch wir werden durch's Leben leben, d. h. ſehr glücklich ſeyn. Judith VI, 4.: ἀπωλείᾳ ἀπολοῦνται, ſie kommen durch's Um-

kommen um, oder mit dem Particip Sirac. V, 3.: ἐκδικῶν ἐκδικήσει σε. XXVIII, 1.: διατερῶν διατηρήσει, 1 Macc. V, 40. Aus dem N. T. gehören hierhin vornehmlich die Stellen Matth. XIII, 14.: βλέποντες βλέψετε. Mark. IV, 12. Apg. V, 4. VII, 34. Hebr. VI, 14. Matth. XIII, 14.: ἀκοῇ ἀκούσετε. Apg. IV, 17. V, 28. XXIII, 14. XXVIII, 26. Jak. V, 17 u. a. m.

Aehnlich ſind die Redensarten κόπτειν κοπετὸν μέγαν, ſehr trauern. 1 Macc. II, 70. IV, 39, vergl. Apg. V, 2. und die eben ſo geformten: χαίρειν χαρὰν μεγάλην; φοβεῖσθαι φόβον μέγαν. Matth. II, 10. Mark. IV, 41. Luk. II, 9. u. dgl. mehr *).

Hebraiſirend ſind auch folgende Ausdrücke: ἀρεστόν, εὐάρεστον εἶναι ἐν ὀφθαλμοῖς τινος oder παρά τινι für τινι allein, jemanden angenehm ſeyn, wohlgefallen. B. d. Weish. IX, 9. 10. Judith XII, 14.: κοῦφον εἶναι ἐν ὀφθαλμοῖς τινος oder ἔναντι τινος ſtatt τινι, leicht ſeyn für jemand, Sirac. XL, 21 und 26. Vergl. das Hebräiſche 1 Buch Moſ. XIX, 8. 2 Sam. XI, 25. XVIII, 4. u. a. m. und die ähnlichen Ausdrücke Matth. XIX, 26. Apg. IV, 19. 1 Petr. III, 4. al.

Jemanden folgen, wird durch die Phraſis ἀκολουθεῖν ὀπίσω τινός ausgedrückt. Joſua XIV, 5., wo das הָלַךְ oder לָכֶת ausgelaſſen iſt, im Hebräiſchen. Sirac. XLVI,

*) Horatius Vitringa a. a. O. Cap. VII. p. 849 sqq. ſucht auch dieſe Redensarten als rein-griechiſche zu vindiciren; allein die Beyſpiele ſind doch meiſt aus Dichtern hergenommen, ſehr ſelten aus Proſaikern.

XLI, 6.: καὶ γὰρ ἐπεκολούθησεν ὀπίσω δυνάστου. Im N. T. Matth. X, 38.

Jemanden behandeln, ihm vorzügliche Wohlthaten erweiſen, ποιεῖν μετὰ τίνος, wörtlich: es mit jemanden machen. Tob. III, 6. VIII, 16. XII, 6. Judith VIII, 26. Aus dem N. T. Apg. XIV, 27. XV, 4. vergl. zur Erklärung V. 12.

Hieher gehöret auch die Redensart γίνεσθαι ἐις τι, zu etwas oder etwas werden. Vergl. das Hebräiſche 5 B. Moſ. XXVIII, 44. Pſalm CXVIII, 22.: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, לְרֹאשׁ פִּנָּה הָיְתָה, iſt zum Eckſtein geworden. So in den Apokryphen B. d. Weish. X, 17.: καὶ ἐγένετο αὐτοῖς ἐις σκέπην ἡμέρας, καὶ ἐις φλόγα ἄστρων τὴν νύκτα, und war ihnen des Tags ein Schirm, und des Nachts eine Flamme. Desgleichen 1 Macc. I, 35. (al. 38): καὶ ἐγένοντο ἐις μεγάλην παγίδα; vergl. auch den folgenden 36. Vers. 1 Macc. III, 58.: γίνεσθε ἐις υἱοὺς δυνατοὺς, werdet zu tapſern Männern, beweiſet euch als Helden. Desgleichen im N. T. nicht nur in den, aus dem angeführten Pſalme entlehnten Stellen Matth. XXI, 42. und 1 Petr. II, 17, ſondern auch in andern, z. B. Luk. XIII, 19.: Das Senfkorn, ἐγένετο ἐις δένδρον μέγα, wurde ein großer Baum. Joh. XVI, 20.: Eure Traurigkeit, ἐις χαρὰν γενήσεται, wird Freude werden. Apg. V, 36. 1 Cor. XV, 45 u. a. Eben ſo die ähnliche Redensart, ἐιναι ἐις τι, etwas oder wie etwas ſeyn, z. B. Epheſ. V, 32.: Sie werden beyde ſeyn, ἐις μίαν σάρκα, ein Körper.

αἷμα

αἷμα ἐκχέαι oder ἐκχύνειν, Blut ausgießen (oder vergießen) für morden, umbringen, iſt ebenfalls eine hebraiſirende Redensart, 1 B. Moſ. IX, 6. Ezech. XVIII, 10. In den Apokryphen Sirac. XXXI, (Complut. XXXIV) 22.: ἐκχέων αἷμα ὁ ἀποστερῶν μισθὸν μισθίου, wie einer, der Blut vergießet, oder wie ein Mörder iſt der, welcher den Tagelöhner des Lohns beraubet. Im N. T. Apg. XXII, 20.: ἐξεχεῖτο τὸ αἷμα Στεφάνου, Stephanus wurde gemordet. Vergl. auch Matth. XXIII, 35. Luk. XI, 50. Röm. III, 15. Offenb. Joh. XVI, 6 *).

Endlich iſt es ein aus dem Hebräiſchen entlehnter Pleonasmus, deren dieſe Sprache mehrere hat, wenn von einem Redenden noch beſonders angemerkt wird — was ſich eigentlich von ſelbſt verſtehet — er habe den Mund aufgethan. Hiob XXXIII, 2. Daniel X, 16. Sirac. LI, 25.: ἤνοιξα τὸ στόμα μου καὶ ἐλάλησα. Apg. VIII, 35. X, 34. XVIII, 14 **). Mit beſonderem Nachdrucke wird jedoch dieſe Redensart gebraucht, um eine vorzügliche Kühnheit und Freymüthigkeit im Sprechen damit anzudeuten, z. B. Sprüch. Salom. XXXI,

9.:

*) Doch iſt die Redensart in dieſem Sinne auch im rein-Griechiſchen nicht ganz ungewöhnlich. Horat. Vitringa a. a. O. S. 854 und Schwarz Comment. ling. graec. novi test p. 25.

**) Oft wird das Reden nur ſubintelligirt, z. B. Sirac. XXXIX, 5.: Er wird ſeinen Mund öffnen, ἐν προσευχῇ, im Gebete, Matth. XIII, 35. ich werde meinen Mund öffnen in Parabeln.

9.: פְּתַח־פִּיךָ, öffne deinen Mund, um gerecht zu richten. 1 Sam. II, 1.: רָחַב פִּי עַל־אוֹיְבַי, weil geöffnet iſt mein Mund wider meine Feinde, d. h. ich rede kühn und freymüthig wider dieſelben — oder auch, um ein feyerliches Verſprechen zu erklären. So wird's von Jephta's Gelübde gebraucht, B. d. Richter XI, 35. Der Ueberſetzer des Sirach bedienet ſich dieſer Redensart eben ſo z. B. Kap. XV, 5. in der Verſammlung, ἀνοίξει ϛόμα, wird er ſeinen Mund aufthun, d. h. frey reden. Kap. XXII, 22.: Wenn du gegen deinen Freund, ἀνοίξῃς ϛόμα, den Mund aufthuſt, frey mit ihm ſprichſt, ſo ſcheue und fürchte dich nicht. Kap. XXIX, 24.: ȣ̍ παροικήσει, ȣ̓κ ἀνοίξει ϛόμα, wo er fremd iſt, darf er den Mund nicht öffnen. Aus dem N. T. gehöret hierhin die Stelle 2 Cor. VI, 12.: τὸ ϛόμα ἡμῶν ἀνέῳγε πρὸς ὑμᾶς, unſer Mund iſt gegen euch geöffnet, d. h. ich ſpreche frey mit euch. Die Stelle Matth. XIII, 35. vergl. Pſalm LXXVIII, 2. ſcheint nur mit wenigerem Rechte hieher gezogen zu werden. Vergl. über dieſe Redensart noch Schleusner lex. n. test. II. p. 918.

§. 8.

Gebrauch der Apokryphen zur Aufhellung ſolcher Worte und Redensarten, welche aus den eigenthümlichen Begriffen des Volkes, beſonders den religiöſen, herzuleiten ſind.

Dem Iſraeliten war ſeine Religion und der äußere Cultus als etwas von Gott geoffenbartes gegeben. Er ſahe ſich, beſonders im Hinblick auf die Führungen ſeiner Väter, und die ſeiner Nation erwieſene ausnehmen-

de Wohlthaten und Hülfleiſtungen als einen Liebling Jehova's und dieſen als ſeinen Schutzgott an. Was zum öffentlichen Gottesdienſte gehörte, der Tempel beſonders und die Stadt, in welcher derſelbe ſtand, war ihm ganz vorzüglich heilig. Seine ganze religiöſe und bürgerliche Verfaſſung war ihm ein Bund mit Gott, und ein ehrwürdiges, unverletzliches Heiligthum, Paläſtina ein Erbe Gottes. Daher denn ihre hohen Ideen von ſich ſelbſt, und ihre Verachtung gegen die Heiden als Götzendiener und Gott verhaſſte Menſchen; Vorſtellungen, die ſeit dem Exil durch die lebendigere Einſicht der Unvernunft des Götzendienſtes und den Druck der Nation nicht wenig verſtärkt wurden, und wovon ſich auch in den Apokryphen die Spuren ſehr häufig finden *). Es iſt hier der Ort nicht, die Entſtehung und allmählige Ausbildung dieſer Ideen zu verfolgen, oder das Wahre, was dabey allerdings zum Grunde lag, von dem Irrigen, was man demſelben beygemiſcht, und der verkehrten Anwendung, die man davon gemacht hatte, mit ängſtlicher Sorgfalt zu ſondern. Genug, wenn wir hier nur den Einfluß andeuten, welchen dieſe Ideen auf die Bildung des in den altteſtamentlichen Apokryphen, ſo wie im N. T. herrſchenden Sprachgebrauchs gehabt haben, und die Anwendung, welche ſich davon zur Aufhellung einzelner Ausdrücke und Redensarten des N. T. machen läßt.

Der

*) Vergl. Bretſchneider ſyſtematiſche Darſtellung ꝛc. §. 50. 60 S. 332 ff. Auch in etwa Nachtigall. Vorerinnerungen zum Buch der Weisheit S. 69 ff.

Der Verehrer Jehova's, des einigen wahren Gottes, heiſſet in den Apokryphen (wie im A. T. ישר und צדיק) *δίκαιος*. Mithin erhält dieſes Wort, welches überhaupt den Gerechten, den Rechtſchaffenen anzeiget, hier eine beſondere, näher modificirte Bedeutung. Wenn man auch manche von J. C. C. Nachtigall *) hieher gerechnete Stellen nicht als beweiſend kann gelten laſſen, z. B. B. d. Weisheit II, 18. III, 1. V, 1., wo entweder die Bedeutung des Rechtſchaffenen überhaupt oder eines Lieblings Gottes hingehöret: ſo findet dieſe Bedeutung doch wohl unſtreitig Statt B. d. Weisheit IV, 7. 10. 14. 15., wo der *δίκαιος* den Geſetzloſen, Götzenknechten *ἀνόμοις* V. 6. entgegengeſetzet wird, Kap. X, 20. *δίκαιοι* und dagegen *ἀσεβεῖς* die Götzendiener, die Aegyptier — XII, 9., wo die *ἀσεβεῖς* die abgöttiſchen Cananiter, und *δίκαιοι* die Verehrer des wahren Gottes gegen einander ſtehen. Kap. XVIII, 7., wo *δίκαιοι* und Gottes Feinde (*ἐχθροὶ*) einander entgegengeſetzt werden. Vergl. auch Kap. XVI, 16. 17. 18. 19. 23. 24. Kap. XIX, 17.: ſie wurden mit Blindheit geſtraft, *ὥσπερ ἐκεῖνοι*, die abgöttiſchen Bewohner von Sodom, *ἐπὶ ταῖς τοῦ δικαίου θύραις*, vor dem Hauſe, worin der Gerechte, Verehrer Jehova's, Lot nämlich, war. Vergl. auch Tob. XIII, 13.

Eben ſo zeiget *δικαιοσύνη* in dem hebräiſch-griechiſchen Sprachgebrauche häufig die Verehrung Jehova's

an.

---

*) In der oben angeführten Abhandlung im Hencke'ſchen N. Magazin Bd. III. St. I. S. 136 ff.

an. Man kann dahin ſchon die Stelle B. d. Weish. I, 1. rechnen, wo ἀγαπήσατε δικαιοσύνην im Paralelismus durch das hinzugefügte ἐν ἁπλότητι καρδίας ζητήσατε τὸν κύριον erkläret wird. Daß V. 15. auch hierhin gehöre, iſt nicht unwahrſcheinlich Kap. XV, 3.: τὸ ἐπίϛασθαι σε (ὁ θεὸς ἡμῶν) ὁλόκληρος δικαιοσύνη, καὶ εἰδέναι το κράτος σου ῥίζα ἀθανασιας, denn dich kennen, iſt die völlige Gerechtigkeit (Gottesverehrung), und deine Macht wiſſen, der Unſterblichkeit Wurzel, obgleich δικαιοσύνη im Paralelism mit ἀθανασία hier vielleicht auch Heil bedeuten könnte. Die Stelle Kap. XIV, 7.: εὐλόγητον ξύλον, δι᾽ ὃ γίνεται δικαιοσύνη, welche Nachtigall überſetzt: Heil dem, der aus Holz bauete ein Schiff, um zu erhalten und auszubreiten Jehova's Verehrung — gehöret, dem Zuſammenhange nach, auch hieher, indem in den folgenden Verſen von dem Götzendienſte die Rede iſt *).

Mehrere Stellen des N. T. gebrauchen die Worte δίκαιος und δικαιοσύνη in eben dieſer Bedeutung. Wenn gleich Matth. I, 19. V, 20. 45. X, 41. XXIII, 35. Luk. I, 17. II, 25, wo δίκαιος zwar mit εὐλαβὴς verbunden, aber doch auch davon unterſchieden wird Kap. V, 32. XXIII, 50. 51. Joh. XVI, 18. Röm. II, 13. Epheſ. IV, 24. 2 Tim. III, 16. nicht wohl hieher können gezogen werden: ſo bleiben doch andere Stellen übrig,

*) Auch in der Alexandr. Verſion, an mehreren Orten, z. B. Jeſai XXXVIII, 19. XXXIX. wird das hebräiſche אמת, welches oft „Verehrung Jehova's" bezeichnet, durch δικαιοσύνη überſetzt.

übrig, in welchen jene Bedeutung Statt findet, z. B. Matth. XIII, 17.: ὅτι πολλοὶ προφῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν, ἃ βλέπετε, viele Propheten und Gottesverehrer (oder auch allenfalls Lieblinge Gottes, wie B. d. Weisheit VII, 27. φίλοι Θεοῦ mit προφῆται zuſammengeſtellt ſind) haben begehret zu ſehen, was ihr ſehet. Luk. I, 6.: ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασι τοῦ κυρίου ἄμεμπτοι, ſie waren beyde ächte Verehrer Jehova's, und befolgten alle ſeine Vorſchriften mit ungetheiltem Herzen, Röm. IV, 3. Abraham hat Gott geglaubet, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην, das ward ihm als ächte Verehrung Jehova's angerechnet (und — was Folge davon iſt — er wurde für Gottes Freund oder Liebling erklärt, vergl. Jak II, 23.) 2 Petr. II, 5.: Νῶε, δικαιοσύνης κήρυκα ἐφύλαξε, er rettete Noah, den Herold wahrer Gottesverehrung. (Vergl. B. d. Weish. XIV, 7.) Hebr. XI, 7. Noah bereitete das Fahrzeug zur Rettung ſeiner Familie, δι' ἧς κατέκρινε *) τὸν κόσμον, καὶ τῆς κατὰ πίστιν δικαιοσύνης ἐγένετο κληρονόμος, dadurch wurden die andern Nichtverehrer Jehova's (κόσμος) für Verworfene erklärt, und Noah erhielt wegen ſeines Glaubens die Belohnung, die ihm ſeine Gottesverehrung erwarb **). Vergl. 1 B. Moſ. VI, 8. 9.

Als

*) B. d. Weish. IV, 16.: κατακρινεῖ δίκαιος καμὼν τοὺς ζῶντας ἀσεβεῖς.

**) Ganz ſpeciell deutet δικαιοσύνη zuweilen die göttlichen Geſetze, beſonders die durch Moſen gegebenen an. 1

Als Gottesverehrer (δίκαιος) betrachtete ſich der Iſraelit, zumahl auch in Erinnerung an die ſeinen Vorfahren und ſeiner geſammten Nation erwieſenen auſſerordentlichen Wohlthaten und Hülfleiſtungen als einen beſondern, ausgezeichneten Liebling Gottes, und ſein Volk als ein auserwähltes Geſchlecht, eine heilige Nation. Daher ſo häufig die Redensart δίκαιος im Sinne eines Lieblings Gottes, und hernach ἐκλεκτὸς, ἀγαπητὸς und υἱὸς τȣ̃ Θεȣ̃.

So werden δίκαιος und υἱὸς τȣ̃ Θεȣ̃ verbunden, B. d. Weish. II, 18. iſt der Gerechte (Gottesverehrer) Gottes Liebling u. ſ. w. Von dem δίκαιος wird Kap. IV, 7 ff. geſagt: er ſey Gott gefällig u. ſ. w., und V. 15. werden ἐκλέκτοι und ὅσιοι τȣ̃ Θεȣ̃ mit einander verbunden. Vergl. wegen ἐκλέκτος noch K. III, 9. K. V, 1.: dann wird der Gerechte in vieler Freymüthigkeit ſtehen u. ſ. f., und V. 5: ſie (die Gottloſen) werden ſagen: wie iſt er nun gezählet unter die Söhne (Geliebten) Gottes, und ſein Loos iſt unter deſſen Erkohrnen. Kap. X, 15.: Sie (die Weisheit) hat das heilige Volk und den unſträflichen (ἄμεμπτον) Saamen errettet. Vergl. V. 17. ὅσιοι, Kap. XII, 7. Θεȣ̃ παίδων,

Macc. II, 29, wo es heißt: manche hätten ſich wegen der Grauſamkeit des Königs Antiochus in die Wüſte geflüchtet, ζητȣ̃ντες δικαιοσύνην καὶ κρίμα, um Gott nach Vorſchrift des Moſaiſchen Geſetzes verehren zu können. Δικαιοσύνη könnte jedoch auch hier die Gottesverehrung andeuten, und κρίμα auf die geſetzlichen Vorſchriften inſonderheit gehen.

δων 19. 20. 21. XVI, 21. XVII, 2.: ἔθνος ἅγιον wird den ἀνόμοις entgegengeſetzt. Kap. XVIII, 13.: die Feinde mußten bekennen, das Volk (Iſrael) ſey Gottes Sohn oder Liebling, vergl. Sirac. XXXVI, 12. Baruch III, 36.: Gott gab die Weisheit Jakob ſeinem Sohne, und Iſrael, ſeinem Geliebten *). 2 Macc. VII, 34. nach der Leſeart des Cod. Alex., der Ald. und Complut. heiſſen die Juden ἐράνιοι oder ἐπεράνιοι παῖδες. 2 Macc. XV, 24.: Durch deinen mächtigen Arm mögen erſchreckt werden, die mit Gottesläſterung heran ziehen wider dein heilig Volk (ἐπὶ τὸν ἅγιόν σε λαόν) Eſth. VIII, oder in den additam. Kap. VI, 14.: werden ſie genannt ἐκλεκτὸν γένος, Kap. VII, 4. 6. heilig Volk **). Dahin gehöret auch Kap. VIII, 6., wo die Iſraeliten κληρονομία, ein Erbe Gottes genannt werden. Vergl. 5 B. Moſ. XXXII, 8. 9. Sirac. XVII, 17., wo das Volk Iſrael μέρις Κυρίε heiſſet.

Aus dem N. T. erhalten durch dieſe Obſervation die erforderliche Erläuterung nicht nur diejenigen Stellen, in welchen δίκαιος den Liebling Gottes und δικαιοσύνη

*) Dieſe Bedeutung des Wortes Sohn findet auch Statt Jeſai. XLI, 8. 1 Chron. XVI, 13. Sirac. IV, 10.: Sey den Waiſen als ein Vater, ſo wirſt du ſeyn als ein Sohn des Höchſten, und deine Mutter wird dich noch mehr lieben.

**) ἅγιοι und ὅσιοι iſt wohl Uebertragung von קדשים, welches Wort zuerſt „Abgeſonderte“ oder „Ausgeſonderte“ bezeichnete.

συγη den Beyfall, das Wohlgefallen, die Gnadenbelohnungen deſſelben andeuten, z. B. Luk. XXIII, 47. δίκαιος ἦν. Vergl. Mark. XV, 39. υἱος ἦν Θεȣ̃, wiewohl dieſe Stelle auch anders erklärt werden kann. Röm. IV, 3., vielleicht auch Röm. IX, 30. Röm. II, 13. (Luk. XVIII, 14. δεδικαιωμένος, mit Gottes Beyfall gekrönt) oder wo Auserwählte Gottes und Begnadigte verbunden werden, z. B. Röm. VIII, 33. 34, ſondern auch diejenigen Ausſprüche des N. T., in welchen die ehemals den Iſraeliten beygelegten Vorrechte nun auf die ächten Bekenner des Chriſtenthums übertragen werden, z. B. Röm. IX, 24 — 26. 2 Cor. VI, am Schl. 1 Petr. II, 9. (auserwähltes Geſchlecht, heiliges Volk, Volk des Eigenthums) u. a. m.

Die Iſraeliten nannten aber nicht allein ſich ſelbſt ein heilig Volk, B. d. Weish. XVII, 2. XVIII, 1. 5. (7). Alles, was auf ihren Cultus Bezug hatte, oder damit in einer, obgleich entferntern Verbindung ſtand, wurde heilig genannt. So nicht nur die Prieſter und Leviten, welche im Tempel dienten, 1 Macc. I, 46. vergl. X, 39., ſondern auch die Stadt Jeruſalem, in welcher der Tempel ſtand, und der öffentliche Gottesdienſt verrichtet wurde. Sirac. XXIV, 11.: in der heiligen Hütte habe ich vor ihm gedienet; 12.: in der geliebten Stadt hat er mir Ruhe verſchaffet; in Jeruſalem iſt meine Macht. 1 Macc. X, 31.: Ἱερουσαλὴμ ἐςὶ ἁγία καὶ ἀφειμένη, καὶ τὰ ὅρια αὐτῆς. 2 Macc. I, 12.: Er hat unſere Feinde weggetrieben, ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει. Kap. XV, 14. heißt es, der Prophet Jeremias

mias bete für das Volk und die heilige Stadt. (Vgl. auch Tob. XIII, 9.: Ἱεροσόλυμα πόλις ἁγία, nach einer andern, von Ilgen vorgezogenen Leſeart im Vos. Text: πόλις ἁγίȣ, nämlich Θεȣ̃). Daß eben dieſer Ausdruck Matth. IV, 5. XXVII, 5. und Offenb. Joh. XI, 2. vorkommt, iſt bekannt.

Der ruhige Beſitz des Landes Kanaan war den Iſraeliten das höchſte Glück. Sie ſahen dieſes Land an als ein Erbe, den Vätern verheiſſen. Daher נחלה, κληρονομία, Beſitz, durch's Loos zugetheilt, Joſua XIII, 23. 28. Hernach Glückſeligkeit überhaupt. Ein Beyſpiel aus den Apokryphen: Sirac. XXII, 23. al. 28.: Verlaß deinen Freund nicht, wenn es ihm übel gehet, ἵνα τὴν κληρονομίαν αὐτȣ̃ συγκληρονομήσῃς, damit du auch an ſeinem Wohlſtande Theil nehmeſt. Im N. T. werden die Worte κληρονομεῖν, κληρονομία auf die Glückſeligkeit wahrer Chriſten, beſonders die zukünftige übertragen, Apg. XX, 32. Röm. VIII, 16. 17. Epheſ. I, 14. 1 Petr. I, 4 u. a. m.

Die Verfaſſung der Iſraeliten war ihnen ein Bund mit Gott, Jerem. XXXI, 33 ff. Sirac. XVII, 10.: διαθήκην αἰῶνος, eine lang dauernde Conſtitution, ἔςησε μετ' αὐτῶν u. ſ. w. Daher Kap. XXIV, 23. βίβλος διαθήκης, die Conſtitutionsurkunde erklärt wird durch νόμος, ὅν ἐνετείλατο Μωυσῆς. Daß daraus die Redensart ἡ καίνη διαθήκη ſich aufhellen laſſe, bedarf kaum einer Andeutung.

Wenn νόμος oder τα νόμιμα allein ſtehet, ohne weitern Zuſatz: ſo wird darunter das Moſaiſche Geſetz

verſtanden. 1 Macc. I, 49. III, 48. 3 Macc. I, 4. Viele Stellen des N. T., wo vom Geſetz die Rede iſt, unter andern Matth. XXII, 36. Luk. X, 26. Röm. II, 13. 1 Tim. I, 8. erhalten hieraus Erläuterung.

§. 9.

Fortſetzung. Eigenthümliche Vorſtellungen und Ausdrücke von den Heiden und dem Heidenthume beſonders.

Mit den religiöſen Ideen der Hebräer hängen insbeſondere auch ihre Vorſtellungen von den Heiden und dem Heidenthum auf das genaueſte zuſammen. Da die Heiden als Götzendiener das Gebot von der Verehrung des einigen wahren Gottes nicht achteten, ſo werden ſie häufig ſchon in den Schriften des A. B. Gottloſe, Sünder κατ' ἐξοχήν, genannt. Pſalm X, 2 — 4. 13. 15. 16.: ihre Abgötterey als vernunftwidrig und den Menſchen entehrend iſt Thorheit, und ſie ſelbſt ſind daher Thoren. 5 B. Moſ. XXXII, 21. Pſalm XIV, 1. LXXIV, 18. Jeſai. XLIV, 9. 18. 19. vielleicht auch Hiob II, 10.: ihre Hoffnung auf die Hülfe erdichteter Gottheiten iſt eitel, Täuſchung und Selbſtbetrug. Pſalm CXV, 8. Jerem. X, 8. 14. 15. Juden beſonders, wenn ſie zum Götzendienſte ſich verleiten laſſen, werden als Ehebrecher, als Verletzer der dem Höchſten angelobten Treue geſchildert. Ezech. XVI, 6. Jerem. V, 7. Hoſea II, 2., vergl. mehrere Stellen aus den hiſtoriſchen Büchern, wo von dem Götzendienſte der Iſraeliten die Rede iſt.

Nach dieſen altteſtamentlichen Ideen modificirt ſich

denn auch der in den apokryphiſchen Büchern herrſchende Sprachgebrauch um ſo viel mehr, da die Abfaſſung derſelben in eine Periode fällt, in welcher der Abſcheu der Juden gegen Abgötterey und Götzendienſt durch einen Zuſammenfluß von Umſtänden nicht wenig verſtärkt worden war. Mehrere in den Apokryphen vorkommende Ausdrücke und Wortbedeutungen, welche zur Erläuterung ähnlicher Sprechweiſen im N. T. benutzt werden können, mögen hier zum Belege dienen.

Ἁμαρτωλοὶ, Sünder, vergl. das hebr. חטאים 1 Sam. XV, 18. beſonders Heiden als Götzendiener. 1 Macc. II, 44.: Sie rüſteten ſich zum Streit, und ſchlugen ἁμαρτωλὲς, die Götzendiener in ihrem Zorn, die geſetzloſen Männer (ἄνδρας ἀνόμες) in ihrer Wuth. Hier ſind ἁμαρτωλοι und ἄνομοι eben ſo viel, als τὰ ἔθνη V. 40. die heidniſche Armee des Antiochus. Ebendaſelbſt V. 48.: καὶ ὐκ ἔδωκαν κέρας (die Obergewalt) τῷ ἁμαρτωλῷ, dem Götzendiener, d. i. dem Könige Antiochus, einem Heiden. So werden auch im Buche Eſther nach Kap. IV oder additam. Eſth. III, 12. genannt πονηρευομένοι und ἄνομοι, vergl. B. d. Weish. XVII, 2. Tob. XIII, 6. ἔθνος ἁμαρτωλῶν. Aus dem N. T. gehören hieher die Stellen Matth. XXVI, 45.: Des Menſchen Sohn wird übergeben in die Hände der Sünder, ἁμαρτωλῶν, d. i. der Heiden (vergl. Luk. XVIII, 32. παραδοθήσεται τοῖς ἔθνεσιν) und Galat. II, 15., wo die Sünder, Götzendiener aus den Heiden (οἱ ἐξ ἐθνῶν ἁμαρτωλοι) den gebohrnen Juden (τοῖς φύσει Ιεδαίοις) entgegengeſetzt werden.

Hie-

Hiemit kann man auch diejenigen Stellen der Apokryphen vergleichen, in welchen die Heiden ἀσεβεῖς, Gottloſe genannt werden, z. B. 1 Macc. III, 15. IX, 73. B. d. Weish. X, 20. XII, 9. XVII, 2. XIX, 1. und Judith XIII, 26. im latein. Texte. Desgleichen ἄνομοι Geſetzloſe, ſowohl in den Apokryphen, als im N. T. 1 Macc. II, 44. III, 5. Apg. II, 23. διὰ χειρῶν ἀνόμων — ἀνείλατε, ihr habt ihn durch die Hände der Heiden hinweggeſchafft. — So heiſſen auch die Heiden als Götzendiener in den Apokryphen wohl insbeſondere:

Ἀχάριστοι, wörtlich übertragen: Abſcheu erregende (Heſychius erklärt ἀχάριστος durch ἄνευ χάριτος, ohne Reitz, ohne Annehmlichkeit, vergl. Sirac. XXIX, 17). In dieſer Bedeutung kömmt das Wort vor B. d. Weish. XVI, 29. denn des Abſcheu erregenden — des Götzendieners (Luther überſetzt: des Undankbaren — wahrſcheinlich mit Beziehung auf V. 28, wo der Dankſagung εὐχαριστία des Menſchen erwähnet wird) Hoffnung wird wie der Reif im Winter zergehen u. ſ. w. Den Götzenknecht dachte ſich der Iſraelit unter der Geſtalt eines Abſcheu erregenden Barbaren, Sirac. XIX, 23. Abſcheu erreget der Götzenknecht (ἔστι πονηρία καὶ αὕτη βδέλυγμα — πονηρία, dem Zuſammenhange nach Götzendienſt beſonders) nicht zu vergleichen dem Weiſen, d. i. dem Verehrer Jehova's, vergl. V. 20. 22. J. C. C. Nachtigall *) hat den nicht unglücklichen Ver-

*) In Hencke's N. Magaz'n für Religionsphiloſophie, Exegeſe ꝛc. Bd. III. St. 2. S. 289. 290.

Verſuch gemacht, dieſe Bedeutung des Wortes ἀχαρίστος anzuwenden auf die Stelle Luk. VI, 35.: ὁ Θεὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ τοὺς ἀχαρίστους καὶ πονηρούς, ſo daß der Sinn wäre: Gott iſt gütig, auch gegen Götzendiener und Böſe, vergl. Matth. V, 45. und 2 Tim. III, 2.: ἀχάριστοι — ἀνόσιοι, wo aber doch auch die Bedeutung „undankbar" gelten kann. S. auch Bretſchneider in v.

Μοιχοὶ — πόρνοι, Ehebrecher, Hurer, iſt gleichfalls ein Name, welcher in den Apokryphen von den Heiden, als Götzendienern, gebraucht wird, z. B. B. d. Weish. III, 16.: τέκνα μοιχῶν ἀτέλεστα ἔσται κ. τ. λ. nach dem Zuſammenhange: Die Kinder der Feinde Jehova's dauern nicht; vertilget werden der Gottloſen Erzeugte. Kap. IV, 3.: πολύγονον δὲ ἀσεβῶν πλῆθος οὐ χρησιμεύσει, καὶ ἐκνόθων μοσχευμάτων οὐ δώσει ῥίζαν εἰς βάθος κ. τ. λ. dem Sinne nach: das Baſtardartige (5 B. Moſ. XXXII, 5. Hoſea V, 7.) Geſchlecht der Feinde Jehova's wurzelt nicht tief. Kap. XIV, 12.: ἀρχὴ γὰρ πορνείας ἐπίνοια εἰδώλων κ. τ. λ., die Höhe der Abgötterey iſt, Idole erfinden u. ſ. w. Dieſe Bemerkung kann benutzt werden zur Erläuterung mehrerer Stellen des N. T., z. B. Matth. XII, 39.: γενεὰ πονηρὰ καὶ μοιχαλὶς κ. τ. λ. Mark. VIII, 38.: ἐν τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ μοιχαλίδι καὶ ἁμαρτωλῷ, wo man nicht mit manchen Auslegern an das ungegründete Berufen auf die Abſtammung von Abraham, ſondern an die, dem Götzendienſte ähnliche Abweichung der Iſraeliten von Jehova zu denken hat (γενεὰ ἄπιστος Mark.

IX,

IX, 19. γενεὰ διεστραμμένη, Luk. IX, 41. und γενεὰ σκολία, Apg. II, 40.) Jak. IV, 4.: ihr Ehebrecher u. Ehebrecherinnen, wiſſet ihr nicht, daß der Welt Freundſchaft Gottes Feindſchaft iſt? Vielleicht auch Brief Judä V. 7. und Offenb. Joh. II, 20.: πορνεῦσαι καὶ εἰδωλόθυτα φαγεῖν. (Doch wird hier vielleicht zunächſt auf Ausſchweifungen der Wolluſt geſehen, welche mit dem Götzendienſte verbunden gingen) *).

Götzendiener heiſſen, wie im A. T., ſo auch in den Apokryphen, Thoren, Unkluge, ἄφρονες, παράφρονες, ἀπαίδευται u. dgl. z. B. B. d. Weish. I, 3. III, 2.: αἱ γυναῖκες τῶν ἀσεβῶν ἄφρονες V, 20. XIV, 11 — 13. 14 — 18. XIX, 3. vergl. auch zur Erläuterung Sirac. XV, 7. 8. XIX, 20 — 25. Baruch III, 10 — 13. Vornehmlich aber gehöret hieher eine von Nachtigall nicht benutzte Stelle Sirac. L, 26.: ὁ λαὸς μωρὸς ὁ κατοικῶν ἐν Σικίμοις, das abgöttiſche Volk, welches zu Sichem wohnet. Wie treffend ſich hieraus die Stelle Matth. V, 22.: Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt: du Thor (alſo eigentlich du Götzenknecht, μωρε — die höchſte Beſchimpfung, die man einem Iſraeliten anthun konnte —) der iſt des hölliſchen Feuers ſchuldig: erläutern laſſe, und wie ſehr dadurch die allmählige Gradation in den Behauptungen Jeſu anſchaulich werde, bedarf kaum einer Entwickelung **).

End-

*) Nachtigall a. a. O. S. 279 — 282.

**) Vergl. nach Lightfoot horae hebraic. et talmud. in quatuor evang. und Roſenmüller in scholiis z. d. St., beſonders noch J. C. C. Nachtigall über das

Endlich werden die Götzendiener oft mit Todten verglichen oder mit ſolchen, deren Hoffnung unter den Todten iſt. B. der Weish. XIII, 1. 10. 17 — 19. XIV, 8. 29. XV, 5. 8. 10. 15. 17. Baruch III, 10.: συνεμιάνθης τοῖς νεκροῖς. Auch bey den Rabbinen iſt dieſes nicht ungewöhnlich. Ich halte mich aber dabey nicht weiter auf, weil ich Bedenken trage, dieſe Bedeutung, wie Nachtigall gethan hat, auf die Stellen Luk. IX, 60. und Röm. VI, 13. anzuwenden.

§. 10.

Gebrauch der altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung einiger Worte und Redensarten, welche in der Glaubens- und Sittenlehre des Evangeliums von beſonderem Gewichte ſind.

Bey der Erläuterung des neuteſtamentlichen Sprachgebrauches aus den apokryphiſchen Büchern des A. T. verdienen insbeſondere eine ganz vorzügliche Aufmerkſamkeit des Gottesgelehrten ſolche Worte und Redensarten, welche in der Glaubens- und Sittenlehre des Evangeliums von beſonderem Gewichte ſind. Einige der merkwürdigſten wollen wir hier beyſpielsweiſe aufführen, und die Anwendung derſelben andeuten.

Ἀιών, welches dem hebräiſchen עוֹלָם entſpricht, zeiget häufig nicht gerade ewige Fortdauer, ſondern einen Zeitraum von unbeſtimmter Länge an. So die Redensart εἰς τὸν αἰῶνα 1 Macc. XIV, 41., wo es heiſ-

dens-

μωρος Matth. V, 22. im Henckeſchen N. Magaz. Bd. III. St. 1. S. 190 — 200.

*) Im Henckeſchen N. Magaz. a. a. O. St. 2. S. 292 — 293.

ſet: es habe den Juden und den Prieſtern gefallen, daß Simon Fürſt und Hoherprieſter ſeyn ſolle, εἰς τὸν αἰῶνα, auf eine unbeſtimmte Zeit, bis ein wahrhaftiger Prophet aufſtände. Wenn alſo dieſe Redensart in Stellen des N. T. vorkommt, ſo kann aus derſelben allein für eine ewige Fortdauer nichts gefolgert werden. Der Zuſammenhang und andere Gründe müſſen es vielmehr erſt entſcheiden, ob dieſe Bedeutung Statt finden könne, oder nicht? Auf eine ähnliche Weiſe verhält es ſich mit dem Worte ἀρχὴ, Anfang, und der Redensart ἐξ ἀρχῆς, von langer Zeit her. So wird 1 Macc. XV, 17. geſagt, die Juden hätten mit den Römern die Verbindung erneuert, welche ſeit einiger Zeit beſtanden hatte, und dieſe Verbindung, ἡ φιλία καὶ συμμαχία ἡ ἐξ ἀρχῆς, eine Freundſchaft und ein Bündniß von Alters her, von langer Zeit her genannt. Eben ſo B. d. Weish. IX, 8. wird der Tempel genannt eine Nachahmung der heiligen Hütte, ἣν προητοίμασας ἀπ' ἀρχῆς, die du vor Zeiten bereitet haſt. Wo dieſe Redensart im N. T. vorkommt, kann ſie alſo, für ſich allein genommen, keinen Beweis geben. Der Context und andere Gründe müſſen entſcheiden.

Ἀναβαίνω πρὸς τὸν ἀποστείλαντά με, ich gehe hin zu dem, der mich geſandt hat, ſagt der Engel Raphael Tob. XII, 20. Wendet man dieſes an auf Joh. XVI, 5, ſo wird der beſondere Nachdruck dieſer Stelle einleuchtend, daß Jeſus nämlich nicht bloß von ſeinem Tode, ſondern von der Rückkehr zu einem herrlichen Zuſtande rede, in welchem er vorher ſchon ſich befunden habe.

Ἀφαι-

Ἀφαιρεῖν τὰς ἁμαρτίας, die Sünden wegnehmen, Röm. XI, 27. Hebr. X, 4. Dieſe Redensart findet ſich auch in den Apokryphen Sirac. XLV, 11. (13) heißt es von David: Κύριος ἀφεῖλε τὰς ἁμαρτίας αὐτȣ̃, der Herr nahm ſeine Sünden weg, und erhöhete ſeine Macht. Schleusner lex. n. test. I. p. 395. Ἄφεσις ἁμαρτιῶν.oder τῶν παραπτωμάτων, Sündenvergebung, z. B. Matth. XXVI, 28. Apg. II, 38. X, 43. XIII, 38. XXVI, 18. Eph. I, 7. Coloſſ. I, 14. Die Redensart ἀφιέναι τὰς ἁμαρτίας kömmt auch in den Apokryphen in dieſer Bedeutung vor. Z. B. Sirac. II, 11. (12), denn barmherzig und gnädig iſt der Herr, καὶ ἀφίησιν ἁμαρτίας, und vergibt die Sünden, und rettet zur Zeit der Trübſal; vergl. auch Kap. XXVIII, 2. Schleusner a. a. O. S. 402. Ferner: die Sünden auslöſchen, austilgen, ἐξαλείφειν. Apg. III, 19. vergl. 2 Macc. XII, 42. 3 Macc. II, 19. Aus der Vergleichung dieſer verſchiedenen Stellen und Redensarten gehet hervor, die Vergebung der Sünden beſtehe darin, daß die verdienten Strafen abgewendet, und dem Menſchen die Rettung in der Noth nicht entzogen, der Wohlſtand deſſelben nicht geſtört wird, wie er's wohl werth wäre.

Die ſo mannigfaltig gedeutete neuteſtamentliche Redensart βασιλεία τȣ̃ Θεȣ̃, Reich Gottes, in ſo fern dadurch eine unſichtbare Ordnung der Dinge, und die Verbindung wahrer Gottesverehrer mit derſelben angezeiget wird — (welches indeſſen freylich nicht die einzige Bedeutung dieſes vielſinnigen Ausdruckes iſt) erhält ei-

niges

niges Licht aus einer Stelle im Buche der Weisheit K. X, 10., wo von dem vor ſeinem Bruder Eſau flüchtenden Patriarchen Jakob geſagt wird: ſie (die Weisheit) zeigte ihm *βασιλείαν θεȣ̃*, das Reich Gottes, und gab ihm, *γνῶσιν ἁγίων*, die Erkenntniß der Heiligen. Grotius erkläret dieſes Reich Gottes von der Fürſorge deſſelben für die Frommen; allein mir deucht, Nachtigall verſtehe mit mehr Genauigkeit darunter aus Vergleichung von 1 B. Moſ. XXVIII, 12. mit 5 B. Moſ. XXXIII, 2. Daniel IV, 5. 6. 10. 14. 20. und Hiob V, 1. mit Kap. IV, 18. eine Verbindung höherer Geiſter, welche die Vorzeit um den Thron Gottes verſammelt dachte. Daß hieraus der Gegenſatz zwiſchen dem Reiche des Meſſias, als einem geiſtigen Reiche, Luk. XVII, 21. Joh. XVIII, 36. 37. vergl. Luk. XXII, 25. und dem irdiſchen, welches die Juden erwarteten, ſich aufhellen laſſe, verſteht ſich von ſelbſt.

Im Pſeudo — Eſras Kap. II, 35. wird von einer Belohnung des Reichs, oder von einem Reiche geredet, welches die Frommen zum Lohn empfangen; womit die Stelle Matth. XXV, 34. allenfalls verglichen werden könnte. Indeſſen iſt jene Schrift bekanntlich ſpätern Urſprungs.

Δικαιωθῆναι heißt häufig in den Apokryphen glücklich werden oder glücklich ſeyn. Z. B. Sirac. I, 21.: *ȣ̓ δυνήσεται ἀνὴρ θυμώδες δικαιωθῆναι, ἡ γὰρ ῥοπὴ τȣ̃ θυμȣ̃ αὐτȣ̃ πτῶσις αὐτῷ*, ein zorniger Menſch kann nicht glücklich werden, denn ſein heftiger Zorn gereicht ihm zum Fall, macht ihn unglücklich; IX, 12.:

μὴ

μὴ εὐδοκήσῃς ἐυδοκίαις ἀσεβῶν, μνήσθητι, ἕως ᾅδου οὐ δικαιωθῶσι, habe nicht Luſt an dem, was den Frevlern gefällt; ſie werden bis zum Grabe hin nicht glücklich ſeyn. Insbeſondere deutet es aber auch an: **Frey werden von der Strafe.** Sirac. XXIII, 11.: Wer viel ſchwöret, der ſündiget viel, und die Geiſſel wird von ſeinem Hauſe nicht bleiben. Fehlt er, ſo iſt ſeine Sünde auf ihm; achtet er's nicht, ſo ſündigt er doppelt; ſchwört er vergeblich, d. h. hält er ſeinen Eid nicht, οὐ δικαιωθήσεται, **ſo wird er nicht ungeſtraft bleiben**, ſein Haus wird voll Unglücks werden. Daher heiſſet δικαιοῦν auch **befreyen** überhaupt. In den Zuſätzen zum Buche Eſther Kap. VIII, 6. (im Griechiſchen nach Kap. X.) heißt es: Und Gott gedachte an ſein Volk, καὶ ἐδικαίωσε τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ, und **rettete** ſein Erbe, ſchaffte ihm Heil und Sieg. Wie ſich hieraus die in der Dogmatik ſo wichtigen Stellen Luk. XVIII, 14. Röm. III, 24. V, 1. VIII, 33. 34. u. a. m. erläutern laſſen, ſpringt von ſelbſt in die Augen.

Das Geſchäft des Erlöſers wird im N. T. eine Verſöhnung der Menſchen mit Gott genannt, und von ihm geſagt, daß durch ihn Gott die Welt mit ihm ſelber verſöhnet habe. 2 Cor. V, 18 ff.: τοῦ καταλλάξαντος ἡμᾶς ἑαυτῷ διὰ Ι. Χρ. — διακονία καταλλαγῆς — θεὸς — κόσμον καταλλάσσων ἑαυτῷ, vergl. Röm. V, 10. κατηλλάγημεν τῷ Θεῷ διὰ τοῦ θανάτου τοῦ υἱοῦ und V. 11. τὴν καταλλαγὴν ἐλάβωμεν. Was wollen dieſe Ausdrücke andeuten?

ten?

ten? Vergleichen wir den, auch aus den altteſtamentlichen Apokryphen erkennbaren Sprachgebrauch der Juden, ſo finden wir, daß Θεὸς καταλάσσεται geſagt wird, wenn angezeigt werden ſoll, Gott werde den Menſchen gnädig, ſeine Gunſt und Gnade werde ihnen zu Theil, er gebe ihnen unverdiente Beweiſe ſeiner Schonung und ſeines Wohlwollens. So wird 2 Macc. I, 5. καταλλαγείη ὑμῖν erklärt durch die Folge: καὶ μὴ ὑμᾶς ἐγκαταλίποι ἐν καιρῷ πονηρῷ, er verlaſſe euch nicht zur Zeit des Unglücks; V, 20. wird ἡ τοῦ μεγάλου δεσπότου καταλλαγὴ entgegengeſetzt τῇ τοῦ παντοκράτορος ὀργῇ, und VII, 33. καταλλαγήσεται dem ἐπωργίσαι den Erweiſungen des göttlichen Mißfallens durch Strafen. Vergl. auch Kap. VIII, 29. und wegen des ähnlichen Ausdrucks διαλλάσσεται ἡμῖν (Θεὸς) 3 B. Eſra IV, 31. Die Anwendung dieſer Bedeutung auf das Geſchäft der Verſöhnung mit Gott durch Chriſtum, oder die Wiederherſtellung ſeiner Huld und ſeines Wohlgefallens, ſo wie die Befreyung von wohlverdienten Strafen iſt einleuchtend *).

Auf gleiche Weiſe werden von Chriſto die Worte ἱλάσκεσθαι Hebr. II, 17. (ἱλασκ. τὰς ἁμαρτίας τοῦ λαοῦ) und ἱλασμὸς 1 Joh. II, 2. IV, 10. gebraucht. Eine Stelle des Siraciden, wo von dem Eiferer für das Geſetz,

---

*) G. C. Storr über den Zweck des Todes Jeſu §. 4. S. 408. hinter deſſen: der Brief Pauli an die Hebräer erläutert. Tübingen 1789. 8. J. C. Döderlein institutio theologi christiani T. II. §. 262. p. 328. editio 38.

Geſetz, dem Pinehas, die Rede iſt, kann hier zur Erläuterung dienen. Kap. XLV, 23. heißt es von ihm: ἐξιλάσατο περὶ τοῦ Ἰσραήλ, er verſöhnete Iſrael, weil er nämlich die fernern Strafen abwendete, welche das Volk verdienet hatte. Im Buche der Weisheit Kap. XVIII, 21. wird von Aaron geſagt: er habe dadurch, daß er das Gebet und Rauchwerk als ein Sühnmittel (ἐξιλασμὸν) hervorgetragen, dem Zorne widerſtanden, oder die Strafe abgewendet.

Einen zu ſeiner Rechten ſetzen (καθίζειν ἐκ δεξιῶν) zeiget eine ausnehmende Ehre und einen großen Vorzug an, welchen man jemanden einräumet. Sirac. XII, 12.: Stelle ihn (deinen Feind) nicht nahe bey dich, mache dich nicht vertraut mit ihm, damit er ſich nicht umwende, und an deine Stelle trete, μὴ καθίσῃς αὐτὸν ἐκ δεξιῶν σου, ſetze ihn nicht zu deiner Rechten, d. h. ehre ihn nicht zu ſehr, ziehe ihn nicht hervor, damit er nicht ſuche deinen Stuhl einzunehmen. Vergl. auch 1 Macc. X, 63. Kuinöl bey Matth. XX, 21. S. 27. Die neuteſtamentliche Redensart, daß Gott Jeſum zu ſeiner Rechten geſetzt habe, erhält auch hieraus einige Aufklärung.

Οὐρανὸς, Himmel. Die Redensart ἀναβαίνειν ἐις τὸν οὐρανὸν zeigt an, das Unerforſchliche, Gottes verborgene Abſichten und Anſtalten ergründen. Baruch III, 29.: τίς ἀνέβη εἰς τὸν οὐρανὸν, wer iſt gen Himmel gefahren, und hat ſie, die Weisheit, ergriffen, und ſie herabgebracht aus den Wolken? (vergl. 5 B. Moſ. XXX, 12. Sprüch. Salom. XXX, 4.). In

der

der Unterredung Jeſu mit dem Nicodemus, Joh. III, 13. finden wir einen ähnlichen Ausdruck: „Niemand fähret gen Himmel, ergründet das Himmliſche, Göttliche, Unerforſchliche, als der vom Himmel herniedergekommene, nämlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt oder war *). Kuinöl z. d. St. neueſt. theol. Journal 1802. 3s St. S. 408.

Πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν, unter die Sünde verkauft. d. h. der Sünde hingegeben. Röm. VII, 14. vergl. 1 Macc. I, 15. καὶ ἐπράθησαν τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρὸν, wo man wohl nicht annehmen kann, daß Antiochus ſie mit Gelde beſtochen, oder auch gezwungen habe, Böſes zu thun. Es wird damit angedeutet, daß ſie dem Böſen ſich ergeben hatten, vergl. Judith VII, 25. Beauſobre. Schleusner lex. n. test. II. 532. Kuinöl S. 98.

Σὰρξ wird bekanntlich im N. T. häufig von der Macht der Sinnlichkeit und dem Hange des Menſchen zum Böſen gebraucht. Ich erinnere nur an einige bekannte Stellen, z. B. Röm. VIII, 1. 5. 7. Galat. V, 13. 16. 17. 19. 24. VI, 8. u. a. m. Auch bey dem Siraciden Kap. XXIII, 19. (23) wird σῶμα σαρκὸς von dem Körper gebraucht, der wollüſtigen Begierden unterworfen iſt. Vergl. Schleusner lex. n. test. II. p. 825.

§. 11.

*) J. C. Döderlein commentatio de vi ac usu formulae: Christum e coelo venisse. In 1 opuscul. theolog. (Jenae 1789. 8.) beſonders S. 68. 69.

§. 11.

Vergleichung dogmatiſcher Behauptungen und Vorſtellungsarten in den Apokryphen mit ähnlichen des N. T. *).

Doch nicht nur einzelne, in der Glaubens- u. Sittenlehre des Evangeliums wichtige Wörter und Redensarten des N. T. laſſen ſich aus den altteſtamentlichen Apokryphen erläutern, ſondern es finden ſich in denſelben auch mehrere dogmatiſche Behauptungen und Vorſtellungsarten, welche mit denen des N. T. ſehr genau übereinſtimmen. Einige der vorzüglichern ſollen hier namhaft gemacht werden, beſonders ſolche, die entweder auch den Worten und der Einkleidung nach denen des N. T. ſehr ähnlich, oder den altteſtamentlichen Apokryphen ſowohl, als den Büchern des neuen Bundes eigenthümlich ſind. Wir wollen die jedesmal hieher gehörigen Stellen der Apokryphen voran ſetzen, und die mit denſelben zu vergleichenden Ausſprüche des N. T. unmittelbar darauf folgen laſſen.

Von dem Werthe einer richtigen Erkenntniß Gottes ſagt der Verfaſſer des Buches der Weisheit Kap. XV, 3.; „Denn dich kennen, iſt die völlige (ὁλόκληρος) Gerechtigkeit, Gottes Verehrung, oder auch, dem Paralelismus nach, Glückſeligkeit, δικαιοσύνη; und deine Macht kennen, die Wurzel der Unſterblichkeit (ῥίζα ἀθανασίας). Wem fällt nicht hiebey der Ausſpruch

*) Siehe Joh. Gottfr. Jenichen dissert. de petenda rerum, quas libri n. test. continent, e libris v. test. apocryphis illustratione. Vitebergae 1787. 4.

ſpruch Jeſu ein, Evang. Joh. XVII, 3.: Das iſt aber das ewige Leben (ἡ αἰώνιος ζωὴ), daß ſie dich, den allein wahren Gott, kennen.

Von der Betrachtung der Schöpfungswerke, als einem Mittel, zur Gotteserkenntniß zu gelangen, und der daraus folgenden Strafbarkeit der Abgötterey heißt es B. d. Weish. XIII, 4 — 9.: So ſie ſtaunten ob der Kraft und Wirkſamkeit (der Geſchöpfe), hätten ſie daran merken ſollen, wie viel mächtiger der iſt, der ſie bereitet hat; denn aus der großen Schönheit der Geſchöpfe wird ja der Bildner derſelben durch Vergleichung erſehen (θεωρεῖται). Doch iſt über ſie nur wenig Klage zu führen, denn ſie irreten leicht (τάχα), indem ſie Gott ſuchten, und zu finden wünſchten (Θεὸν ζητοῦντες, καὶ θέλοντες εὑρεῖν); denn indem ſie umgehend mit ſeinen Werken (τοῖς ἔργοις αὐτοῦ) nachforſchen, werden ſie eingenommen von der äuſſern Geſtalt, weil die ſichtbaren Dinge (τὰ βλεπόμενα) ſo ſchön ſind. Damit ſind ſie aber nicht entſchuldiget (συγγνωστοί), konnten ſie nämlich ſo viel erkennen, daß ſie hochachten konnten die Welt — (den Inbegriff der ſichtbaren Dinge) warum haben ſie denn nicht leichter noch den Herrn derſelben gefunden? Auffallend ähnlich ſind die Stellen Apg. XVII, 27. aus der Rede Pauli zu Athen, wo er ſagt: Gott habe den Menſchen ihren Wohnort auf Erden angewieſen, um den Herrn zu ſuchen, ob ſie ihn fühlten und fänden (ζητεῖν τὸν κύριον, εἰ ἄραγε ψηλαφήσειαν αὐτὸν καὶ εὕροιεν), als der nicht ferne iſt von einem jeglichen unter uns (vergl. auch V. 29. mit B.

der Weish. XIII, 10. ff. von der Strafbarkeit des Gö- ßendienſtes) und Röm. I, 19. 20.: Das von Gott Erkennbare iſt ihnen kund gethan. Gott hat es ihnen kund gemacht; denn ſein unſichtbares Weſen, ſeine ewige Kraft und Gottheit (ἡ ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις, vergl. B. d. Weish. XIII, 4. δυνατώτερος) wird ſeit der Schöpfung der Welt geſehen (καθορᾶται), durch ſein Gebilde (ſeine Werke, τοῖς ποιήμασι, im B. d. Weisheit ἔργοις) erkannt, ſo daß ſie ohne Entſchuldigung ſind (ἀναπολογήτους).

Gott, der Heilige, der nur das Gute liebt, iſt nicht die Urſache ſittlicher Verirrungen der Menſchen, Sirac. V, 11 — 13. V. 11. möchte Beauſobre ſtatt ποιήσεις leſen ποιήσει, vergl. Jak. I, 13.

Von der Welt lehren die Apokryphen, ſie ſey aus dem, was nicht war, geworden. 2 Macc. VII, 28. ſagt die jüdiſche Mutter zu einem ihrer Söhne: ich bitte dich, ἀξιῶ σε, vergl. Biel thes. in h. v. mein Sohn, anzuſehen Himmel und Erde, und zu ſchauen alles, was darin iſt, damit du erkenneſt, daß Gott daſſelbe gemacht hat aus dem, was nicht da war (ὅτι ἐξ οὐκ ὄντων ἐποίησεν αὐτὰ ὁ θεὸς), und das Geſchlecht der Menſchen iſt auf eben die Weiſe geworden *). Aehn-

*) Man vergl. übrigens wegen des nicht mit völliger Gewißheit zu entſcheidenden Sinnes der Worte οὐκ ὄντα B. d. Weish. XI, 18. ἀμόρφος ὕλη. Paulus Commentar zum Evang. Joh. S. 70. in der Note. Bretſchneider ſyſtematiſche Darſtellung u. ſ. w. Th. I. S. 147. 148. Kuinöl observ. p. 196.

lich iſt die Stelle Röm. IV, 17. (καλῦντος τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα) und noch mehr die im Briefe an die Hebräer Kap. XI, 3.: durch den Glauben merken wir, daß die Welt bereitet worden durch Gottes Befehl, ſo daß aus dem, was nicht erſcheinet, das Sichtbare wurde (εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων für ἐκ μὴ φαινομένων, τα βλεπόμενα γεγονέναι). Vergl. Zachariä bibl. Theologie Band II. S. 16.

Von der Erhaltung der Geſchöpfe lehret das Buch der Weisheit Kap. XVI, 26., daß die Kraft zur Ernährung eigentlich von Gott in die Nahrungsmittel gelegt ſey, und mithin Gottes Macht dieſes bewerkſtelligen könne, auf welche Weiſe es ihm gefällt. Es heißt nämlich dort mit Beziehung auf das den Iſraeliten in der Wüſte zur Nahrung gegebene Manna: damit deine Kinder, die du liebeſt, lernen möchten, daß nicht die gewachſenen Früchte, αἱ γενέσεις τῶν καρπῶν (eigentlich oder allein ausſchließlich) den Menſchen ernähren, ſondern dein Wort (dein Befehl, oder deine Schöpferskraft, vergl. V. 13. ὁ σὸς κύριε λόγος) erhält die, welche dir vertrauen (τὸ ῥῆμα σȣ τȣ̀ς σοι πιςεύοντας διατηρεῖ). Die Uebereinſtimmung mit der Stelle 5 B. Moſ. VIII, 3.: Der Menſch lebet nicht vom Brode, den gewöhnlichen Nahrungsmitteln, allein, ſondern von dem, wovon Gott ihm zu leben gebeut (was aus dem Munde Gottes gehet), und ihrer Anwendung in der Verſuchungsgeſchichte Jeſu Matth. IV, 4. und Luk. IV, 4. bedarf nur einer Andeutung.

Als einen Engel, der vor Gott ſtehet, als ſeinen Die-

Diener, wartend auf deſſen Befehle, beſchreibt ſich Raphael Tob. XII, 15. nach dem lateiniſchen Texte. (Im Griechiſchen charakteriſirt er ſich als einen von denen, welche die Gebete der Heiligen darbringen, und hineingehen vor die Herrlichkeit Gottes). Dieſelbe Vorſtellung treffen wir an Luk. I, 19., wo es heiſſet: Ich bin Gabriel, der vor Gott ſtehet, ὁ παρεςηκὼς ἐνώπιων τοῦ Θεοῦ, Gottes Diener. Dieſer Engel werden Offb. Joh. VIII, 2. *ſieben* erwähnet. Vergl. *Beauſobre* und *Eichhorn* z. d. St.

Bewahrung frommer Menſchen vor Verſuchungen, Erleichterung derſelben in Nöthen wird als ein Werk der Engel vorgeſtellet. Judith XIII, 20. nach dem lateiniſchen Texte (im Griechiſchen wird des Engels nicht gedacht): So wahr der Herr lebet, er hat mich behütet durch ſeinen Engel, daß ich nicht bin verunreiniget worden durch den Genuß verbotener Speiſen u. ſ. w. Eben ſo in dem Gebete Aſariä Daniel III, 49. nach der beſonders herausgegebenen Alexandriniſchen Verſion, edit. Götting. 1774 S. 89: Der Engel des Herrn aber, ἄγγελος δὲ κυρίου, ſtieg zugleich hinab mit denen, die bey Aſaria waren, in den Ofen, und ſtieß die Feuerflamme hinweg u. ſ. f. Aehnlichkeit mit dieſen Stellen hat die Bezeugung des Apoſtel Petrus in der Apg. XII, 11.: Nun weiß ich gewiß, daß der Herr ſeinen Engel, τὸν ἄγγελον αὐτοῦ, geſendet, und mich errettet hat von der Hand Herodis, und von aller Erwartung des Volkes der Juden.

Von der Beſchaffenheit der menſchlichen Erkenntniß,

niß, und der Mühe, welche es den ſinnlichen Menſchen machet, zu dem Ueberſinnlichen, Ueberirdiſchen ſich emporzuheben, ſagt der Verfaſſer des B. d. Weish. IX, 16. 17.:

Kaum treffen wir, was auf Erden iſt, τὰ ἐπὶ γῆς,
finden mit Mühe, was in den Händen wir haben,
(oder was wir mit Händen greifen könnten).
Wer hat das Himmliſche, τὰ ἐν ȣ̓ρανοῖς, erforſchet?
oder wer hat des Himmliſchen Spur gefunden?
(ἐξιχνίασε;)
Wer hat deinen Rath erkannt,
wenn du ihm nicht gabſt die Weisheit,
und ſandteſt deinen heiligen Geiſt
aus der Höhe herab?

Im N. T. finden ſich mehrere Vorſtellungsarten und Behauptungen, welche mit dieſer eine auffallende Aehnlichkeit haben.

Evang. Joh. III, 12.:
Glaubt ihr mir nicht, wenn ich euch das Irdiſche, (leicht faßliche τὰ ἐπίγεια) ſage? wie werdet ihr mir glauben, wenn ich euch Himmliſches, (höhere, überſinnliche, ſchwer zu faſſende Wahrheiten, τὰ ἐπȣράνια) kund thue *)?

Röm. XI, 34.:
Wer hat den Sinn, (den Plan, die Abſichten, νȣ̃ν κυρίȣ) des Herrn erkannt?

Oder

---

*) Nachtigalls Vorerinnerungen zum B. d. Weish. S. 6 Note c).

Oder wer iſt ſein Rathgeber, σύμβȣλος αὐτȣ, geweſen?

1 Corinth. II, 11.:

Denn, wer unter den Menſchen weiß, was im Menſchen iſt, als nur der Geiſt des Menſchen, welcher in ihm iſt?

So weiß auch Niemand, was in Gott iſt, als nur Gottes Geiſt.

Vers 14.:

Der ſinnliche Menſch, ψυχικός, faſſet nicht, ȣ̓ δέχεται, des göttlichen Geiſtes Lehren;

ihm iſt's eine Thorheit, er kann's nicht erkennen (γνῶναι B. d. Weish. IX, 17.);

Denn es wird geiſtlich, alſo nach ganz andern Principien, als das, was in die Sinne fällt, beurtheilt.

Vers 16.:

Denn wer hat erkannt des Herrn Sinn?

Oder wer hat ihn unterwieſen?

Wir aber haben Chriſti Sinn.

Man vergleiche auch allenfalls die Stelle 2 Corinth. III, 5. 6.

Ueber diejenigen Vorſtellungsarten und Bilder insbeſondere, welche den altteſtamentlichen Apokryphen und dem N. T. gemein ſind, wenn von der Fortdauer des Menſchen nach dem Tode, ſeinem künftigen Zuſtande, der Auferſtehung u. ſ. w. die Rede iſt, ſehe man die Abhandlung von S. G. Friſch in Eichhorn's allgem. Bibliothek der bibliſchen Literatur Band IV, S. 653 — 718. Beſonders gehören hiehin die Verglei-

chun-

chungen, welche S. 703 ff. zwiſchen den Apokryphen und dem N. T. angeſtellt werden.

§. 12.

Vergleichung moraliſcher Behauptungen und Vorſtellungsarten in den Apokryphen mit ähnlichen des N. T.

Auch mehrere moraliſche Behauptungen und Vorſtellungsarten in den Apokryphen des alten, und in den Büchern des N. T. haben eine auffallende, bemerkenswerthe Aehnlichkeit mit einander.

Schon der Verfaſſer des Buches Judith hatte ſich nach Kap. XVI, 16. zu der, in einigen Ausſprüchen des A. T. z. B. Pſalm L, 7 — 15. Hoſea VI, 6. gegründeten richtigen Vorſtellung erhoben, daß alle Opfer zu gering für den Herrn ſeyen, unb daß derjenige, welcher den Herrn fürchtet, wahre, bleibende Größe beſitze. Daß Jeſus darüber eben ſo dachte, ſehen wir aus ſeinen ſehr ähnlichen Aeuſſerungen beym Matthäus Kap. IX, 13. XII, 7. vergl. Kap. V, 23. 24. u. a. St. mehr.

In dem Gebete Manaſſe V. 8. 9. finden wir den Gedanken, daß die Gerechten keiner Buße bedürfen, und dieſe ihnen nicht vorgeſchrieben ſey: Weil du biſt ein Gott der Gerechten, haſt du die Buße nicht geſetzet den Gerechten, Abraham, Iſaac und Jakob, welche nicht wider dich geſündiget, (auf eine gröbliche Weiſe ſich vergangen) haben; ich aber habe geſündiget, und meiner Sünde iſt mehr, denn des Sandes am Meer u. ſ. w. Sehr ähnlich iſt die Aeuſſerung Jeſu in der bekannten Parabel Luk. XV, 7.: Es wird Freude ſeyn im

Himmel über einen Sünder, der Buße thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Buſſe nicht bedürfen; wo ſich denn aus Vergleichung obiger Stelle des Gebetes Manaſſe ergibt, daß hier von eingebildeten Gerechten, die der Buſſe nicht nöthig zu haben glauben, nicht die Rede ſey.

Einen allgemeinen Grundſatz des Verhaltens der Menſchen gegen einander finden wir ſchon im Buche Tobiä Kap. IV, 15.: Was du nicht gerne haſt, ὁ μισεῖς, das thue auch Niemanden, μηδενὶ ποιήσῃς. Wem fällt nicht dabey die bekannte Stelle Matth. VII, 12. ein: Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen. Der Verfaſſer des Buches Tobiä ſchränket ſich bloß auf das zu Unterlaſſende ein; Jeſus gehet weiter, und dehnet dieſen Grundſatz auch auf die Pflichten aus, welche wir gegen Andere zu beobachten haben. Aehnlich bleiben indeſſen beyde Stellen immer *).

Der Siracide ertheilet Kap. IV, 4. 5. die Lehre: Den bedrängten Fleher weiſe nicht ab, und wende dein Angeſicht nicht, μὴ ἀποστρέψῃς τὸ πρόσωπόν σου, von dem Armen. Vom Bittenden wende nicht weg dein Auge u. ſ. w. Eben ſo Tob. IV, 7.: Wende dein Angeſicht nicht von jeglichem Armen, damit er von dir nicht wende das Angeſicht (den Blick) Gottes. Aehnlich

iſt

*) Ob ſich daraus etwas zur Beſtimmung des Alters des Buches Tobiä folgern laſſe, wird mit Recht bezweifelt von Eichhorn in deſſen allgem. Bibliothek der bibl. Literatur Bd. II. St. III. S. 429 in der Note.

iſt die Ermahnung Jeſu Matth. V, 42.: Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir ab- borgen will. Vergl. Beauſobre z. d. St. des Matth. Kuinöl observ. p. 11. 12.

Eben derſelbe warnet vor dem Zweifelmuthe bey'm Beten Kap. VII, 10.: Sey nicht kleinmüthig, μὴ ὀλιγοψυχήσῃς, in deinem Gebete. Jakobus Kap. I, 6 ff. ertheilet eine ähnliche Ermahnung: Er bitte aber im Glauben, mit Vertrauen, und zweifele nicht. Denn, wer da zweifelt, iſt wie die Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird. Ein ſolcher Menſch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfahen werde. Vergl. auch Sirac. I, 27. al. 25. u. Schleusner Spec. II. p. 43.

In dem nämlichen Kapitel des Siraciden V. 15 b) finden wir die Lehre: Verdoppele nicht die Worte, μὴ δευτερώσῃς λόγον, in deiner Bitte. Man könnte hiermit die Erinnerung Jeſu vergleichen Matth. VI, 7.: Wenn ihr betet, ſollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn ſie meinen, ſie werden erhöret, wenn ſie viele Worte machen. Indeſſen bleibt es noch zweifelhaft, ob jene Lehre des Siraciden auf das Gebet zu Gott ſich eigentlich beziehe. Man kann ſie auch von den Bitten an Vornehmere erklären. Denn im erſten Gliede der Sentenz heißt es: Sey nicht wortreich unter der Menge (oder in der Verſammlung) der Aelteſten. So erklärt es daher auch Grotius z. d. St.: Si aliquid petas a rege, aut senatu, noli saepe idem dicere.

Non

Non est enim illis tempus audiendi *). Vergl. auch Kuinöl S. 13.

Sirac. XXVIII, 1. 2.: Wer ſich rächet, an dem wird der Herr ſich wieder rächen, und wird deſſen Sünden behalten. Erlaſſe deinem Nächſten ſein Unrecht, ſo werden dir, wenn du ſleheſt, auch deine Sünden erlaſſen werden. Daß die Stellen Matth. VI, 14. XVIII, 25 u. a. ſehr ähnlich ſind, bedarf kaum erinnert zu werden.

Sirac. XXXII, (Complut. XXXV) 11 — 13, wird die Lehre ertheilet: Bey jeder Gabe erheitere dein Antlitz, und weihe die Zehnten mit Freuden. Gib dem Höchſten, nachdem Er dir gegeben hat, und das, was deine Hand vermag, mit heiterm Auge, ἐν ἀγαθῷ ὀφθαλμῷ; denn der Herr iſt ein Vergelter, und ſiebenfach wird er dir's erſtatten. Man kann damit die Stelle 2 Corinth. IX, 6. 7. vergleichen, wiewohl daſelbſt von der Freygebigkeit und Mildthätigkeit gegen Nothdürftige die Rede iſt. Wer kärglich ſäet, wird auch kärglich ernten u. ſ. w. Ein jeder, nachdem er will, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb **). Vergl. Kap. VIII, 12.

Sirac. IV, 29.: Sey nicht rauh (kühn, voreilig, θρα-

---

*) Auffallend iſt es hiebey, daß Grotius nichts deſto weniger in Commentar. ad Matth. dieſe Stelle des Siraciden benutzet, um die Vorſchrift Jeſu Matth. VI, 7. zu erläutern.

**) Man kann auch hieher rechnen die Stelle Sirac. IV, 31. Vergl. Apg. XX, 35.

θϱαχυς, der Cod. Alex. lieſet ταχὺς) mit deiner Zunge. So Jak. I, 19.: Ein jeglicher Menſch ſey langſam zum Reden, βϱαδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι. Sirac. V, 11.: Sey ſchnell, ταχὺς, in deinem Anhören, oder nach einer andern Leſeart: in deinem guten Anhören, um etwas Gutes zu hören. Vergl. Jak. I, 19.: Ein jeder Menſch ſey ſchnell zum Hören, ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι. Auch könnte allenfalls V. 13. mit Jak. III, 6 ff. verglichen werden.

Der Einfluß widriger Schickſale auf die Veredlung des Menſchen wird faſt mit den nämlichen Worten geſchildert Sirac. II, 5. und Jak. I, 3 und 12.

Welch' ein Unheil der Mißbrauch der Zunge anrichte, lehret Sirac. V, 13. XXVIII, 14. 21. vergl. Jak. III, 5. 6. 8.

Rückkehr zu ſolchen Sünden, welche man ſchon abzulegen begonnen hatte, iſt ſehr bedenklich. Sirac. XXXI, 25. (al. XXXIV, 30. 31.) vergl. 2 Petr. II, 20 ff.

Daß die Ausübung gewiſſer Tugenden, z. B. Elternliebe, Wohlthätigkeit, die vorigen Sünden tilge, lehren die Apokryphen z. B. Sirac. III, 3. 14. 30. vergl. aus dem N. T. 1 Petr. IV, 8.

§. 13.

Nutzen der Apokryphen zur Beſtimmung des Sinnes einzelner, beſonders ſchwieriger Wörter und Redensarten des N. T., erläutert durch Beyſpiele, und zwar a) ſolcher Wörter, die nur einmal oder höchſt ſelten im N. T. vorkommen *).

Ἀγωγη.

*) In der Preisſchrift ſelbſt war ich der Ordnung der bibli-

'Αγωγὴ. 2 Tim. III, 10. σὺ δὲ παρηκολούθηκάς μου τῇ ἀγωγῇ, du aber haſt meine Art zu leben nachgeahmet. Das Wort kommt im N. T. nur einmal vor. Häuſiger in den Apokryphen. 2 Macc. IV, 16. ὧν ἐζήλουν τὰς ἀγωγὰς, Kap. VI, 8. XI, 24. Schleusner lex. n. test. in voce. Biel thes. philol. I. 18. Kuinöl z. d. St.

'Αδήλως. 1 Cor. IX, 26. ἐγὼ τοίνυν οὕτω τρέχω ὡς οὐκ ἀδήλως, ich lauſe nun alſo, nicht als auf's Ungewiſſe. Das nur einmal im N. T. vorkommende Wörtchen ἀδήλως erhält ſeine Erläuterung aus 2 Macc. VII, 34., wo ἄδηλοι ἐλπίδες, vergebliche Hoffnungen, mit μάτην, umſonſt, frustra, zuſammengeſtellt werden. Schleusner lex. n. test. in voce.

'Αμάραντος. 1 Petr. I, 3. κληρονομίαν ἀμάραντον, eine unvergängliche Glückſeligkeit. 'Αμάραντος findet ſich im N. T. nur an dieſer Stelle: unverwelklich, daher ohne Bild: unvergänglich, ewig. B. d. Weish. VI, 12. λαμπρὰ καὶ ἀμάραντός ἐστιν ἡ σοφία. Schleusner lex. n. test. in v. Kuinöl z. d. St.

'Αναζωπυρεῖν. 2 Tim. I, 6.: Erwecke die Gabe Gottes u. ſ. f. Das Wort iſt ein ἅπαξ λεγόμενον im N. T. Es findet ſich bey'm Plutarch und Xenophon.

H.

ſchen Bücher gefolgt. Ich habe dieſes hier abgeändert, und überhaupt weniger Beyſpiele, als dort angeführt; ſeltener ſolche, welche auch Kuinöl hat, da deſſen observ. in n. test. ex libris v. test. apocryh. unter uns bekannt genug ſind.

H. Stephani thesaur. graec. ling. T. III. p. 626. *Raphel.* annotat. ex Polyb. et Arr. ad h. l. Es heiſſet eigentlich: ein faſt erloſchenes Feuer anblaſen, daß es in neue Flammen ausbricht. Hernach: Fleiß anwenden, um irgend eine Sache zu erhalten, zu erneuern, eine Empfindung zu beleben. So kommt es vor 1 Macc. XIII, 7. καὶ ἀνεζωπύρησε τὸ πνεῦμα τοῦ λαοῦ, und belebte den Geiſt, erneuerte den Muth des Volkes. Kuinöl z. d. St. Hauff über den Gebrauch der griechiſchen Profanſcribenten zur Erläuterung des N. T. S. 44. Note 8.

Ἀνακόπτειν. Galat. V, 7. τίς ὑμᾶς ἀνέκοψε, wer hat euch aufgehalten, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet. Ἀνακόπτω, welches im N. T. nur in dieſer Stelle ſich findet, heiſſet aufhalten, zurückhalten. B. d. Weish. XVIII, 23. ἀνέκοψε τὴν ὀργὴν, er hielt den Zorn auf. Kuinöl, Schleusner.

Ἀναπείθω. Apg. XVIII, 13. ὅτι παρὰ τὸν νόμον οὗτος ἀναπείθει τοὺς ἀνθρώπους σέβεσθαι τὸν Θεόν, dieſer verführet, verleitet die Leute zu einer Gottesverehrung, welche dem Geſetze zuwider iſt. Das Wort ἀναπείθω kommt im N. T. nur in dieſer Stelle vor. Es wird meiſt in malam partem gebraucht von Ueberredungen, etwas Widerrechtliches zu thun. 1 Macc. I, 11. heißt es von den böſen Leuten, welche die Iſraeliten zum heidniſchen Cultus zu bereden ſuchten: καὶ ἀνέπεισαν πολλούς. Beauſobre. Schleusner lex. n. test. in v.

Ἀνδρίζω. 1 Cor. XVI, 13.: Stehet feſt im Glau-

Glauben, *ἀνδρίζεσθε*, ſeyd männlich, tapfer, ſtandhaft. Das Wort findet ſich im N. T. nur einmal. Es deutet auf die Beharrlichkeit im Bekenntniſſe und in der Befolgung der chriſtlichen Religion hin. Vergl. 1 Macc. II, 64. *ἰσχύσατε καὶ ἀνδρίζεσθε ἐν τῷ νόμῳ.* Kuinöl. Schleusner lex. n. test. in v.

Ἀνδροφόνος. 1 Tim. I, 9. *ἀνδροφόνοις*, den Menſchenmördern. Das Wort wird häufig bey'm Homer und andern griechiſchen Dichtern gebraucht. In ungebundener Rede finden wir's inzwiſchen gleichfalls im zweyten Buche der Macc. IX, 28. Schleusner lex. n. test. in v.

Ἀντάλλαγμα. Matth. XVI, 26. *τί δώσει ἄνθρωπος ἀντάλλαγμα τῆς ψυχῆς αὐτοῦ;* was wird der Menſch geben, um ſeine Seele zu löſen? Man vergleiche zur Erläuterung des im N. T. nur einmal vorkommenden Wortes die Stelle Sirac. VI, 15. *φίλου πιστοῦ οὐκ ἔστιν ἀντάλλαγμα*, und Kap. XXVI, 14. (al. 18.) Beauſobre. Kuinöl. Schleusner lex. n. test. in v.

Βίωσις. Apg. XXVI, 4. *τὴν μὲν οὖν βίωσίν μου τὴν ἐκ νεότητος κ. τ. λ.*, mein Leben, d. i. mein Betragen von Jugend auf. Das Wort findet ſich nur einmal im N. T. Es kommt auch im Prolog des Siraciden vor, *διὰ τῆς ἐννόμου βιώσεως.* So auch das Wort *βιόω*, ich bringe mein Leben zu. 1 Petr. IV, 2. vergl. B. d. Weish. XII, 23. Schleusner lex. n. test. T. I. p. 450.

Διασαφέω. Matth. XVIII, 31. *διεσάφησαν*

τῷ κυρίῳ αὐτῶν πάντα τὰ γενόμενα, ſie berichteten ihrem Herrn alles, was geſchehen war. Es findet ſich dieſes Wort 1 Macc. XII, 8. (von einem ſchriftlichen Berichte oder Antrag) und 2 Macc. I, 18. 20. vergl. Suidae et Phavorini Glossae sacrae ed. Ernesti p. 33. διεσάφησαν· ἡρμήνευσαν.

Διατροφή. 1 Tim. VI, 8. ἔχοντες διατροφὰς καὶ σκεπάσματα, wenn wir aber Lebensmittel haben und Kleidung. Διατροφή kommt im N. T. nur an dieſer Stelle, bey den griechiſchen Profanſcribenten eben nicht ſehr häufig, doch hin und wieder bey den LXX. vor. Wir finden dieſes Wort auch 1 Macc. VI, 49. Sie gingen aus der Stadt, ὅτι οὐκ ἦν αὐτοῖς ἐκεῖ διατροφή, denn ſie hatten dort nichts zu leben. Schleusner lex. n. test. I. p. 593.

Ἐξερευνάω. 1 Petr. I, 10. περὶ ἧς σωτηρίας ἐξεζήτησαν καὶ ἐξηρεύνησαν οἱ προφῆται, nach welcher Seligkeit geſucht und geforſchet haben die Propheten. Das Wort ἐξερευνάω findet ſich im N. T. nur an dieſer Stelle. Mit ἐξεζήταω wird daſſelbe gleichfalls verbunden 1 Macc. IX, 46. Schleusner lex. n. test. I. p. 805.

Εἴκω. Galat. II, 5. οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν, wir wichen ihnen nicht, gaben ihnen nicht nach, eine Stunde nur. Das Wort εἴκω kommt nur einmal im N. T. vor. Vergl. zur Erläuterung B. d. Weish. XVIII, 25. τούτοις εἶξεν ὁ ὀλοθρεύων, ihnen mußte der Verderber weichen. Schleusner lex. n. test. I. p. 675.

Ἐπι-

Ἐπινεύω. Apg. XVIII, 20. οὐκ ἐπένευσεν *non annuit*, er willigte nicht ein, gab es nicht ein. Dieſes, im N. T. nur hier ſich findende Wort wird eben ſo gebraucht 2 Macc. IV, 10. ἐπινεύσαντος δὲ τοῦ βασιλέως, da es aber der König bewilligte. Kap. XI, 15. XIV, 20. Schleusner lex. n. test. I. p. 967.

Ἱερόσυλος. Apg. XIX, 37. οὔτε ἱεροσύλους, die weder Kirchenräuber ſind. Im N. T. findet ſich das Wort weiter nicht. 2 Macc. IV, 42. wird Lyſimachus ἱερόσυλος genannt, vergl. V. 39, weil er viele Geräthe aus dem Tempel weggenommen hatte. Schleusner lex. n. test. in v.

Λῆψις. Philipp. IV, 15. οὐδεμία ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως καὶ λήψεως. Das letztere Wort kommt im N. T. nur an dieſer Stelle vor. Λόγος δόσεως καὶ λήψεως iſt unſtreitig eine Rechnung über Ausgabe und Einnahme. Vergl. Sirac. XLII, 7. καὶ δόσις καὶ λῆψις παντὶ ἐν γραφῇ, Ausgabe ſowohl als Einnahme richtig verzeichnet. Schleusner lex. n. test. II. p. 28.

Μώλωψ. 1 Petr. II, 24. οὗ τῷ μώλωπι αὐτοῦ ἰάθητε, durch deſſen Striemen oder Wunden ihr heil worden ſeyd. Das Wort findet ſich nur einmal im N. T. In den Apokryphen iſt es nicht ungewöhnlich. Judith IX, 13. wird es mit τραῦμα verbunden. Vergl. auch Sirac. XXIII, 10. (al. 9.), wo es von den Striemen eines gezüchtigten Sklaven gebraucht wird, und XVIII, 17. (18). Schleusner lex. n. test. II. p. 174.

Ὀκνέω. Apg. IX, 38. Sie baten ihn, μὴ ὀκνῆσαι διελθεῖν ἕως αὐτῶν, er möge ſich nicht weigern, nicht verdrießen laſſen, zu ihnen zu kommen. Das Wort ὀκνῆσαι iſt im N. T. ein ἅπαξ λεγόμενον. In der Alexandriniſchen Verſion kommt es verſchiedene mahle vor; auch in den Apokryphen Tob. XII, 7. (al. 5.) καὶ μὴ ὀκνεῖτε ἐξομολογεῖσθαι αὐτῷ, und weigert euch nicht, zögert nicht, ihn zu preiſen. Vergl. auch V. 13. und Sirac. VII, 35. (al. 37). Schleusner lex. n. test. II. p. 258.

Ὄνημι. Philem. V. 20. ναὶ, ἀδελφὲ, ἐγώ σου ὀναίμην ἐν κυρίῳ, ich bitte dich, Bruder! laß mich dieſe Freude haben an dir in dem Herrn. Dieſes im N. T. nur einmal vorkommende Wort finden wir auch Sirac. XXX, 2. ὁ παιδεύων τὸν υἱὸν αὐτοῦ, ὀνήσεται ἐπ' αὐτῷ, wer ſeinen Sohn züchtiget, der wird Freude an ihm haben (im folgenden membrum: καυχήσεται). Schleusner lex. n. test. II. p. 278.

Οὐσία kommt Luk. XV, 12. 13. vor. Es findet ſich nur an dieſer Stelle im N. T., bedeutet aber unſtreitig das Vermögen, die zeitlichen Güter. Vergl. Tob. XIV, 13. (al. 18.), wo von dem jüngern Tobias geſagt wird: ἐκληρονόμησε τὴν οὐσίαν αὐτῶν, er erbete ihr Vermögen. Schleusner lex. n. test. II. p. 341.

Πάντῃ. Apg. XXIV, 3. Wir nehmen es mit Dank an, πάντῃ τε καὶ πανταχοῦ, jederzeit und überall. Πάντῃ kommt ſonſt im N. T. nicht vor. Sirac. L, 22. (al. 25.) findet es ſich. Schleusner lex. n. test. II. p. 381.

Παρα-

Παραπίπτω. Hebr. VI, 6. παραπεσόντας, wenn ſie abfallen vom Chriſtenthume. Dieſes nur einmal hier im N. T. vorkommende Wort hat in den Apokryphen ein paarmal die Bedeutung des Abweichens von guten Grundſätzen. Z. B. B. der Weish. VI, 9. An euch, ihr Könige, richte ich meine Worte, damit ihr Weisheit lernet, καὶ μὴ παραπέσητε, und nicht abfallet. Vergl. auch Kap. XII, 2. παραπιπτόντας, Abtrünnige, wie Nachtigall überſetzt. Schleusner lex. n. test. II. p. 416. Abreſch z. d. St.

Περιεργάζομαι. 2 Theſſal. III, 11. Wir hören, daß etliche unter euch unordentlich wandeln, μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους, die nichts arbeiten (in ihrem eigentlichen Berufe), ſondern unnütze Dinge treiben. Das nur einmal im N. T. vorkommende Wort περιεργάζομαι findet ſich in dem angegebenen Sinne Sirac. III, 23. (al. 22.): ἐν τοῖς περισσοῖς τῶν ἔργων σου μὴ περιεργάζου, Luther: Was deines Amts nicht iſt, da laß deinen Vorwitz, damit gib dich nicht ab. Kuinöl. Schleusner lex. n. test. II. p. 491.

Πρόσφατος. Hebr. X, 20. ἣν ἐνεκαίνισεν ἡμῖν ὁδὸν πρόσφατον, da er uns einen neuen Weg gebahnet hat. Πρόσφατος findet ſich im N. T. nur an dieſer Stelle. Sirac. IX, 10. (al. 12.) wird es dem ἀρχαῖος entgegengeſetzt. Das Adverbium προσφάτως bedeutet: ſo eben, neuerdings. Judith IV, 3. 2 Macc. XIV, 36. Apg. XVIII, 2. Schleusner lex. n. test. II. p. 735.

Προτρέπεσθαι. Apg. XVIII, 27. προτρεψάμενοι οἱ ἀδελφοὶ ἔγραψαν τοῖς μαθηταῖς, ermahnend, antreibend ſchrieben die Brüder den Jüngern. Προτρέπεσθαι, welches im N. T. nur an dieſer Stelle ſich findet, zeigt ein Antreiben an. B. d. Weish. XIV, 18. Der Ehrgeiz der Künſtler trieb, προετρέψατο, die Unwiſſenden zum Bilderdienſt. Vergl. auch 2 Macc. XI, 7. Schleusner lex. n. test. II. p. 744.

Προφθάνω. Matth. XVII, 25. προέφθασεν αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, Jeſus kam ihm zuvor im Anreden, Fragen. Wir finden dieſes Wort im N. T. nur hier; doch aber auch 1 Macc. X, 4. 23. Schleusner lex. n. test. II. p. 754.

Πρωτεύω. Coloſſ. I, 18. ἵνα γένηται ἐν πᾶσιν αὐτὸς πρωτεύων, damit er in allem der Erſte oder Vornehmſte ſey. So finden wir dieſes im N. T. einzig hier vorkommende Wort 2 Macc. VI, 18., wo Eleazar genannt wird τὶς τῶν πρωτευόντων γραμματέων, einer der vornehmſten Geſetzlehrer. Desgleichen Kap. XIII, 15. Kuinöl. Schleusner lex. n. test. II. p. 756. Biel thesaur. philolog. III. p. 222.

Στίλβω. Marc. IX, 3. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο στίλβοντα, ſeine Kleider wurden glänzend, blendend weiß. Vergl. Luk. IX, 29. Das Wort στίλβω kommt im N. T. nur an dieſer Stelle vor. Es findet ſich aber verſchiedentlich in der Alexandriniſchen Verſion, und auch in den Apokryphen, z. B. 3 Eſra VIII, 57. (al. 59.) von ehernen Gefäſſen, und 1 Macc. VI, 39. von der Sonne, die auf metallene Waffen blinket.

Henke.

Henke. Kuinöl. Schleusner lex. n. test. II. p. 913.

Συνθλίβω. Mark. V, 24. καὶ συνέθλιβον αὐτὸν, und ſie drängten ihn, vergl. V. 31. Dieſes im N. T. nur in dieſen beyden Verſen vorkommende Wort findet ſich auch Sirac. XXXIV, 14. (al. XXXI, 16.). Schleusner lex n. test. II. p. 994.

Συγκατατίθημι. Luk. XXIII, 51. οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν, der hatte nicht eingewilliget in ihren Anſchlag und in ihr Unternehmen. Das hier gebrauchte Verbum συγκατατίθημι iſt im N. T. ein ἅπαξ λεγόμενον. Wir finden's indeſſen unter andern auch in der Geſchichte der Suſanna V. 20., wo die Aelteſten zu ihr ſagen: διὸ συγκατάθου ἡμῖν, willige mit uns ein, thue unſern Willen. Schleusner lex. n. test. II. p. 934.

Σύντροφος. Apg. XIII, 1. heiſſet Menahem ein σύντροφος des Herodes, weil er mit ihm auferzogen worden war. Wir finden dieſes im N. T. nur hier vorkommende Wort in der nämlichen Bedeutung 2 Macc. IX, 29., wo Philippus ein σύντροφος des Antiochus genannt wird. Das Wort συντροφία, welches in Biel's thesaur. philolog. fehlet, wird 3 Macc. V, 32. von der gemeinſchaftlichen Erziehung gebraucht. Schleusner lex. n. test. II. p. 1006.

Συμφύω. Luk. VIII, 7. συμφυεῖσαι αἱ ἄκανθαι, die Dornen, welche zugleich mit aufgewachſen waren. Das Wort συμφύω findet ſich im N. T. nur hier. Es kommt inzwiſchen auch vor B. d. Weish. XIII, 13.

ξύλον

ξύλον σκολιὸν, καὶ ὄζοις συμπεφυκὸς, ein verkrüppelter Kloß, aus Zweigen zuſammen verwachſen. Schleusner lex. n. test. II. p. 964.

Τεύχω. Hebr. VIII, 6. νυνὶ δὲ διαφορωτέρας τέτευχε λειτεργίας, nun aber hat er ein beſſeres Prieſterthum erlanget. Das Wort τεύχω kommt nur in dieſer Stelle im N. T. vor. Einige Cod. leſen aus einem Gloſſem. τέτυχε und τετύχηκε. 3 Macc. V, 35. (al. 32.) leſen wir τῆς βοηθείας τετευχότες. Schleusner lex. n. test. II. p. 1077.

Τέφρα, Aſche. Brief Judä V. 7. kommt dieſes Wort einzig im N. T. vor. Es findet ſich auch Tobiä VI, 16. (al. 17.) VIII, 2. Histor. Dracon. V. 14. (al. 7.). Schleusner lex. n test. II. p. 1077. In eben dieſem Verſe heißt es am Schluſſe: πυρὸς αἰωνίε δίκην ὑπέχεσαι, ſie leiden die Strafe des ewigen Feuers. So fin en wir das im N. T. nur hier gebrauchte Wort ὑπέχω auch 2 Macc. IV, 48.: ταχέως ἐν τὴν ἄδικον ζημίαν ὑπέσχον. Schleusner a. a. O. II. p. 1174.

Ὕλη. Jak. III, 5. ὀλίγον πῦρ ἡλίκην ὕλην ἀνάπτει, ein kleines Feuer, welch' einen großen Wald zündet es an? Das im N. T. nur an dieſer Stelle vorkommende Wort ὕλη bedeutet überhaupt eine jede brennbare Materie. Mehrere Ausleger erklären es hier mit der Vulgata von einem Walde. So heiſſet ὑλοτόμος B. d. Weish. XIII, 11. ein Holzhauer. Sirac. XXVIII, 10. iſt ὕλη πυρὸς eine brennbare Materie, beſonders Holz. Lexicon *Cyrilli*, Ms. Bremense, ὕλην —

συν-

συνδενδρον τόπον. Biel thesaur. philolog. III. p. 487. Schleusner lex. n. test. II. p. 1154.

Φαντάζομαι. Hebr. XII, 21. οὕτω γὰρ φοβερὸν ἦν τὸ φανταζόμενον, denn ſo furchtbar war dasjenige, was ihnen erſchien, vorkam (Bliß, Donner u. ſ. f.). So findet ſich dieſes im N. T. nur hier gebrauchte Wort B. d. Weish. VI, 16., wo es mit ὑπαντᾶν, begegnen, verwechſelt wird. Henke. Kuinöl. Schleusner lex. n. test. II. p. 1212. Die andere angeführte Stelle Sirac. XXXI, (al. XXXIV) 5. paſſet weniger hieher.

Φιλονεικία. Luk. XXII, 24. ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν αὐτοῖς, es war (entſtand) aber auch unter ihnen ein Streit. Das Wort kommt im N. T. nur an dieſer Stelle vor. Vergl. 2 Macc. IV, 4. τὸ χαλεπὸν τῆς φιλονεικίας, das Beſchwerliche oder die traurigen Folgen des Streites, der Uneinigkeit. Schleusner lex. n. test. II. p. 1234.

Φιλοφρόνως. Apg. XXVIII, 7. ἀποδεξάμενος ἡμᾶς τρεῖς ἡμέρας φιλοφρόνως ἐξένισεν, er nahm uns auf, und bewirthete uns drey Tage lang ſehr gütig. Das Adverbium φιλοφρόνως, welches im N. T. nur an dieſer Stelle ſich findet, wird auch 2 Macc. III, 9. von einer freundſchaftlichen gütigen Aufnahme gebraucht: καὶ φιλοφρόνως ὑπὸ τοῦ ἀρχιερέως ὑποδεχθείς. Schleusner lex. n. test. II. p. 1238.

Χρηματισμός. Röm. XI, 4. τί λέγει αὐτῷ ὁ χρηματισμός, was ſagt ihm der göttliche Ausſpruch, das Orakel? Das Wort kommt im N. T. nur hier

vor. Es findet ſich indeſſen auch 2 Macc. II, 4. in der nämlichen Bedeutung. Schleusner lex. n. test. II. p. 1333.

§. 14.

b) Solcher, deren Bedeutung ſchwierig iſt.

Evang. Matth. IX, 36. ἐκλελυμένοι. Clericus wollte dafür leſen ἐσκυλμένοι. Dieſe Veränderung iſt unnöthig. Ἐκλελυμένοι ſind Ermüdete, Matte. Sirac. XLIII, 10. (al. 12.) heißt es von den Geſtirnen: οὐ μὴ ἐκλυθῶσιν ἐν φυλακαῖς αὐτῶν, ſie ermatten nicht, werden nicht müde auf ihrer Wache, auf ihrem Poſten. Beauſobre z. d. St. 1 Macc. III, 17. Wir ſind matt, weil wir heute nichts gegeſſen haben. *Biel* thesaur. I. p. 489. Doch vergl. man auch Dr. Paulus z. d. St.

Evang. Luk. XVIII, 7. Sollte denn Gott nicht retten ſeine Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, καὶ μακροθυμῶν ἐπ' αὐτοῖς. Ueber die letztern Worte ſind verſchiedene Erklärungen und Muthmaſſungen vorgebracht worden, die hier nicht brauchen angeführt zu werden. Ganz einfach iſt es, wenn man überſetzt: Ob er gleich (καὶ wie das hebräiſche ו 1 Sam. I, 5. wiewohl, obgleich, Apg. VII, 5. Hebr. III, 9.) lange wartend oder zögernd iſt? (nach dem Urtheil nämlich und Zeitmaß der Menſchen). So kommt es vor in der ſchon von H. Grotius, J. Olearius (in ſeiner Abhandlung de stylo n. test. membr. V. §. 4. S. 43. der Rhenſendiſchen Sammlung) und neuerdings

von

von Dr. Paulus ad h. loc. benutzten Stelle Sirac. XXXII, 17. 18. (edit. complut. XXXV, 21. 22): Das Gebet des Elenden durchdringet die Wolken, und läßt nicht ab, bis es hinzu (zu Gott) nahe, und weichet nicht, bis der Höchſte ein Einſehen habe, und gerecht richte, und das Gericht halte. Und der Herr wird nicht ſäumen, ὀ μὴ βραδύνῃ, noch verziehen, zögern, ὀδὲ μὴ μακροθυμήσει, über ihnen u. ſ. w. Die Aehnlichkeit dieſer Stelle mit dem Inhalte und der Anwendung der Parabel Jeſu, beſonders wenn man auch noch bey'm Sirach die vorhergehenden Verſe 14. 15. vergleichet, iſt ſehr auffallend.

Röm. VI, 7. Wer geſtorben iſt, δεδικαίωται ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας, der iſt frey geworden von der Sünde. In dieſem Sinne kommt das vieldeutige Wort vor Sirac. XXVI, 29. (al. 32.) μόλις ἐξελεῖται ἔμπορος ἀπὸ πλημμελείας, καὶ ὀ δικαιωθήσεται κάπηλος ἀπὸ ἁμαρτίας, ein Kaufmann wird ſchwerlich frey bleiben von Uebertretung, und ein Krämer von Sünde. Schleusner.

Kap. IX, 4. αἱ διαθῆκαι, alle göttliche Verheiſſungen, alle Vorzüge, die den Iſraeliten verliehen worden. Διαθήκη wird nicht bloß von einem Bunde, ſondern von allen verliehenen Vorzügen gebraucht. Z. B. διαθήκη βασιλέων, die Königswürde. Sirac. XLVII, 11. Ebend. Kap. XLV, 7. wird das Prieſterthum διαθήκη αἰῶνος genannt. V. 17. διαθῆκαι κριμάτων, die Civilgeſetze, διαθήκη εἰρήνης, die dem Pinehas verliehene Succeſſion im Prieſterthume. Beauſobre.

ſobre. Man vergl. aus dem N. T. Epheſ. II, 12. Siehe auch Kuinöl bey Galat. III, 15. ἡ νομοθεσία, die Geſetzgebung, für das gegebene Geſetz ſelbſt. 2 Macc. VI, 23. ἁγίας καὶ θεοκτίςου νομοθεσίας. Koppe, Kuinöl.

1 Corinth. IV, 13. ὡς περικαθάρματα τοῦ κόσμου ἐγενήθημεν, πάντων περίψημα ἕως ἄρτι. Mit dem erſtern Ausdrucke: ὡς περικαθάρματα *) vergleichet Beauſobre die Stelle Sirac. XXVI, 28. (al. 33. 34.), deren Schluß zwar dem Sinne nach mit der unſrigen übereinſtimmt, in Rückſicht des Ausdrucks aber (σκυβαλισθῶσιν) eher mit Philipp. III, 9. zuſammen zu ſtellen wäre. Das andere Wort περίψημα erhält ſeine Erläuterung aus Tob. V, 18. (al. 24.) ἀλλὰ περίψημα τοῦ παιδίου ἡμῶν γένοιτω, ſondern es (das Geld) müſſe ein Opfer werden, wir müſſen's gering achten und gern hingeben — für unſern Sohn. Der Sinn iſt alſo dieſer: Wir Apoſtel werden ſo gering geſchätzt, daß man uns werth achtet, für andere hingeopfert zu werden. Hencke, Kuinöl, Ilgen z. d. St. des Buches Tobiä,

*) *Ammonius* de adfin. vocabul. differentia p. 143. edit. *C. F. Ammon*: καθάρματα - τὰ μετὰ τὸ καθαρθῆναι ἀποῤῥιπτούμενα. Jedoch wird das Wort auch von Menſchen gebraucht, die bey einer Peſt oder andern Seuche den Göttern als ein Sühnopfer geweiht wurden. Siehe das, was in der Note zu der citirten Stelle des Ammonius aus dem Thomas Magiſter und dem Scholiaſten des Ariſtophanes angeführt wird. Nimmt man dieſe Bedeutung hier an, ſo paſſt die von Beauſobre ausgehobene Stelle gar nicht hieher.

biá, und Schleusner lex. n. test. in voce περίψη-
μα. Auch vergl. man *Hesychii* glossae sacrae ed. *Ernesti* p. 228. mit der zu dieſer Gloſſe gehörenden Anmerkung des Herausgebers. Desgleichen über περί-
ψημα *Biel* thesaur. philolog. III. p. 100. 101.

Kap. XV, 54. κατεπόθη ὁ θάνατος, der Tod iſt verſchlungen, d. i. vernichtet. Sirac. XXIII, 16. (al. 22.) ψυχὴ θερμὴ ὡς πῦρ καιόμενον, ὃ μὴ σβεσθῇ ἕως ἂν καταποθῇ, der Hitzige iſt wie ein brennend Feuer, das nicht gelöſcht wird, bis es ſich ſelbſt verzehret hat. Beauſobre.

2 Corinth. II, 6. ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη ἡ ὑπὸ τῶν πλειόνων, ihm ſey dieſe, von den meiſten ihm zugefügte Strafe hinlänglich. Ἐπιτιμία, welches bey den Profanſcribenten eine andere Bedeutung hat — Ehre — kommt eben ſo, wie in dieſer Stelle vor B. d. Weish. III, 10. οἱ δὲ ἀσεβεῖς καθὰ ἐλογίσαντο ἕξουσιν ἐπιτιμίαν, die Frevler werden die Strafe empfahen, die ſie erſannen. Schleusner lex. n. t. I. p. 886. Kuinöl.

Ephes. III, 2. Was iſt ἡ οἰκονομία τῆς χάριτος τοῦ Θεοῦ τῆς δοθείσης μοὶ εἰς ὑμᾶς? Unſtreitig die Einrichtung des dem Apoſtel von Gott vertrauten Amtes, oder dieſes Amt ſelbſt. So wird οἰκονομία von einem Amte gebraucht. Jeſai. XXII, 9. und οἰκονομεῖν überhaupt für ποιεῖσθαι 3 Macc. III, 2. Koppe.

Kap. III, 15. ἐξ οὗ πᾶσα πατριὰ ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς ὀνομάζεται, von welchem die ganze Familie im Himmel und auf Erden benannt wird. Πατριὰ iſt

un-

unſtreitig die Familie. Judith VIII, 2. Ihr Mann war Manaſſes, τῆς φυλῆς αὐτῆς, καὶ τῆς πατριᾶς αὐτῆς, von ihrem Stamme und von ihrer Familie.

Coloſſ. II, 18 b) ἐμβατεύειν εἰς τὰ μὴ ἑώρακεν. Das Wort ἐμβατεύειν bedeutet eigentlich in einen Ort hineingehen. 1 Macc. XII, 25. XIII, 20. hernach wird es aber auch gebraucht von dem Eingehen in eine Sache, die man unterſuchen, erforſchen will; von einem Geſchichtſchreiber z. B., der eine Begebenheit gründlich erforſchet und darſtellet. 2 Macc. II, 31. Dieſe Bedeutung iſt hier anwendbar. Beauſobre, Schleusner, Kuinöl.

1 Timoth. V, 6. ἡ δὲ σπαταλῶσα, die aber ſich gütlich thut, wohllebet. Vergl. Jak. V, 5 Σπατάλη wird eigentlich vom Kitzel gebraucht, Sirac. XXVII, 13. und σπαταλῶν von einem luxuriöſen, im Wohlleben zubringenden Menſchen, der die Weisheit, das Höhere nicht achtet. Schleusner lex. n. test. II. p. 883. Lex. *Cyrilli* Ms. Bremense: σπαταλᾷ, λίαν τρυφᾷ ἀσώτως τῇ. *Biel* thes. philol. III. 303.

Brief an den Philemon V. 7. χαρὰν γὰρ ἔχομεν πολλὴν καὶ παράκλησιν κ. τ. λ. So die gewöhnliche Leseart. Viele leſen aber doch χάριν anſtatt χαρὰν. Auch χάρις kommt in der Bedeutung: Freude, vor. Tob. VII, 18. (al. 20.) Der Gott des Himmels und der Erde, δώη σοι χάριν ἀντὶ τῆς λύπης σου ταύτης, möge dir Gnade, Freude geben ſtatt dieſer deiner Traurigkeit. Auch dort haben einige cod. χαρὰν — allein aus einer Randgloſſe. Heſychius χάρις - δωρεὰ χαρά.

χαρά. Vergl. Hesychii glossae sacrae ed. *J. Chr. Gottl. Erneſti* (Lips. 1785. 8.) p. 284. Kuinöl, Schleusner lex. n. test. II. p. 1301.

Jak. V, 2. ὁ πλοῦτος ὑμῶν σέσηπε, euer Reichthum iſt zu Grunde gegangen. Σήπειν eigentlich verfaulen. Daher haben manche Ausleger das Wort πλοῦτος auf ſolche Gegenſtände bezogen, die der Fäulniß unterworfen ſind. Allein σήπειν heißt auch überhaupt verderben. Sirac. XIV, 19. πᾶν ἔργον σηπόμενον ἐκλείπει, alles Vergängliche muß ein Ende nehmen. Pott. Ebend. V. 3. ὁ χρυσὸς ὑμῶν καὶ ὁ ἄργυρος κατίωται, καὶ ὁ ἰὸς αὐτῶν εἰς μαρτύριον ὑμῖν ἔσται. ἰὸς, nicht der Roſt, denn Gold roſtet nicht, ſondern die in's Grünliche übergehende Farbe goldener Münzen oder Gefäſſe, die unter der Erde vergraben, und allzu großer Feuchtigkeit ausgeſetzt geweſen. So wird in der epistola Jeremiae V. 24. ἰὸς auch vom Golde gebraucht. Derſelbe.

Offenb. Joh. I, 13. Und ich ſahe in der Mitte der ſieben Leuchter einen, der war eines Menſchen Sohn gleich, ἐνδεδυμένον ποδήρη, angethan, bekleidet mit einem Talar, langen Rock. Das Wort ποδήρης iſt eigentlich ein Adjectivum, „bis auf die Füſſe herabhängend," und muß alſo ἐσθὴς oder χιτὼν oder ἔνδυμα ſupplirt werden. Das letztere Wort wird beygefügt B. d. Weish. XVIII, 24, wo es von dem Talar des Hohenprieſters heiſſet: ἐπὶ γὰρ ποδήρους ἐνδύματος ἦν ὅλος ὁ κόσμος. Schleusner lex. n. test. II. 601. Siehe von der Bedeutung des Worts ποδήρης auch *Biel* the-

thesaur. philolog. III. p. 135. Ein ſolcher Talar, oder ein Kleid, das bis auf die Füſſe ging, war ein Zeichen der Würde oder eines vornehmen Standes. Daher die bildliche Vorſtellung bey dem Siraciden XXVII, 8. 9.: Jageſt du dem Guten nach, ſo wirſt du es ergreiffen und anziehen, ὡς ποδήρη δόξης, wie einen ſtattlichen, prächtigen Talar. Beauſobre, Eichhorn.

§. 15.

c) Solcher, deren Bedeutung durch das Vergleichen von Stellen aus den Apokryphen näher beſtimmt wird.

Evang. Matth. X, 10. Was iſt das für eine πήρα oder Taſche, welche die Apoſtel nicht mit auf den Weg nehmen ſollten? Schon Lightfoot hat angemerkt, es ſey ein lederner Sack, den Wanderer am Halſe hängen haben, worin ſie ihre Lebensmittel aufbewahren. Dies wird ganz deutlich aus Judith XIII, 10.: Und ſie warf ihn (den Kopf des Holofernes), εἰς τὴν πήραν τῶν βρωμάτων αὐτῆς, in den Sack, worin ſie ihre Speiſen gehabt hatte. Dieſer wird auch oben Kap. X, 5. ſchlechtweg πήρα genannt. Schleusner lex. n. test. II. p. 523. Kuinöl zu d. St.

Kap. XIII, 15. am Schluſſe: καὶ ἐπιστρέψωσι, καὶ ἰάσωμαι αὐτούς, und ſie umkehrten, ſich bekehrten, und ich ſie heilete, d. i. ihnen vergebe. In dieſem beſtimmten Sinne kommt das Subſtantivum ἴασις vor Sirac. XXVIII, 3.: Ein Menſch hält Zorn gegen den andern, καὶ παρὰ Κυρίου ζητεῖ ἴασιν, und ſucht doch

doch Verzeihung bey Gott. Schleusner Spicileg. in v.

Kap. XIV, 2. Und er (Herodes) ſprach, τοῖς παισὶν αὐτοῦ, zu ſeinen (nicht Knaben oder Kindern, auch nicht Sklaven) Hofbedienten. So kommt das Wort vor von den vornehmſten Hofbedienten Alexanders des Großen 1 Macc. 1, 6. 8. Vergl. auch 3 Eſra 1, 30. Hencke, Beauſobre, Kuinöl, Dr. Paulus.

Evang. Mark. 1, 35. ἔννυχον λίαν. Ἔννυχος heißt eigentlich bey der Nacht. Hernach wird aber ἔννυχον (suppl. κατὰ) gebraucht vom Ausgange der Nacht oder von der Zeit, die eben vor dem Anbruche des Tages hergehet. In dieſer Bedeutung kommt es vor 3 Macc. V, 5. ἔννυχον δόξαντες ὁμοῦ λήψεσθαι τὸ φῦλον πέρας τῆς ὀλεθρίας, wo der lateiniſche Interpres in der londner Polyglotte hat: crepusculo matutino (V. 2. ὑπὸ τὴν ἐρχομένην ἡμέραν) existimantes simul accepturam gentem terminum mortis. Alſo bey'm Markus: Des Morgens aber vor Tage ſtund Jeſus auf u. ſ. w. Vergl. Luk. IV, 42. γενομένης ἡμέρας. Schleusner im Spicil. in v. vergl. deſſen lex. n. t. I. p. 786.

Kap. X, 42 b): Ihr wiſſet, daß οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν, die beherrſchen ſie u. ſ. w. Was ſind οἱ δοκοῦντες? Nicht ſolche, die da meinen, die ſich einbilden zu regieren; es ſind offenbar wirkliche Regenten oder Volksbeherrſcher. Δοκεῖν wird von ſolchen gebraucht, quibus obvenit honos, denen die Ehre, der

Vor-

Vorzug zu Theil geworden iſt, andere zu regieren. So in der historia Susannae V 5. von den Volksälteſten, den Richtern, οἱ ἐδόκουν κυβερνᾷν τὸν λαὸν, quibus honor evenerat, populum gubernandi. Grotius, Beauſobre. Schleusner lex. n. test. I. p. 624. Kuinöl hält das δοκεῖν für pleonaſtiſch. Vgl. auch Galat. II, 9., wo die Worte οἱ δοκοῦντες ςύλοι εἶναι den Sinn haben können: die den Vorzug hatten, Säulen zu ſeyn. Vergl. den eben angeführten Beauſobre z. d. St. S. auch *Biel* thesaur. philolog. I. p. 421.

Mark. XIV, 54. Petrus ſaß bey den Knechten, καὶ θερμαινόμενος πρὸς τὸ φῶς, und wärmte ſich (nicht bey dem Lichte, ſondern) bey dem Feuer. Vergl. Luk. XXII, 55., wo πῦρ genannt wird, was im 56ſten Verſe τὸ φῶς heiſſet. 1 Macc. XII, 30. wird es von den Lagerfeuern der Soldaten gebraucht. V. 29. καὶ ἀνέκαυσαν πυρὰς κ. τ. λ., ſie hatten Feuer angezündet in ihrem Lager. V. 30. ἔβλεπον γὰρ τὰ φῶτα καιόμενα. Beauſobre, Schleusner.

Evang. Luk. X, 1. Hierauf ἀνέδειξεν ὁ Κύριος κ. τ. λ, ſonderte der Herr aus, oder auch zeichnete er aus, hob er (aus dem übrigen Haufen auf eine ehrenvolle Weiſe) hervor andere ſiebenzig u. ſ. w. 3. Buch Eſra I, 34. Und ſie nahmen Jechonia, ἀνέδειξαν βασιλέα, und erhoben ihn zum Könige ſtatt des Joſia. Dr. Paulus. Vergl. auch die Stellen 2 Macc. IX, 23. 25. X, 11. XIV, 12., wo dieſes in d. LXX nicht vorkommende Wort in der Bedeutung: anordnen, beſtellen,

ge-

gebraucht wird. Kuinöl. Schleusner lex. n. t. in v. Bretſchneider in v.

Ebend. V. 42. Maria hat das beſte Theil, ἀγαθὴν μερίδα, erwählet. Es wird damit angeſpielt auf ausgeſuchte, köſtliche Gerichte bey einem Gaſtmahl. Sirac. XlV, 14., wo μερὶς ἐπιθυμίας ἀγαθῆς erwähnet wird. Vergl. Druſius und Grotius z. d. Stelle. Beauſobre.

Kap. XXll, 44. καὶ γενόμενος ἐν ἀγωνίᾳ, und er war in einem heftigen innern Kampfe, in einer heftigen Bewegung ſeines Gemüthes. Daß ἀγωνία dieſe Bedeutung habe, bewies Dr. Paulus aus mehreren, ſchon von Wetſtein angeführten Stellen der Profanſcribenten. Zugleich aber benutzt er auch eine ſehr paſſende Stelle aus dem zweyten Buche der Macc. lll, 16. 17., wo es von dem Hohenprieſter Onias heiſſet: ἡ γὰρ ὄψις καὶ τὸ τῆς χρόας παρηλλαγμένον ἐνέφαινε τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν, denn ſein Angeſicht und die veränderte Farbe zeigte an den innern Kampf, die heftige Erſchütterung, die in ſeinem Gemüthe vorging, denn Furcht und Zittern am Körper, δέος τι καὶ φρικασμὸς σώματος, hatte ihn überfallen, woraus den Zuſchauern der innere Kummer ſeines Herzens ſichtbar wurde. Man vergl. V. 14., wo es am Schluſſe heißt: ἦν δὲ οὐ μικρὰ καθ᾽ ὅλην τὴν πόλιν ἀγωνία, es war ein nicht geringer Jammer oder eine nicht geringe Angſt in der ganzen Stadt. Auch würde man die Stelle additam. Eſth. lll, 1. (im griech. Texte nach Eſth. IV, 17.) vergleichen können, wenn man die Leſeart der Verſion des Aquila

berückſichtiget, wo es von der Eſther heiſſet, ſie ſey gewesen ἐν ἀγωνίᾳ. Die LXX haben ſtatt deſſen ἐν ἀγῶνι θανάτου. S. a. *Biel* th. phil. in v. u. Kuinöl z. d. St.

Kap XXIII, 41. οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξε, dieſer aber hat kein Verbrechen begangen. Ἄτοπον und ἀτοπία etwas Verbotenes, Strafbares, was man nicht thun darf. Das letztere Wort wird Judith XI, 11. von der Abgötterey gebraucht. Beauſobre. Vergl. 2 Theſſal. III, 2. Ἄτοπον zeigt auch ein Uebel an, welches man jemanden zufügt. 2 Macc. XIV, 23. vergl. Apg. XXVIII, 6. Schleusner lex. n. test. I. p. 383. Auch *Biel* thesaur. philolog. in v.

Evang. Joh. I, 5. Und das Licht ſcheinet in der Finſterniß, und die Finſterniß, οὐ κατέλαβεν αὐτὸ, hat es, das Licht, nicht ergriffen, nicht durchdringen laſſen. Καταλαμβάνειν kommt in einem ſehr ähnlichen Sinne vor Sirac. XXVII, 8. ἐὰν διώκῃς τὸ δίκαιον, καταλήψῃ καὶ ἐνδύσῃ αὐτὸ κ. τ. λ., ſtrebſt du dem Guten nach, ſo wirſt du es ergreiffen und anziehen u. ſ. w. Noch auffallender iſt die Aehnlichkeit in folgender Stelle Sirac. XV, 7. b), wo es von der Weisheit heiſſet: οὐ μὴ καταλήψονται αὐτὴν ἄνθρωποι ἀσύνετοι, unverſtändige Menſchen werden ſie nicht ergreiffen. Dr. Paulus.

Ebend. V. 12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er ἐξουσίαν, den Vorzug, die Würde, das Vorrecht, Gottes Kinder zu werden. In dieſer Bedeutung finden wir das Wort ἐξουσία 1 Macc. XI, 58. b), und er gab ihm ἐξουσίαν, das Vorrecht, aus güldenen Ge-

Ge-

Gefäſſen zu trinken, in Purpur ſich zu kleiden, und einen güldenen Gürtel zu tragen. Derſelbe. In der andern, von ihm angeführten Stelle ſcheint mir ἐξουσία eher Vollmacht, übertragene Gewalt anzudeuten.

Kap. II, 18. ſagen die Juden zu Jeſu: τί σημεῖον δεικνύεις ἡμῖν? was für ein Zeichen (Beweis deiner höhern Autorität) zeigeſt, oder beſtimmter: gibſt du uns, kannſt du uns darſtellen? Quale *exhibes* nobis signum? So kommt δείκνυμι vor 1 Macc. VI, 34. καὶ τοῖς ἐλέφασιν ἔδειξαν αἷμα σταφυλῆς καὶ μόρων, und ſie gaben den Elephanten Saft von Trauben und Maulbeeren. Vergl. 3 Macc. V, 10. Das zuſammengeſetzte ἀναδείκνυμι hat eben dieſe Bedeutung 2 Macc. IX, 14.: Er gelobte, daß er die heilige Stadt ἐλευθέραν ἀναδεῖξαι, d. i. ποιῆσαι, frey machen wolle. Desgleichen ἀποδείκνυμι 3 B. Eſra. VIII, 26. Auch die Stelle Joh. X, 32. erhält hieraus Licht: πολλὰ καλὰ ἔργα ἔδειξα ὑμῖν ἐκ τοῦ πατρός μου, multa beneficia exhibui vobis a patre meo. Schleusner.

Evang. Joh. VIII, 37. Ich weiß freylich wohl, daß ihr Abrahams Nachkommen ſeyd; aber ihr ſuchet mich zu tödten, denn mein Wort, meine Lehre, οὐ χωρεῖ ἐν ὑμῖν, greift nicht Platz in euch, durchdringt euch nicht, um in eurem Gemüthe ſich auszubreiten und heilſame Wirkungen hervorzubringen. Χωρεῖν findet ſich in dieſem Sinne B. der Weish. VII, (nicht X., das iſt ein Druckfehler) V 23., wo die Weisheit beſchrieben wird als etwas, διὰ πάντων χωροῦν πνευμάτων νοερῶν κ. τ. λ., das alle verſtändige Geiſter durchdringet; und

V. 24. Sie durchdringet alles wegen ihrer Reinheit. Dr. Paulus.

Kap. X, 36. Wie ſaget ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget, ἡγίασε, und in die Welt geſandt hat u. ſ. f. Das ἁγιάζειν deutet hier offenbar hin auf eine beſondere Auszeichnung, Weihe, Beſtimmung Jeſu zu ſeinem großen, ſegensvollen Geſchäfte. In dieſer Bedeutung findet ſich dieſes Wort mehrmals in den Apokryphen des A. T., z. B. Sirac. XXXVI, (Complut. XXXIII) 12. Von ihnen hat er welche, etliche geſegnet, und erhöhet und ausgezeichnet, καὶ ἐξ αὐτῶν ἡγίασε. Kap. XLV, 4. 5. wird von Moſe geſagt: Wegen ſeiner Treue und Sanftmuth, ἡγίασεν, zeichnete er ihn aus, und erwählte ihn aus allen Menſchen, ἐκ πάσης σαρκὸς. Kap. XLIX, 7. heißt es von dem Propheten Jeremia: καὶ αὐτὸς ἐν μήτρᾳ ἡγιάσθη προφήτης, im Mutterleibe war er ausgeſondert, beſtimmt zum Propheten. 2 Macc. I, 25. O du einziger Geber, der du unſere Väter zu Erwählten, deinen Lieblingen, ἐκλεκτοὺς, gemacht, καὶ ἁγιάσας αὐτοὺς, und ſie zu deinem Dienſte geweihet, ausgezeichnet haſt. Beauſobre, Dr. Paulus. Vergl. auch Abreſch in epist. ad Hebr. Specim. II. p. 160. und Bretſchneider Spicil. lex. in v.

Apg. II, 37. Da ſie das höreten, κατενύγησαν τῇ καρδίᾳ, Luther: ging's ihnen durch's Herz, eigentlich: wurden ſie von Schmerz durchſtochen im Herzen. Das Wort κατανύσσομαι wird in den LXX. überhaupt von einer großen Traurigkeit gebraucht (Schleusner

lex.

lex. in voce), insbeſondere beym Sirach von dem Schmerze oder der Traurigkeit, etwas gethan zu haben, was man ungeſchehen wünſchet — Reue alſo. Sirac. XII, 12. (al. 18.) von demjenigen, der ſeinem Feinde zu viel getrauet hat, und hernach durch ihn geſtürzt worden iſt: Zuletzt wirſt du meine Worte einſehen und dich betrüben, κατανυγήσῃ, über meine Reden, weil du nämlich mir nicht früher gefolgt biſt. Beauſobre. Vergl. auch Kap. XIV, 1., wo von einem κατανύσσομαι ἐν λύπῃ ἁμαρτίας die Rede iſt, und Kap. XLVII, 10. Kuinöl. Schleusner.

Apg. IV, 28. Sie haben ſich verſammelt, zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor beſtimmt hat, daß geſchehen ſollte. Hier werden χεὶρ und βουλὴ mit einander verbunden. Man kann dieſe Worte freylich zuſammennehmen, und von einem mächtigen, gewiß auszuführenden Willensrathe erklären. Allein χεὶρ wird auch, wie das hebräiſche יד 2 Sam. XIV, 19. von einem Anſchlage, Plane da gebraucht, wo von dem Wollen die Rede iſt. Z. B. Sirac. XXV, 26. (al. 34.) Wenn ſie (deine Gattin) nicht wandelt, ſich nicht beträgt, κατὰ τὴν χεῖρά σȣ, nach deinem Willen, wie es dir gefällt: ſo entferne ſie von dir u. ſ. w. Vergl. Kap. VII, 28. Eben ſo Kap. XLVI, 4. ȣ̓χὶ ἐν χειρὶ αὐτȣ͂, nicht Θεȣ͂, wie Schleusner ſupplirt, ſondern des Joſua, von welchem im Contexte die Rede iſt, ἀνεπόδησεν ὁ ἥλιος, iſt nicht nach ſeinem Willen die Sonne ſtille geſtanden? Schleusner Spicil. in v. Vergl. deſſen lex. n. test. II. p. 1312.

Kap.

Kap. V, 37. Nach ihm ſtund auf Judas der Galiläer, καὶ ἀπέστησε λαὸν ἱκανὸν ὀπίσω αὐτοῦ, und verleitete, verführte viel Volks ihm nach. In dieſem Sinne wird das Wort ἀφίστημι ganz beſtimmt gebraucht Sirac. XLVII, 23. (al. 28.), wo von Rehabeam geſagt wird: ὃς ἀπέστησεν λαὸν ἐκ βουλῆς αὐτοῦ, der durch ſeinen Rath das Volk verleitet, zum Aufruhr verführet hat. Beauſobre. Vergl. auch Sirac. XIX, 2. Schleusner.

Kap. VIII, 6. προσεῖχόν τε οἱ ὄχλοι τοῖς λεγομένοις κ. τ. λ. Προσέχω heißt hier nicht ſowohl aufmerken, als Beyfall geben, und daher befolgen. Vergl. V. 12. ἐπίστευσαν. So 1 Macc. VII, 11. οὐ προσέχον τοῖς λόγοις αὐτῶν. B. d. Weish. VI, 18. προσοχὴ νόμων, Folgſamkeit gegen die Geſetze. Beauſobre. Vergl. auch *Morus* dissert. theol. et phil. Vol. I. p. 64. *Biel* thesaur. phil. III. p. 199. und die daſelbſt angeführten Stellen. Desgleichen Kuinöl bey Tit. I. 14. in den observ. ad n. test. ex libris apocryph. p. 169.

Apg. XIII, 17. Der Gott dieſes Volkes Iſrael hat unſere Väter erwählet, καὶ τὸν λαὸν ὕψωσεν ἐν τῇ παροικίᾳ ἐν γῇ Αἰγύπτῳ, und das Volk während ſeines Aufenthaltes in Aegypten vermehret, vergrößert. Der Siracide braucht das Wort ὑψοῦν in dieſem Sinne Kap. XLIV, 21. (al. 26.) καὶ ὡς ἄστρα ἀνυψῶσαι τὸ σπέρμα αὐτοῦ, und ſeine Nachkommenſchaft zu vermehren wie die Sterne. L, 22. (al. 24.) τὸν ὑψοῦντα ἡμέρας ἡμῶν, der unſere Tage mehret. Beauſobre.

Kap.

Kap. XIX, 11. Gott that durch die Hand Pauli Δύναμεις οὐ τὰς τυχούσας, nicht gemeine, gewöhnliche Thaten. Vergl. Kap. XXVIII, 2. Die Leute bewieſen uns, οὐ τὴν τυχοῦσαν φιλανθρωπίαν, eine ungemeine, vorzügliche Menſchenliebe. Τύχων iſt bekanntlich bey den Griechen das Gewöhnliche, Gemeine, häufig Vorkommende; οὐ τυχὼν mithin das Gegentheil davon. So finden wir's auch 3 Macc. III, 7. (al. 4.) καὶ οὐ τῷ τυχόντι περιῆψαν ψόγῳ, ſie griffen dieſelbe mit nicht geringen, mit den heftigſten Schmähworten an. Schleusner Spicil. in v. Vergl. deſſen lex. n. test. II. p. 1134.

Röm. I, 4. Und kräftig erwieſen als Gottes Sohn u. ſ. f., ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν, durch die Auferſtehung von den Todten, als den Beweis nämlich, daß er Gottes Sohn ſey. Vergl. Apg. II, 36. XIII, 33. Hebr. V, 5. So kommt ἐκ vor Sirac. XLVII, 23. (al. 34.) vom Rehabeam: ὃς ἀπέστησε λαὸν ἐκ βουλῆς αὐτοῦ, er verführte, machte abwendig das Volk durch ſeine Rathſchläge. Beauſobre. Nach Schleusner lex. n. test. in v. gehören hieher auch die Stellen Luk. XVI, 9. Gal. II, 16. und einige andere.

Röm. III, 5. Wenn aber unſere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit, συνίστησι, beweiſet, überzeugend, anſchaulich darſtellt, vergl. Kap. V, 8. In dieſem Sinne finden wir das Wort συνίστημι in der Geſchichte der Suſanna V. 61 (68) συνέστησεν αὐτοὺς Δανιὲλ ἐκ τοῦ στόματος αὐτῶν ψευδομαρτυρήσαντας, Daniel ſtell-

te

te ſie durch ihre Ausſagen dar als falſche Zeugen. Beauſobre. Koppe.

Kap. VIII, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben — — οὔτε ὕψωμα οὔτε βάθος, weder Hohes, noch Tiefes. Koppe erklärt's von der Höhe des Glücks und der Tiefe des Unglücks. ὕψωμα wird von ſehr glänzenden, vortheilhaften Glücksumſtänden gebraucht Judith X, 8. ὕψωμα Ἱερȣσαλημ, Jeruſalems Glück. Es kann auch dieſer Erklärung nicht entgegen ſtehen, daß hinzugefügt wird οὔτε τις κτίσις ἑτέρα, noch irgend eine andere Kreatur. Denn auch Hungersnoth und Tod werden unter die Geſchöpfe gerechnet. Sirac. XXXIX, 29. vergl. V. 28.

Kap. IX, 30. τὰ μὴ διώκοντα δικαιοσύνην, die der Gerechtigkeit nicht nachjagten. Man hat das Wort διώκειν als entlehnt von den Wettläufen der Griechen betrachten wollen. Das iſt nicht nöthig. Schon der Siracide braucht dieſes Wort eben ſo, wie der Apoſtel; ſogar in Verbindung mit καταλαμβάνειν Kap. XXVII, 8. ἐὰν διώκῃς το δίκαιον, καταλήψῃ, ſtrebſt du dem Guten nach, ſo wirſt du es ergreiffen. Beauſobre.

Röm. XII, 21. Laß dich nicht das Böſe, das angethane Unrecht beſiegen, ſondern überwinde das Böſe, das Unrecht, ἐν τῷ ἀγαθῷ, durch Wohlthun. Ἀγαθὸν ſteht für Wohlthaten, die man jemanden erzeiget. Sirac. XII, 1. Wenn du wohlthun willſt, ſo ſiehe zu, wem du es thuſt, καὶ ἔσαι χάρις τοῖς ἀγαθοῖς σȣ, ſo wirſt du Dank haben für deine Wohlthaten (vergl. K. XX, 16.), und Kap. XVIII, 15. werden τὰ ἀγαθὰ

mit

mit δόσις, eine Gabe, verbunden. Schleusner. Siehe auch Philem. 14. und Beauſobre z. d. St.

Kap. XV, 24. Ich hoffe, bey meiner Durchreiſe euch zu ſehen, καὶ ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ, und von euch dorthin begleitet zu werden. Es iſt eine Begleitung zur Sicherheit, eine Eſcorte. Dieſe wird προπομπὴ genannt im erſten apokryphiſchen Buche Eſra III, 51. (al. 53.) vergl. 1 Macc. XII, 4. ὅπως προπέμπωσιν αὐτοὺς μετ' εἰρήνης. 1 Cor. XVI, 6. 11. 2 Cor. I, 6. Beauſobre. S. auch Schleusner lex. n. test. II. p. 697.

1 Corinth. II, 7. ἀλλὰ λαλοῦμεν Θεοῦ σοφίαν ἐν μυστηρίῳ, ſondern wir reden von der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott allein bekannt iſt, im göttlichen Verſtande verborgen lag. Μυστήριον, etwas Geheimes, Verborgenes, was andere nicht wiſſen, und auch nicht wiſſen ſollen. Tob. XII, 7. Judith II, 2. τὸ μυστήριον τῆς βουλῆς αὐτοῦ, ſeinen geheimen Plan. Sirac. XXII, 22. XXVII, 16. 17. 21. 2 Macc. XIII, 21. beſonders wird das Wort gebraucht von verborgenen, unentdeckten Wahrheiten, B. d. Weish. VI, 22. (ἀποκρυπτ. μυστήρια) vornehmlich den geheimen Rathſchlägen und Gerichten der Gottheit, B. d. Weish. II, 22. οὐκ ἔγνωσαν μυστήρια Θεοῦ.

1 Corinth. VII, 26. διὰ τὴν ἐνεστῶσαν ἀνάγκην, wegen der bevorſtehenden Noth, Trübſal. Ἀνάγκη entſpricht dem hebr. צר, und wird häufig von Widerwärtigkeiten gebraucht. Unter andern auch Tob. III, 6. gebeut, daß ich befreyet werde, τῆς ἀνάγκης, von der Noth.

Noth. Krauſe, Schleusner. Vergl. auch die epist. Jerem. V. 37. 3 Macc. I, 16. τῇ ἐνεστώσῃ ἀνάγκῃ. Desgl. Luk. XXI, 33. und 2 Theſſal. III, 7., in welcher letztern Stelle es mit θλίψις zuſammengeſetzt wird. Ilgen ad loc. Tobiae: und Kuinöl zu d. St. des Lukas observ. p. 60.

Ebend. V. 31.: Und die dieſer Welt brauchen, ὡς μὴ καταχρώμενοι, als brauchten ſie dieſelbe nicht. Καταχράομαι heißt nicht nur abuti, in malam partem genommen, mißbrauchen, ſondern, gerade wie das lateiniſche abuti (Cicero de natura Deorum II. c. 60) gebrauchen, benutzen überhaupt. So kommt es nicht bloß bey griechiſchen Profanſcribenten vor, ſondern auch 3 Macc. V, 22. καὶ οὐχ οὕτως εἰς ὕπνον κατεχρήσαντο τὸν χρόνον τῆς νυκτὸς, ſie hatten die Nachtzeit nicht zum Schlafen benutzt. Vergl. 2 Cor. IX, 18. Schleusner.

2 Corinth. II, 17.: Denn wir ſind nicht, wie viele, καπηλεύοντες τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ, welche die göttliche Lehre verfälſchen. Κάπηλος iſt eigentlich ein kleiner Krämer, der leicht verleitet wird, eines Gewinns halber Waaren zu verfälſchen, oder an Maaß und Gewicht etwas abzuziehen. Vergl. Sirac. XXVI, 29. (al. 35.) Beauſobre. Es iſt alſo im Grunde eben das, was Kap. IV, 2. ſo ausgedruckt wird: μηδὲ δολοῦντες τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ. Vergl. B. d. Weish. VII, 13. ἀδόλως τε ἔμαθον, ἀφθόνως τε μεταδίδωμι, τὸν πλοῦτον αὐτῆς οὐκ ἀποκρύπτομαι, truglos habe ich ſie,

die Weisheit, gelernet; neidlos gebe ich ſie wieder; ihren Reichthum verhehle ich nicht. Derſelbe.

2 Corinth. VI, 5.: ἐν ἀγρυπνίαις. Desgl. Kap. XI, 25. Es kann allerdings überhaupt Nachtwachen, Schlafloſigkeit anzeigen. Indeſſen wird doch der Sinn noch prägnanter, wenn man es von ängſtlichen Sorgen und Bekümmerniſſen verſtehet, die den Menſchen nicht ſchlafen laſſen. Sirac. XXXIV, (al. XXXI) V. 1.: ἀγρυπνία πλέτε ἐκτήκει σάρκας, ängſtliche Sorge um Reichthum verzehrt den Körper. XLII, 9. (al. 10.) Θυγάτηρ πατρὶ ἀπόκρυφος ἀγρυπνία, καὶ ἡ μέριμνα αὐτῆς ἀφιςᾷ ὕπνον, wo ein Glied des Verſes das andere erkläret. Schleusner, womit noch Bretſchneider Spicil. lex. in v. zu vergleichen iſt.

Kap. IX, 8.: πᾶσαν αὐταρκίαν ἔχοντες, daß ihr alles genug habt. Αὐταρκία bezeichnet hier nicht die innere Stimmung, die Zufriedenheit des Gemüths, ſondern den hinlänglichen Beſitz deſſen, was man nöthig hat. Sirac. XL, 18.: Ζωὴ αὐτάρκες ἐργάτε γλυκανθήσεται, angenehm iſt das Leben des Arbeiters, der ſein Auskommen hat. Beauſobre.

Galat. VI, 1. ἀδελφοὶ, ἐὰν καὶ προληφθῇ ἄνθρωπος ἔν τινι παραπτώματι, Luther: Lieben Brüder! ſo jemand von einem Fehl übereilet würde. Koppe meint zwar, der Begriff des Uebereiletwerdens liege eigentlich nicht in dem Worte; allein, ſelbſt die von ihm angef. St. B. d. W. XVII, 17. deutet auf dieſen Begriff hin: εἴτε γὰρ γεωργὸς ἦν τις ἢ ποιμὴν, τῶν κατ᾽ ἐρημίαν ἐργάτης μόχθων, προληφθεὶς τὴν δυσάλυκτον ἔμενεν

ἀνάγ-

ἀνάγκην, es mochte ein Ackersmann oder Hirte, oder Arbeiter ſeyn, der in der Wüſte ſich mühte, übereilt, plötzlich ergriffen, mußte er tragen die unvermeidliche Noth. Es iſt die Rede von der plötzlich hereinbrechenden ägyptiſchen Finſterniß. Vergl V. 15.: αἰφνίδιος γὰρ αὐτοῖς καὶ ἀπροσδόκητος φόβος ἐπῆλθεν, denn es überfiel ſie eine plötzliche und unerwartete Furcht. S. auch 1 Theſſal. V, 3. und Kuinöl z. d. St.

Galat. VI, 17.: Hinfort mache niemand mir Beſchwerden; ἐγὼ γὰρ τὰ ςίγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματί μου βαςάζω, denn ich trage die Mahlzeichen des Herrn Jeſu an meinem Körper. Στίγματα ſind Zeichen, die man den leibeigenen Knechten einbrannte, bisweilen auch wohl zur Strafe, überhaupt aber, um ſie dadurch kenntlich zu machen, und ihr Entfliehen zu verhindern. So heißt es 3 Macc. II, 29.: Der König Ptolomäus habe befohlen, die aufgeſchriebenen Juden, χαράσσεσθαι καὶ διὰ πυρὸς εἰς τὸ σῶμα παρασήμῳ Διονύσου κισσοφύλλῳ zu bezeichnen durch ein mit Feuer in den Leib gebranntes Epheublatt, welches des Weingottes Zeichen iſt. Weil nun ſolches Einbrennen ſchmerzhaft war, und das eingebrannte Zeichen zugleich die Knechtſchaft andeutete: ſo will Paulus wohl unſtreitig ſagen, er trage an ſeinem Körper die Spuren der um des Chriſtenthums willen erduldeten Mißhandlungen als einen Beweis, daß er ein ächter Knecht Jeſu ſey. Koppe.

Epheſ. II, 12.: ἀπηλλοτριωμένοι τῆς πολιτείας τοῦ Ἰσραήλ, entfremdet von den Einrichtungen und

Vor-

Vorrechten des Iſraelitiſchen Staates. 2 Macc. IV, 11. ſind νομίμοι πολιτείαι die geſetzmäßigen Einrichtungen im Staate, und Kap. VIII, 17. iſt προγόνικη πολιτεία die von den Voraltern herſtammende Verfaſſung, mit ihren Vorzügen, mit all' dem Guten, was ſie hatte. Koppe.

Epheſ. VI, 11.: ἐνδύσασθε τὴν πανοπλίαν τοῦ Θεοῦ, πρὸς τὸ δύνασθαι ὑμᾶς ςῆναι πρὸς τὰς μεθοδείας τοῦ διαβόλȣ, leget an die Waffenrüſtung Gottes, damit ihr beſtehen könnet wider die liſtigen Anfälle des Teufels. Lauter kriegeriſche Ausdrücke. Πανοπλία die ganze Waffenrüſtung, ſämmtliche Waffen. So wird es gebraucht Sirac. XLVI, 6. (al. 4.) in der Erzählung von Joſua: Damit die Heiden inne wurden, πανοπλίαν αὐτῶν, was für Waffen ſie, die Iſraeliten, hätten. Vergl. auch 1 Macc. XIII, 29.: ςῆναι ſtehen im Streite, ſo kämpfen, ſo dem Feinde widerſtehen, daß man den Sieg behält. Sirac. XLVI, 3. (al. 4.): τίς πρότερον αὐτȣ̃ οὕτως ἔςη, wer hat vor ihm je ſo, mit ſolchem Erfolge gekämpft? Vergl. 1 Macc. IV, 18. Henke und Kuinöl zu Vers 14. Μεθοδεῖαι ſind Stratageme, hinterliſtige Anſchläge des Feindes im Kriege, μέθοδοι 2 Macc. XIII, 18. Beauſobre. Koppe. Ἀναλάβετε V. 13. iſt auch ein Wort, welches vom Anlegen der Rüſtung gebraucht wird. Judith XIV, 3. 2 Macc. X, 27. XI, 7. Kuinöl.

Philipp. I, 23.: συνέχομαι δὲ ἐκ τῶν δύο, ich bin zwiſchen den beyden im Gedränge. B. d. Weish. XVII, 11. συνεχομένη τῇ συνειδήσει, vom Bewußt-

ſeyn,

ſeyn, vom böſen Gewiſſen umdrängt. Schleusner lex. n. test. II. p. 991.

Coloſſ. III, 9.: Lüget nicht wider einander. Es kann auch heiſſen: Betrüget, täuſchet einander nicht. Διαψεύδεσθαι kommt in dieſem Sinne vor 1 Macc. XIII, 19. von Tryphon: καὶ διεψεύσατω; Luther überſetzt da: er hielt nicht Glauben; Grotius: fidem fefellit; Druſius: fefellit. Beauſobre.

2 Theſſal. I, 10.: ὅταν ἔλθῃ ἐνδοξασθῆναι ἐν τοῖς ἁγίοις αὐτȣ̃, καὶ θαυμασθῆναι ἐν πᾶσι τοῖς πιϛεύσασιν, wenn er einſt kommen wird, zu beglücken zu ſeiner Ehre ſeine Lieblinge, alle ſeine Gläubigen zu ſeinem Ruhm. Θαυμασθῆναι ἐν τινὶ muß eben das andeuten, was ἐνδοξασθῆναι ἐν τινὶ, Ehre einlegen, bewundert und verherrlichet werden wegen der Art und Weiſe, wie man jemanden behandelt, bedeutet. Vgl. B. d. Weish. VIII, 11.: Ich werde ſcharf erfunden werden im Gericht, καὶ ἐν ὄψει δυναϛῶν θαυμασθήσομαι, und bey den Gewaltigen bewundert werden. Vgl. V. 10 und 13 — 15. Koppe. Kuinöl.

1 Timoth. II, 10. erinnert der Apoſtel, die Chriſtinnen ſollten ihren Schmuck nicht ſuchen in Haarflechten u. ſ. w., ἀλλ' (ὃ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν) δι' ἔργων ἀγαθῶν, ſondern in guten Handlungen, wie es für Frauen ſich ziemet, welche die wahre Religion bekennen oder derſelben ſich rühmen. ἐπαγγέλλομαι wird wie das lateiniſche profiteri von demjenigen gebraucht, der ſich rühmt oder erklärt, etwas zu wiſſen, zu beſitzen, oder verrichtet zu haben. So nicht

nur

nur bey Profanſcribenten, ſondern auch in den Apokryphen. Sirac. III, 26. in der Complut.: γνώσεως δὲ ἀμοιρῶν, μὴ ἐπαγγέλλου, mangelt dir Kenntniß, ſo rühme dich ihrer doch nicht. Schleusner.

2 Tim. III, 9.: ἄνοια αὐτῶν ἔκδηλος ἔςαι πᾶσιν, ihre Thorheit wird offenbar werden allen. Ἄνοια bedeutet hier nicht bloß Thorheit, ſondern Gottloſigkeit und Betrug in Verbreitung von Irrthümern u. ſ. w. So häufig in den Apokryphen 2 Macc. IV, 6. XIV, 5. XV, 33. al. Schleusner. Ἔκδηλος wird gebraucht von Geſinnungen oder Beweiſen der Macht u. dgl., die auf eine in die Augen fallende Weiſe bemerkbar, eclatant, werden. 3 Macc. III, 19.: τὴν δὲ αὐτῶν εἰς ἡμᾶς δυσμένειαν ἔκδηλον καθιςάντες, ſie haben ihre feindſelige Geſinnung gegen uns offenbar an den Tag gelegt. S. auch Kap. VI, 5. Schleusner.

Titum. I, 13.: ἔλεγχε αὐτοὺς ἀποτόμως, beſtrafe ſie ſcharf. B. d. Weish. V, 22. (23.), wo es von heftig herabſtürzenden Flüſſen gebraucht wird. Vgl. Schleusner lex. n. test. I. p. 314. in v. Eigentlich von Aerzten, die ἀποτέμνουσι, ſchneiden und brennen an den Wunden. Hierauf bezieht ſich vielleicht das folgende ἵνα ὑγιαίνωσιν ἐν τῇ πίςει. S. Erneſtis Note zu Heſychius glossae sacrae p. 33 in voce.

Hebr. III, 2.: πιςὸν ὄντα τῷ ποιήσαντι αὐτὸν, treu ſeyend dem, der ihn gemacht, d. h. verordnet hat, nämlich zu der Würde, die er beſitzen, zu dem Geſchäfte, das er ausführen ſollte. Die Ausleger ſuppliren entweder υἱὸν, oder ἀρχιερέα, oder οἰκονόμον,

oder

oder etwas Aehnliches. Die Redensart iſt vielleicht aus 5 B. Moſ. XXXII, 7. entlehnet. Ποιεῖν kommt in der Bedeutung des Beſtimmens, Anordnens vor Sirac. XLVII, 8., wo es von David heißt: ἠγάπησε τὸν ποιήσαντα αὐτόν, er liebte den, der ihn zum König verordnet hatte. Beauſobre.

Kap. IV, 12.: Ζῶν γὰρ ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ, καὶ ἐνεργὴς, denn lebend iſt das Wort Gottes und kräftig. Λόγος τοῦ Θεοῦ iſt hier wohl ganz beſtimmt von Drohungen Gottes zu verſtehen, dem Zuſammenhange gemäß. Göttliche Drohungen werden 3 B. Eſra I, 47. genannt λόγοι, die von dem Propheten Jeremiä geredet worden aus dem Munde des Herrn. Schleusner: ζῶν καὶ ἐνεργὴς, ſie behalten ihre Gültigkeit, und haben den gewiſſeſten Erfolg. So wird ζῆν gebraucht von den Werken Gottes, und mit μένειν εἰς τὸν αἰῶνα zuſammengeſetzt Sirac. XIII, 23. (al. 27). Abreſch.

Kap. V, 2.: Der da könnte Mitleiden haben, τοῖς ἀγνοοῦσι, mit denen, die unwiſſend ſind, die fehlen, ſündigen. Vergl. Kap. IX, 7. Der da opfert, ὑπὲρ ἑαυτοῦ καὶ τῶν τοῦ λαοῦ ἀγνοημάτων, für ſeine eigene und des Volks Sünden. In dieſem Ausdrucke: Unwiſſenheit, liegt freylich wohl, beſonders dem erſten Anſcheine nach, etwas Milderndes; allein es iſt gewiß, daß ἀγνοεῖν und ἀγνόημα von jeder Sünde gebraucht wird, ohne darauf zu ſehen, ob dieſelbe aus Unwiſſenheit begangen worden. Judith V, 19. (20). Und nun, o Herr! wenn eine Vergehung, ἀγνόημα, iſt unter dieſem Volke, und wenn ſie ſündigen, ἁμαρτάνουσιν, wider

der ihren Gott. Vergl. Grotius z. d. St. Tob. lll, 3. werden ἁμαρτίαι und ἀγνοήματα mit einander verwechſelt. Vergl. Sirac. V, 15. (18). Kap. XXlll, 7. am Schluſſe und V. 8. Ll, 19. 1 Macc. Xlll, 39. Ja ſogar von ſehr groben, ſchweren Vergehungen wird das ähnliche Wort ἀγνοία gebraucht, z. B. 3 B. Eſra Vlll, 75. (al. 77). Beauſobre. Schleusner. Abreſch. Vergl. Biel thesaur. philolog. I. p. 13. Kuinöl bey Hebr. lX, 7.

Hebr. V, 6.: κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ. Τάξις bedeutet eigentlich die Ordnung, die Klaſſe des Prieſterthums. So kommt es im Philo vor. Es zeigt aber auch überhaupt eine Aehnlichkeit an, 2 Macc. lX, 18., wo eine ἐπιϛολὴ, ἱκετηρίας τάξιν ἔχουσα, ein Schreiben, wie eine Bittſchrift, einer Supplik ähnlich, erwähnt wird. Alſo ein Prieſter, ähnlich dem Melchiſedeck, ſo wie Melchiſedeck. Heinrichs.

Kap. X, 38.: ἐὰν ὑποϛείληται, und V. 39. ἡμεῖς δὲ οὐκ ἐσμὲν ὑποϛολῆς, wenn er weichet, wir ſind nicht von denen, die zurückweichen — aus Furcht, Nachgieblgkeit u. dgl. So ſagt der Verf. des Buches der Weisheit von Gott, dem Herrn der Welt. Kap. Vl, 7. (al. 8): οὐ γὰρ ὑποϛελεῖται πρόσωπον, οὐδὲ ἐντραπήσεται μέγεθος, er ſcheuet nicht die Perſon, weicht nicht zurück vor jemanden, noch fürchtet er die Größe. Beauſobre. Kuinöl.

Hebr. Xl, 36. 37. ἕτεροι δὲ ἐμπαιγμῶν πεῖραν ἔλαβον. Dieſe ἐμπαιγμοὶ ſind wohl unſtreitig nicht bloß Schmähungen durch Worte, ſondern beſchimpfende,

höhnende Mißhandlungen aller Art. Die Stellen 2 Macc. VII, 7. und 10., wo die Wörter ἐμπαιγμος und ἐμπαιζεσθαι dem Contexte nach dieſen Sinn haben müſſen, ſetzen dies auſſer Zweifel. Schleusner. ἐπρίσθησαν, gewöhnlich erklärt man dieſes vom Durchſägen; allein, das Wort wird auch gebraucht von einer Hinrichtung mit dem Schwerdte. Historia Susannae V. 59. (al. 60): μένει γὰρ ὁ ἄγγελος τȣ̃ Θεȣ̃, τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σὲ μέσον. Beauſobre. Vgl. Schleusner lex. n. test. II. p. 668.

1 Petr. II, 12. Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß diejenigen, die euch als Miſſethäter verläumden, eurer guten Werke wegen, dieſe betrachtend, Gott preiſen mögen, ἐν ἡμέρα ἐπισκοπῆς, am Tage der Unterſuchung. Manche Ausleger, z. B. Kuinöl, verſtehen es von einer Unterſuchung durch obrigkeitliche Perſonen, wobey die Unſchuld der Chriſten würde offenbar werden. Allein ἡμέρα ἐπισκοπῆς, B. d. Weish. III, 7. deutet, vergl. V. 18. ἡμέρα διαγνώσεως, mehr auf eine Veranſtaltung Gottes zum Urtheil über die menſchlichen Handlungen hin. Vergl. J. D. Schulze in Henke's N. Mag. Bd. VI, St. 1. S. 74. Note. S. auch B. d. Weish. XIX, 15. ἐπισκοπὴ ἔσται αὐτῶν. Sirac. XVIII, 20. Schleusner lex. n. test. I. p. 875.

Kap. IV, 11. Iſt einer ein Allmoſenpfleger, διακονεῖ, ſo thue er's, ὡς ἐξ ἰσχύος, ἧς χορηγεῖ ὁ Θεός, als nach dem Vermögen, welches Gott darreichet. Beauſobre verſteht es von dem zeitlichen Vermögen,

gen, von dem, was der Diacon zu verwalten hat. So kommt ἰσχὺς häufig in in d. LXX. vor; auch mehrmals bey'm Siraciden Kap. XIV, 13. (al. 4): Thue dem Freunde Gutes, ehe du ſtirbſt, καὶ κατὰ τὴν ἰσχὺν σου ἔκτεινον καὶ δὸς αὐτῷ, recke aus, und gib ihm nach deinem Vermögen. XLIV, 6. ἄνδρες πλούσιοι κεχορηγημένοι ἰσχύϊ, reiche, mit Vermögen begabte Leute. S. Grotius z. d. St. Das Wort χορηγεῖν kommt hier eben ſo, wie in der Stelle Petri vor. Wir finden es auch 2 Macc. III, 13., wie Pott bemerket. Die andere von ihm angeführte Stelle Sirac. XVIII, 31. paſſet nicht ſo gut hieher. Beſſer eine von ihm nicht bemerkte Kap. I, 10. καὶ ἐχορήγησεν αὐτὴν τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν, und er gibt ſie, die Weisheit, denen, die ihn lieben. Eben ſo 1 Macc. XIV, 10. u. a. St. Biel thesaur. III. p. 600. 601.

1 Petr. V, 2. Weidet die Heerde Chriſti, die bey euch iſt, und habt Acht auf ſie, nicht aus Zwang, ſondern freywillig, nicht aus Gewinnſucht, ἀλλὰ προθύμως, Luther, ſondern von Herzensgrund, aus redlichem, aufrichtigem Gemüth, aus Liebe. Tob. VII, 8. Und Ethna, ſeine Frau, und Sara, ſeine Tochter, weineten, und nahmen ſie auf, προθύμως; Fabricius: benevole exceperunt; Baduell: libenter et hilare, summo cum animi studio et voluptate. Beauſobre.

2 Petr. I, 15. μετὰ τὴν ἐμὴν ἔξοδον, nach meinem Hingange, d. i. Abſterben. So wird ἔξοδος dem Eingange in's Leben oder der Geburt entgegengeſetzet.

B. d. Weish. VII, 6. Der Tod heiſſet ἔξοδος πνεύματος. Sirac. XXXVIII, 23. (25). Vergl. B. d. W. III, 2. Luk. IX, 31. Semler. Kuinöl. S. auch Biel thesaur. philol. I. p. 567.

Kap. II, 17. οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς τοὺς αἰῶνας τετήρηται, denen eine düſtere Finſterniß, ein dunkles, finſteres Gefängniß auf immer behalten wird. B. d. Weish. XVIII, 2. (al. 4.) ἄξιοι μὲν γὰρ ἐκεῖνοι στερηθῆναι φωτὸς καὶ φυλακισθῆναι ἐν σκότει, denn jene waren es auch werth, des Lichts beraubet, und in der Finſterniß, als einem Kerker, behalten zu werden. Kap. XVII, 2. δέσμιοι σκότους V. 17. 18. 19. 22. Schleusner lex. n. test. I. p. 967. II. p. 868. S. auch Brief Judä V. 6. und Kuinöl z. d. Stelle.

Jak. I, 5. Wenn einem von euch Weisheit mangelt, der bitte ſie von Gott, τοῦ διδόντος πᾶσιν ἁπλῶς, καὶ μὴ ὀνειδίζοντος, der allen gern gibt, und Niemanden ſeine Wohlthaten aufrücket. Ἁπλῶς eben das, was ἐν ἁπλότητι καρδίας B. d. Weish. I, 1. mit aufrichtigem Herzen, mithin gern, willig. Ὀνειδίζειν wird beſonders davon gebraucht, daß man jemanden die empfangenen Wohlthaten aufrücket, zu ſeiner Beſchämung ihm vorwirft. Sirac. XVIII, 18. Ein Narr rücket's einem unhöflich auf, ἀχαρίστως ὀνειδιεῖ. XX, 15. Wenig wird er geben, und vieles einem aufrücken, ὀνειδιεῖ, und ſeinen Mund aufthun, wie ein Ausrufer. Vergl. Kap. XLI, 22. μετὰ τὸ δοῦναι, μὴ ὀνείδιζε. Pott. Kuinöl. S. auch Schleusner lex. n. t. II. 276.

Brief

Brief Judä V. 16. werden unter andern auch Menſchen aufgeführt, welche ſind μεμψίμοιροι. Man überſetzt es wohl: die immer klagen, nie recht zufrieden ſind. Es können aber auch füglich ſolche darunter verſtanden werden, die aus Murrſinn oder Stolz alles tadeln, verwerfen, ohne es genau unterſucht zu haben. Vergl. Sirac. XI, 7. (al. 8.) πρὶν ἐξετάσῃς, μὴ μέμψῃ, ehe du unterſucht haſt, tadele, verurtheile, verdamme nicht. Erkenne zuvor, wie es ſich eigentlich verhält, und dann beſtrafe, ἐπιτίμα. Hier wird alſo ἐπιτιμᾷν dem μέμφεσθαι gleich geſetzt, vergl. V. 9. und dem Sinne nach auch Kap. XIX, 15 ff. Beauſobre.

1 Joh. V, 18. καὶ ὁ πονηρὸς οὐχ ἅπτεται αὐτοῦ, und der Böſe wird ihn nicht antaſten, ihm nicht ſchaden. B. d. Weish. XVIII, 20. ἥψατο δὲ καὶ δικαίων πεῖρα θανάτου. Schleusner lex. n. test. in voce.

2 Joh. V. 8. Sehet euch für, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, ſondern den vollen Lohn empfahen. Πλήρης μισθὸς iſt hier unſtreitig die völlige, zureichende Belohnung, an welcher nichts mangelt. Auch in den Apokryphen finden wir πλήρης in dieſer Bedeutung. 1 Macc. VIII, 25. Das Volk der Juden ſoll den Römern Hülfe leiſten, καρδίᾳ πλήρει, mit vollem Herzen, d. h. mit völliger, mit der möglichſten Redlichkeit und Treue. Schleusner.

Offenb. Joh. V, 12. Das Lamm, welches geſchlachtet iſt, iſt würdig zu nehmen Lob und Reichthum

und Weisheit, καὶ ἰσχύν. Dieſes Wort zeigt eigentlich Kraft, Macht an. Hier aber iſt die Bedeutung: Gewalt, Herrſchaft, paſſender. So kommt es vor Sirac. XVII, 3., wo von den Menſchen geſagt wird: καθ' ἑαυτοὺς, (oder, wie Grotius lieſet, καθ' ἑαυτὸν) ἐνέδυσεν αὐτοὺς ἰσχύν. Hier iſt ἰσχὺς mit ἐξουσία τῶν ἐπ' αὐτῆς, sc. γῆς, Herrſchaft über die Dinge auf Erden (V. 2. am Schluſſe) paralel. Beauſobre.

Kap. XI, 2. καὶ τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν πατήσουσι μῆνας τεσσαράκοντα δύο, und ſie, die Heiden, werden die heilige Stadt (Jeruſalem) zertreten zwey und vierzig Monden. Das Wort πατεῖν, deſſen ſich Johannes hier bedienet, wird häufig gebraucht von kriegeriſchem Gewühl und den dadurch verurſachten Zerſtörungen. 1 Macc. IV, 60. vergl. III, 45. τὸ ἁγίασμα καταπατούμενον, und aus dem N. T. Luk. XXI, 24. Eichhorn.

Kap. XXI, 8. Δειλοῖς δὲ κ. τ. λ. Hier werden die Furchtſamen zuſammengeſtellt mit den Unglaubigen, Mördern u. ſ. w. Das Wort wird eigentlich gebraucht von einem feigherzigen Soldaten, der ſeinen Poſten verläßt, hernach von einem jeden pflichtvergeſſenen Menſchen. Heſychius: δειλὸν, πονηρὸν, κακόν. Eichhorn z. d. St. Beauſobre führet eine paſſende Stelle an aus Sirac. II, 12. 13. (al. 14.), worin der Verzagte, Muthloſe und deswegen Pflichtvergeſſene beſchrieben wird: Wehe den verzagten Herzen, καρδίαις δειλαῖς, und den läßigen Händen, und dem Sünder, der auf zweyerley Wegen wandelt. Wehe dem läßigen

Her-

Herzen, denn es glaubet, trauet Gott nicht; darum wird es nicht beſchützet werden. Man vergl. auch noch den folgenden 14ten Vers.

§. 16.

d) Ganzer Redensarten.

Evang. Matth. VII, 23. Weichet von mir, οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν. Das ſind nicht überhaupt ſolche, die irgend einmal etwas Böſes thun, ſondern beſtimmter ſolche, die der Ungerechtigkeit, der Sünde ſich ergeben haben, die vorſätzlich ſündigen. So finden wir die Redensart ἐργάται τῆς ἀνομίας 1 Macc. III, 6. von Menſchen, die eine Fertigkeit im Böſesthun ſich erworben hatten. Beauſobre. Vergl. 1 Macc. IX, 23. *Biel* thesaur. philolog. I. p. 631.

Kap. XII, 32. heißt es von der Sünde wider den heiligen Geiſt: ſie wird ihm nicht vergeben werden, οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι, οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι, weder in dieſer, noch in der zukünftigen Welt, d. h. er wird den unausbleiblichen und gerechten Strafen Gottes nicht entgehen können. Eine ähnliche Art zu reden 2 Macc. VI, 26.: Ich werde den Strafen des Allmächtigen, οὔτε ζῶν οὔτε ἀποθανών, weder lebend noch todt, d. h. auf keine Weiſe entfliehen können. Kuinöl.

Kap. XVI, 22. ἵλεώς σοι κύριε: οὐ μὴ ἔσαι σοι τοῦτο. Hier iſt bey ἵλεώς σοι εἴη ὁ Θεὸς zu ſuppliren und zu überſetzen: Dafür bewahre dich Gott, da ſey Gott für. So in der Alexandrin. Verſion 1 B. Moſe XLIII,

XLIII, 23. 1 Sam. XIV, 26. 2 Sam. XX, 20. Desgl. auch in der Stelle 1 Macc. II, 21. ἵλεως ἡμῖν καταλιπεῖν νόμον καὶ δικαιώματα, da ſey Gott für, daß wir das Geſetz und die Gebote verlaſſen. Grotius. Beauſobre. Vergl. auch *Biel* thesaur. philolog. II. p. 65.

Evang. Matth. XXIII, 1. Auf Moſis Stuhl, ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας, ſitzen die Schriftgelehrten u. ſ. w. Sie haben das Anſehen als Lehrer, nicht als Geſetzgeber, wie Moſes. Zur Erläuterung Sirac. XII, 12. Setze deinen Feind nicht zu deiner Rechten, damit er nicht trachte, τὴν καθέδραν σου λαβεῖν, deine Stelle einzunehmen, d. i. dich deines Anſehens und Einfluſſes zu berauben, und dieſe ſich zuzueignen. Schleusner.

Evang. Joh. III, 21. Was heißt hier ποιεῖν τὴν ἀλήθειαν? Wahrheit oder Rechtſchaffenheit ausüben, wahr, rechtſchaffen handeln. Tob. XIII, 6. Werdet ihr zu ihm, zu Gott, umkehren von ganzem Herzen und von ganzer Seele, ποιῆσαι ἐνώπιον αὐτοῦ ἀλήθειαν, um rechtſchaffen zu handeln vor ihm. In eben dieſem Buche Tobiä Kap. III, 5. kommt πορεύεσθαι ἐν ἀληθείᾳ, in der nämlichen Bedeutung vor. Kuinöl. Dr. Paulus. 1 Corinth. XIII, 6. wird ἀλήθεια der ἀδικία entgegengeſetzt. Schleusner und Krauſe.

Kap. VII, 29. Ich kenne ihn, den Vater, denn ich bin von ihm, ὅτι παρ' αὐτοῦ εἰμι, und er hat mich geſandt. So ſind 1 Macc. II, 15. 17. VII, 41. οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως, die Abgeordneten, die Stellvertreter des Königs. Dr. Paulus. 1 Macc. VII, 32.

und

und XVI, 16. kommt dieſe Redensart in einer andern Beziehung vor.

Apg. III, 6. b) Im Namen Jeſu Chr. von Nazareth ſtehe auf und wandele, ἐν τῷ ὀνόματι, d. i. durch ſeine Kraft, durch ſeinen Beyſtand. So kommt der Ausdruck unter andern vor Sirac. XLVII, 18., wo vom Salomo geſagt wird, er habe eine erſtaunende Menge Gold zuſammengebracht, ἐν ὀνόματι κυρίȣ τȣ̃ Θεȣ̃ κ. τ. λ. Beauſobre.

Apg. XVI, 14. von der Lydia: Und der Herr that ihr das Herz auf, διήνοιξε τὴν καρδίαν, daß ſie dem, was Paulus redete, Beyfall gab. Der Ausdruck: das Herz öffnen, deutet unſtreitig die Lenkung des Willens an. Eine ſehr ähnliche Stelle findet ſich 2 Macc. I, 14., wo die Juden zu Jeruſalem ihren Brüdern in Aegypten anwünſchen, διανοίξαι τὴν καρδίαν ὑμῶν ἐν τῷ νόμῳ αὐτȣ̃, καὶ ἐν τοῖς προςάγμασι (ἐν ſteht hier für εἰς), er möge ihre Herzen öffnen für ſein Geſetz und für die Gebote, d. i. ihren Willen zum Feſthalten daran und zur Befolgung derſelben geneigt machen. Beauſobre. Schleusner lex. n. test. in v. διανοίγω. S. auch *Morus* dissert. theol. et philolog. Vol. I. p. 243. Note **).

Röm. IV, 19. μὴ ἀσθενήσας τῇ πίςει, er war nicht ſchwach im Glauben, nicht muthlos, wankend in ſeiner Zuverſicht. Auf eine ähnliche Weiſe heißt es 1 Macc. XI, 49. ἠσθένησαν ταῖς διανοίαις αὐτῶν, ſie wurden ſchwach in ihren Gedanken, d. i. verzagt, ſie gaben den Muth auf. Koppe.

Kap.

Kap. VI, 13. Gebet eure Glieder der Sünde nicht hin zu Waffen oder **Werkzeugen** der **Ungerechtigkeit**, ὅπλα ἀδικίας, ſondern — eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit, ὅπλα δικαιοσύνης. Aehnlich iſt die Redensart, welche im B. d. Weisheit XVIII, 21. von dem Aaron gebraucht wird: Er habe das Gebet und das verſöhnende Rauchwerk hervorgetragen, τὸ τῆς ἰδίας λειτȣργίας ὅπλον, als ein Waffe oder **Werkzeug** ſeines Amtes. **Koppe.**

2 Corinth. VII, 15. ὡς μετὰ φόβου καὶ τρόμȣ ἐδέξασθε αὐτόν, wie ihr ihn aufgenommen habt mit **Furcht und Zittern**, d. h. mit großer Ehrerbietigkeit. Tob. XIII, 6. nach dem lateiniſchen Texte (im Griechiſchen fehlen die Worte): Preiſet ihn mit Furcht und Zittern. Eben ſo Epheſ. VI, 5. vergl. dem Sinne nach Philipp. II, 29. Auch Philipp. II, 12. erhält hieraus einige Erläuterung, wo durch dieſe Redensart eine aus Ehrerbietigkeit herfließende genaue Sorgfalt angedeutet wird.

Jak. I, 18. Nach ſeinem Willen hat er uns gezeuget durch das Wort der Wahrheit, εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς ἀπαρχήν τινα τῶν αὐτȣ̃ κτισμάτων. Man kann ἀπαρχὴ κ.τ.λ. erklären durch: die Erſten der Zeit nach, oder auch: die Vorzüglichſten ſeiner Geſchöpfe, derer, die er umgebildet hat; und damit vergleichen die Stelle Sirac. XXXVI, 15. (complut. XXXIII, al. edit. XXXVI, 22. Vulgat. 17). Δὸς μαρτύριον τοῖς ἐν ἀρχῇ κτισμασί σȣ κ.τ.λ. Hier werden die Iſraeliten κτίσματα Θεȣ̃ ἐν ἀρχῇ genannt, entweder weil ſie **zuerſt**

zur

zur Erkenntniß des einigen wahren Gottes gelanget, oder auch: weil ſie durch dieſe Erkenntniß vor allen andern Völkern der Erde ausgezeichnet waren. In beyden Rückſichten paſſet die Stelle hieher. Beauſobre.

Offenb. Joh. XIII, 17. Daß niemand kaufen noch verkaufen, ἀγοράσαι ἢ πωλῆσαι, kann, er habe denn das Zeichen u. ſ. w. Kaufen und Verkaufen ſteht hier, wie Aus- und Eingehen, womit es auch 1 Macc. XIII, 49. verbunden wird, für ein freyes, ungehindertes Verkehr überhaupt. Eichhorn.

§. 17.

Aehnlichkeit der Vergleichungen und Bilder in den altteſtamentlichen Apokryphen mit denen, welche hin und wieder im N. T. vorkommen.

Auch mehrere der Vergleichungen und Bilder, deren ſich die neuteſtamentlichen Schriftſteller bedienen, erhalten durch die Rückſicht auf ähnliche, welche in den Apokryphen des A. T. gebraucht werden, eine nähere, beſtimmtere Erläuterung. Eine Reihe von Beyſpielen möge auch hier zur Beſtätigung dienen.

Im Evang. Matth. IX, 36. werden die jüdiſchen Zeitgenoſſen Jeſu verglichen mit Schafen, die keinen Hirten haben, weil ſie ſo verſchmachtet und zerſtreuet, von Aufſicht und Belehrung entblöſſet, gleichſam ſich ſelbſt überlaſſen waren. Daſſelbe Bild finden wir nicht nur in dem erſten Buche der Könige XXII, 17. und in andern ähnlichen Stellen des A. T., ſondern auch in dem Buche Judith XI, 19. (al. 16.) in der Rede der

Judith

Judith an den Holofernes, wo damit angedeutet wird, daß die Juden ohne Führer und Aufſeher, ſich ſelbſt überlaſſen, der Willkühr eines jeden preisgegeben ſeyen, der ſie nur anzugreifen wage.

Matth. XXIII, 37. 38. ruft Jeſus den Bewohnern Jeruſalems zu: Jeruſalem! wie oft habe ich deine Kinder verſammeln wollen, wie eine Henne verſammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, (um ſie zu beſchützen und mit Liebe zu pflegen), aber ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Jenes Bild und dieſe Drohung finden wir gleichmäßig in dem Pſeudo Eſras Kap. I, 30 und 33.

Evang. Joh. V, 35. wird Johannes der Täufer ein brennendes und ſcheinendes Licht, ὁ λύχνος ὁ καιόμενος καὶ φαίνων, genannt. Dieſes Bild, von berühmten, und auf eine wohlthätige Weiſe weit um ſich her wirkenden Lehrern gebraucht, iſt auch den Apokryphen nicht fremd. Von Elias dem Thesbiten, mit welchem Johannes der Täufer überhaupt oft verglichen wird, heißt es Sirac. XLVIII, 1. ἀνέστη — ὡς πῦρ, καὶ ὁ λόγος αὐτοῦ ὡς λαμπὰς ἐκαίετο, wie ein Feuer ſtand er auf, und ſein Wort brannte wie eine Fackel. Schon H. Grotius, Beauſobre, Semler, Kuinöl und Dr. Paulus haben dieſes angemerket. Vergl auch Offenb. Joh. XXI, 23.

Röm. XII, 20. wird von demjenigen, welcher ſeinem Feinde Wohlthaten erzeiget, geſagt, er ſammle feurige Kohlen auf deſſen Haupt. Bekanntlich wird dieſe bildliche Redensart von den Auslegern auf eine

ſehr verſchiedene Weiſe erkläret. Sowohl diejenigen, welche dieſe Redensart von göttlichen Strafen, als diejenigen, die ſie von der Beſchämung des Feindes verſtehen, können ſich zur Erläuterung berufen auf Pſeudo Eſr. XVI, 54. Der Sünder ſoll nicht ſagen, daß er nicht geſündigt habe; denn feurige Kohlen werden brennen auf deſſen Haupt, welcher ſaget: ich habe nicht geſündiget vor dem Herrn und deſſen Herrlichkeit. Doch ſcheinet mir die letztere Erklärung an beyden Stellen (vergl. Pſeudo Eſr. V. 55) die richtigere zu ſeyn.

Galat. VI, 8. Das hier gebrauchte Bild des Säens, um dadurch die Handlungen, das Verhalten des Menſchen, und des Erndtens, um die Folgen davon zu bezeichnen, erhält ſeine Erläuterung unter andern aus Sirac. VII, 3. Mein Sohn, ſäe nicht in die Furchen des Unrechts, ἐπ' αὔλακας ἀδικίας, damit du nicht ſiebenfältig davon erndteſt. Beauſobre. Kuinöl.

Eph. VI, 14. 16. 17. werden in der Ermahnung zur chriſtlichen Beharrlichkeit die Bilder hergenommen von der Waffenrüſtung der Krieger: So ſtehet nun, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit, angethan mit dem Bruſtharniſch der Gerechtigkeit, τὸν θώρακα τῆς δικαιοσύνης, vor allem aber ergreifet den Schild des Glaubens, τὸν θυρεὸν τῆς πίστεως, und nehmet den Helm des Heiles, τὴν περικεφαλαίαν τοῦ σωτηρίου, und das Schwert des Geiſtes u. ſ. f. Gerade dieſelben Bilder und Vergleichungen treffen wir an im Buche der Weisheit Kap. V, 18 — 21., wo die Waffenrüſtung des zum Schutze der Seinen herbeyeilenden Gottes dich-

teriſch

teriſch beſchrieben wird: Er wird die Gerechtigkeit anziehen als einen Bruſtharniſch, und als Helm aufſetzen das ernſte Gericht *). Heiligkeit wird er nehmen zum unbeſiegbaren Schilde, und den ſtrengen Zorn wetzen zum Schwerte. Kuinöl.

Coloſſ. II, 3. iſt die Rede von verborgenen Schätzen der Weisheit und der Erkenntniß. Man vergleiche damit den ähnlichen bildlichen Ausdruck im Buche Baruch III, 15.: Wer hat ihren, der Weisheit, Ort gefunden, und wer iſt eingedrungen in ihre Schätze? τίς εἰσῆλθεν εἰς τοὺς θεσαυροὺς αὐτῆς? Beauſobre.

1 Tim. III, 7. VI, 9. 2 Tim. II, 26. redet Paulus von Stricken, d. h. Nachſtellungen, die dem Glauben und der Tugend der Chriſten gefährlich werden könnten oder ſchon gefährlich geworden ſind. Dieſes Bild iſt den Schriften des A. T. nicht ungewöhnlich. Auch in den Apokryphen findet es ſich. Sirac. IX, 3. XXVII, 30. 1 Macc. I, 35. (al. 37.) Kap. V, 4. Kuinöl. Schleusner lex. n. test. II. p. 363.

2 Tim. IV, 17. am Schluſſe ſagt Paulus: Ich bin errettet worden aus dem Rachen des Löwen, ἐκ στόματος λέοντος. Höchſt wahrſcheinlich verſteht er hier den Kaiſer Nero, welchen Wütherich er vergleichet mit einem Löwen. Vergl. Stolz Erläuterungen z. d. St.

Beau-

---

*) Κορυθα, Heſychius, περικεφαλαίαν, κρίσιν ἀνυπόκριτον, das ernſte, unpartheyiſche Gericht, das keine Perſon anſieht. Heſychius: ἀνυπόκριτος, ἀπροσωπόληπτος, glossae sacrae edit. *Ernesti* p. 183 et 23.

Beauſobre beruft ſich dabey auf Sirac. Ll, 3., wo es heißt: Du haſt mich errettet, ἐκ βρυγμῶν ἑτοίμων εἰς βρῶμα, aus den Rachen, die bereit waren, mich zu verſchlingen; und beziehet dieſe Ausdrücke auf den König Ptolomäus Evergetes, bey welchem der Ueberſetzer dieſes Buches fälſchlich angeklagt geweſen. Wie dem auch ſey, eine deutlichere und paſſendere Stelle, um dieſe Vergleichung zu erläutern, findet ſich im Buche Eſther Kap. IV. nach V. 17., d. i. in den apokryphiſchen Zuſätzen Kap. III, 9., wo es im Gebete der Eſther heißt: Gib eine paſſende Rede in meinen Mund vor dem Löwen, d. i. vor dem Könige Ahasverus, und wende ſein Herz zum Haſſe gegen unſern Feind, den Haman.

1 Petr. I, 7. wird der Glaube mit dem Golde verglichen, welches im Feuer bewähret wird. Das nämliche Bild wird von der Geſinnung des Menſchen, die in der Trübſal ſich bewähren muß, gebrauchet Sirac. II, 5. Im Feuer wird das Gold bewähret, δοκιμάζεται, und die rechtſchaffenen Menſchen im Ofen der Demüthigung, des Elendes. Kuinöl.

1 Petr. V, 4. wird den rechtſchaffenen Religionslehrern ein unverwelklicher Ehrenkranz, ἀμαράντινος τῆς δόξης ςέφανος, verheiſſen. Vergl. auch die ähnlichen Ausdrücke von einer Krone des Lebens Jak. I, 12. und Offenb. Joh. II, 10. und Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. IV, 8. Das nämliche Bild von der im Reiche des Meſſias zu erwartenden Glückſeligkeit der Gerechten treffen wir an B. d. Weish. V, 16. (al. 17). Sie wer-

werden empfahen ein glorreiches Königthum und eine glänzende Krone, διάδημα τȣ̃ κάλλȣς, aus der Hand des Herrn. Daher kommt es auch, daß das Wort ϛέφανος oft zur Umſchreibung gebraucht wird, z. B. ϛέφανος ἀγαλλιάματος Sirac. I, 11. (al. 9.) VI, 31. ϛέφανος σοφίας Kap. I, 18. (al. 16.) und das Verbum ϛεφανόω, ich kröne, für glücklich machen Sirac. XIX, 5. ex edit. Complut. Wer den Wollüſten widerſtehet, ϛέφανοι τὴν ζωὴν αὐτȣ̃, krönet ſein Leben, machet ſein Leben froh, glücklich. Siehe J. D. Schulze in Henke's neuem Magaz. Bd. VI. St. I. S. 74. Note und Schleusner Spicil. II. p. 165. Man kann auch vergleichen Kuinöl z. d. St., welcher ϛέφανος δόξης, vergl. Sirac. XLIII, 11. L, 7. von einer glänzenden, ſchimmernden Krone erkläret.

Brief Judä V. 23. ἐκ τȣ̃ πυρὸς ἁρπάζοντες, reiſſet ſie aus dem Feuer. Unſtreitig ein Bild der augenſcheinlichſten Gefahr, aus welcher jemand errettet wird. Vergl. Sirac. LI, 4. Du haſt mich befreyet aus der Feuerflamme, die rings mich umgab, und aus des Feuers Mitte, daß ich nicht verbrannte u. ſ. w.

Offenb. Joh. VII, 9. 13. Die Schaar derer, die Niemand zählen kann, angethan mit weiſſen Kleidern, Palmzweige in ihren Händen. Vergl. Pſeudo Eſras I, 39. 40. 42. 46.

Kap. XXI, 18 folg. Die Pracht der Gründe und Mauern des himmliſchen Jeruſalems, vergl. Tob. XIII, 20 ff. Jeruſalem wird von Saphir und Smaragd gebaut werden, und aus Edelſteinen alle ihre Ringmau-

ern;

ern; ihre Thürme und Veſten von reinem Golde, ihre Gaſſen gepflaſtert mit Beryll u. ſ. w. **Beauſobre.**

Offenb. Joh. XXII, 2. Auf beyden Seiten des Stroms ſtunden Lebensbäume, die zwölferley Früchte tragen u. ſ. f. Vergl. Pſeudo Eſras II, 18. Auf ihren Rath habe ich zugerichtet zwölf Bäume, voll von mancherley Früchten.

§. 18.

Uebereinſtimmung ganzer Stellen der Apokryphen mit ähnlichen des N. T. in der Anordnung und Einkleidung.

Die Apokryphen des A. T. können endlich zur Erläuterung des N. T. benutzt werden durch Vergleichung ganzer Stellen, welche in der Anordnung und Einkleidung einander ähnlich ſind. Ein genaueres Studium der Apokryphen wird über dieſe Art der Einkleidung und Anordnung im Allgemeinen ſchon vieles Licht verbreiten *). Es gehet aus demſelben hervor, daß man überhaupt in den Lehrvorträgen der Morgenländer nicht ſolche Proſa, oder gar eine ſolche philoſophiſche Präciſion und Beſtimmtheit erwarten dürfe, als man in den Vorträge-

*) Hiehin gehöret gewiſſermaſſen auch eine Bemerkung von Morus defens. narration. n. test. dissert. theol. et philol. I. p. 28. „in quibus (libris v. test. apocryphis) praesertim, ubi de moribus praecipitur, exemplum est dictionis hebraeo-graecae ab illa Alexandrinae versionis anxietate ἑρμενευτικη inflexae paululum in formam παραινητικην et δογματικην liberiorem, et aetati apostolorum propiorem."

gen der minder lebhaft fühlenden Abendländer zu finden gewohnt iſt. Wer, durch die Lectüre der Apokryphen gebildet, beſonders vertraut mit der Darſtellungsart in dem Buche der Weisheit an die Leſung und das Studium des N. T. gehet, dem wird die oft bilderreiche, und der Poeſie ſich nähernde Sprache in den Reden Jeſu, z. B. in ſeinen Parabeln bey den drey Evangeliſten, oder in manchen Vorträgen bey dem Evangeliſten Johannes, weniger auffallen und leichter erklärbar ſeyn; ſo wie die ſententiöſe und oft abſichtlich verhüllte Darſtellung, welche Jeſus nicht ſelten wählte, um das Nachdenken zu reitzen, und die ſchlummernde Denkkraft zu wecken. Eben ſo ſtimmt auch das Verhüllte des Vortrages, welches wir in den Pauliniſchen Briefen hier und da bemerken, mit der Darſtellungsart im Buche der Weisheit überein; deßgleichen das Trennen gewiſſer Vorträge durch zwiſchen eingeſchobene Sätze, ſo wie die Anwendung und allegoriſche Deutung der bibliſchen Geſchichten des A. T. ſowohl in den Pauliniſchen Schriften, als in den Apokryphen des A. T. und namentlich im Buche der Weisheit *).

Außer dieſer allgemeinen Aehnlichkeit der Anordnung und Einkleidung gibt es indeſſen auch mehrere einzelne Stellen des N. T., welche in dieſer Rückſicht mit ähnlichen der altteſtamentlichen Apokryphen verglichen wer-

*) Vgl. über dieſe Gegenſtände die Bemerkungen von Nachtigall in Henke's neuem Magazin für Religionsphiloſophie u. ſ. w. Bd. II. St. 1. S. 100. 105. 106. Deſſen Vorerinnerungen zum B. d. W. S. 58, 59, 63 — 65.

werden können, und dadurch eine etwaige Aufhellung erhalten. Freylich iſt die Aehnlichkeit in manchen von denen, welche die Gelehrten hieher gerechnet haben, nur geringe; wie wenn z. B. Nachtigall *) die Parabel von dem reichen Manne und armen Lazarus Luc. XVI, 19 — 26. mit dem zweyten bis fünften Kapitel des Buches der Weisheit, und beſonders V 23. 25. mit B. d. Weish. IV, 19. V, 1 — 3 und 5. vergleichet, oder wenn Beauſobre bey Röm. VI, 1. dieſen Pauliniſchen Ausſpruch mit Sirac. V, 4 — 7. zur Erläuterung zuſammenſtellet. Indeſſen gibt es doch hin und wieder in dem N. T., beſonders in den Pauliniſchen Briefen und dem Briefe Jakobi mehrere Stellen, welche ihrem Inhalte so wie ihrer Einkleidung und Anordnung nach mit gewiſſen Ausſprüchen und ganzen Darſtellungen der altteſtamentlichen Apokryphen eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit haben, und daraus einiges Licht erhalten können. So darf man die Stelle B. d. Weish. XIV, 24 ff., welche eine treffende Charakteriſtik der Götzendiener und ihres laſterhaften, ausſchweifenden Lebens enthält, nur oberflächlich anſehen, um gleich an die sehr ähnliche Darſtellung Pauli Röm. I, 28 ff. erinnert zu werden, und bey näherer Vergleichung wird die letztere aus der frühern manche ſchätzbare Aufhellung bekommen. Vergl. Koppe zu d. St. des Briefes an die Römer. Eben dieſer Ausleger hat zu der

*) In Henke's neuem Magaz. Bd. III. St. 2. S. 293. 294. Derſelbe im erſten Excurs z. B. d. Weish. S. 203. 204.

der herrlichen Schilderung der unerforſchlichen Größe Gottes, welche wir in dieſem Buche leſen Kap. XI, 33 — 36, die ähnlichen Ausſprüche aus dem Buche der Weisheit Kap. IX, 17. und dem Siraciden Kap. XVIII, 4 ff. (2 — 5) verglichen, die hier füglich zur nähern Sacherläuterung benutzet werden können. Der bekannten Ermahnung Pauli in Betreff des Gebrauches der Güter und Freuden dieſes Lebens 1 Cor. VII, 29 — 31. iſt eine Aeußerung faſt bis auf die gewählten Worte und Redensarten, überhaupt aber in der ganzen Darſtellung auffallend ähnlich, die wir im Pſeudo Eſras Kap. XVI, 41 ff. antreffen. Wie im Buche Judith Kap. VIII, 25. (al. 21. 22.) nach dem lateiniſchen Texte, ſo wird auch 1 Corinth. X, 9. 10. die Geſchichte der wider Gott murrenden und deshalb hart beſtraften Iſraeliten 4. B. Moſe XXI, 6. zur Warnung wider Unzufriedenheit u. Mißtrauen gegen Gott benutzet. Bey dem Siraciden Kap. I, 27. II, 6. werden eben ſo, wie im Briefe Jakobi I, 7 — 13. der Zweifler, der Heuchler, der Stolze und der leidende nach einander geſchildert. Sirac. II, 10. 11. iſt ſehr ähnlich mit Jak. V, 10. 11 *). Dieſe Beyſpiele, welche ſich, wenn es nöthig wäre, noch vermehren ließen, mögen hinreichen, um auf den Gebrauch, welcher ſich auch in dieſer Hinſicht von den altteſtamentlichen Apokryphen zur Erläuterung des N. T. machen läßt, hinzudeuten.

*) Vergl. Schulze im Henke'ſchen Magazin Bd. VI. St. 1. S. 67. Note *).

Im Verlage der Gebrüder Mallinckrodt ſind erſchienen, und bey der Expedition des Weſtfäl. Anz., ſo wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Anzeiger, der Weſtfäliſche, oder vaterländiſches Archiv zur Beförderung und Verbreitung des Guten und Nützlichen. 4. 1798 — 1808. Jeder Jahrgang 2 Bände mit Regiſter. 3 Rthlr.

Archigymnaſium, das, in Dortmund. Eine geſchichtliche Darſtellung vom Prof. Th. Mellmann. 8. 1807. 16 ggr.

Arzt, der, für alle Menſchen. Ein Noth- und Hülfe- buch für die Freunde der Geſundheit und eines langen Lebens. 2 Thle. 8. Neue Aufl. 1800. 2 Rthlr.

Bädecker's, Conſiſtorialrath, Verſuch eines kurzen und faßlichen Unterrichts in der einfachen Obſtbaumzucht für die Landjugend. 8. 1796. 4 ggr.

Bährens, Dr. J. Ch. F., Syſtem der natürlichen und künſtlichen Düngungsmittel, für praktiſche Landwirthe und mit Hinſicht auf engliſche Agrikultur bearbeitet. 2te durchaus umgearbeitete und verm. Auflage. 8. 1801. 16 ggr.

— — Anweiſung, den weſtfäliſchen Pumpernickel auf die beſte Art zu bereiten, und ihn ſchmackhaft und geſund zu backen. Nebſt allgemeinen Bemerkungen über die Kräfte und Eigenſchaften des Pumpernickels in Rückſicht auf die Geſundheit. 8. 1800. 4 ggr.

Bauernfreund, der Weſtfäliſche. Nr. I. Die zweckmäßige Behandlung der Pferde, Kühe, Kälber und Schweine; wie auch die beſte Beflößung der Wieſen. 8. 1808. 2 ggr.

Batz, Prof J. Fr., kurzer Leitfaden zum Religionsunterricht, für Proteſtanten eingerichtet. 8. 1801. 3 ggr.
(24 Exempl. 2 Rthlr. netto).

Benzenberg's, Dr. und Prof. *J. F.*, Verſuch über das Geſetz des Falls, über den Widerſtand der Luft, und über die Umdrehung der Erde; nebſt der Geſchichte aller früheren Verſuche von Galiläi bis auf Guglielmini. Mit 8 Kupfert. und 1 Vignette gr. 8 1804. 3 Rthlr 12 ggr.

— — Briefe, geſchrieben auf einer Reiſe nach Paris 1r u. 2r Th. im Jahr 1804. Mit Kupfern. 8. 1806 3 Rthlr. 8 ggr.

Bickerkuhl, Friedrich, ein Predigerroman, von J. M. Schwager. 8. 1802. 1 Rthlr. 8 ggr.

Blätter, niederrheiniſch-weſtfäliſche, zur Belehrung und Unter-

haltung. In Geſellſchaft mehrerer Gelehrten herausgegeben vom Kirchenr. W. Aſchenberg. 5 Bände. Mit Kupfern u. Muſik. 1802, 1803, 1804. Jeder Band 1 Rthlr. 12 ggr. (Ein vollſtändiges Exemplar, deſſen Ladenpreis $7\frac{1}{2}$ Rthlr. iſt, wird zu 3 Rthlr. 18 ggr. überlaſſen.)

Cicero's, M. T., Dialog von der Freundſchaft; überſetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen verſehen von J. A. Ehring. 8. 1797. 10 ggr.

Daulnoy's, J. B., (Profeſſors am Lyceum zu Düſſeldorf), vollſtändiger Curſus zur Erlernung der franzöſiſchen Sprache in 7 Theilen à 3 Rthlr. 10 ggr.

Dialogen über Viſionen u. Vorgeſchichten. 8. 1807. 8 ggr.

Elbers, Fr. Wilh., Predigten, bey merkwürdigen Gelegenheiten gehalten. 8. 1802. (In Commiſſion). 1 Rthlr. 8 ggr.

Eylerts Betrachtungen über die lehrreichen und troſtvollen Wahrheiten des Chriſtenthums bey der letzten Trennung von den Unſrigen. 2te Auflage. gr. 8. 1806. 1 Rthlr. 8 ggr.

Fallenſtein, Dr. J. G. P., über Schullehrer und Schulſeminarien, und die Bildung der Zöglinge derſelben. 2te ganz veränderte Ausgabe mit Anmerk. gr. 8. 1796. 12 ggr.

Fiſcher's, Prof. J. C., erſte Gründe der reinen Mathematik, zum Unterricht in Schulen. Für Jünglinge von 14 bis 16 Jahren, mit Kupf. 8. 1808.

Gierig, Prof. G. E., über den moraliſchen und litterariſchen Charakter des jüngern Plinius. 8. 1798. 14 ggr.

Gutachten u. Entſcheidung der Juriſtenfakultät zu Würzburg in der Rechtsſache des Guardians Apollin. Sammelmann wider das Vicariat zu Münſter; mit Beylagen. gr. 8. 1805. (In Commiſſion). 12 ggr.

Hemert, Prof. Paulus van, über Accommodationen im neuen Teſtamente, oder Beantwortung der Frage: Hat Chriſtus in ſeinen Predigten, haben die Evangeliſten und Apoſtel in ihren Schriften ſich zuweilen nach den, zu ihrer Zeit herrſchenden Volksbegriffen gerichtet? und wenn ſich dieſes nicht leugnen läßt, in welchen Fällen und in wie fern thaten ſie es, und was kann dieſe richtig verſtandene Vorausſetzung zur Erklärung des neuen Teſtaments beytragen; eine gekrönte Preisſchrift, aus dem Holländ. überſetzt, und mit einer Vorrede verſehen von F. W. D. gr. 8. 1797. 14 ggr.

— — das Recht und die Verpflichtung zum eigenen Urtheile in der Religion, oder Beantwortung der Frage: Wie kann man die Grundregel der Proteſtanten, daß ein jeder Chriſt berechtiget und verpflichtet ſey, über die Gegenſtände der Religion für ſich ſelbſt zu urtheilen, am deutlichſten erklären, und be-

ren Annehmlichkeit am bündigſten beweiſen? Eine gekrönte Preisſchrift, aus dem Holländiſchen. 8. 1798. 10 ggr.

Hemert, Prof. Paulus van, über die Exiſtenz der Principien eines reinen uneigennützigen Wohlwollens im Menſchen. Aus dem Holländiſchen, nebſt einer Vorrede und kurzen Geſchichte der Schickſale der Kantiſchen Philoſophie in Holland, v. F. W. Dethmar, Prediger zu Hürth. 8. 1798 12 ggr.

Heuſinger's, J. H. G., Verf. der Familie Wertheim, Kreuzzüge, ein angenehmes und nützliches Leſebuch für die Jugend. 1r Th. 8. 1799. 20 ggr.

Hoogen, J., Wie kommen wir weiter? oder: Ueber die einzigen Mittel, die Quellen der Armuth und Betteley in einem Lande zu verſtopfen, die Völker zu veredeln und zu beglücken. 8. 1803. 10 ggr.

Jobſiade, die, ein komiſches Heldengedicht in 3 Theilen, von Dr. C. A. K**. Neue Auflage. 8. 1799. 1 Rthlr. 18 ggr.

Kirchenrecht, allgemeines, der Königl. Preuß. Staaten, ein ſyſtematiſcher Auszug desjenigen, was im Landrechte und der Gerichtsordnung auf Kirchenrecht Bezug hat. Neue ganz umgearbeitete, mit einigen Anhängen verſehene Aufl. gr. 8. 1798. 1 Rthlr. 4 ggr.

Kortum's, Dr. K. A., Beſchreibung einer neu entdeckten alten germaniſchen Grabſtätte, nebſt Erklärung der darin gefundenen Alterthümer; zugleich etwas zur Charakteriſtik alter römiſcher und germaniſcher Leichengebräuche und Gräber. Mit Holzſchnitten. 8. 1806 10 ggr.

Kuithan's, Prof. *J. W.*, Versuch eines Beweises, daſs Pindars Siegeshymnen Urkomödien sind; und neue Grundideen über die Griechische Prosodie. 1ste Abtheilung. gr. 8. 1808. 18 ggr.

La Harpe, was heißt Schwärmerey in der Sprache der Staatsumwälzer? oder über die von den Barbaren des 18ten Jahrhunderts gegen die chriſtliche Religion und ihre Lehrer erregte Verfolgung. Aus dem Franz. überſetzt. 8. 1799. (Zum Beſten einer Schule; in Commiſſion). 18 ggr.

Mallinckrodt, Dr. Arn., kurzer Unterricht über Teſtamente und deren Aufnahme für Nichtjuriſten, nach Grundſätzen des Preuß. Rechts. gr. 8. 1798. 4 ggr.

— — über Deutschlands Litteratur und Buchhandel. Allen Gelehrten und Buchhändlern an's Herz gelegt. *Jam fides, et pax, et honor, pudorque priscus, et neglecta redeat virtus!* 8. 1800. 4 ggr.

Der Mensch und seine Verhältnisse; eine Zeichnung, kein Gemälde. 12. 1807. 8 ggr.

Moral, chriſtliche, für den Kanzelgebrauch in alphabetiſcher Ordnung. Angehenden Predigern und Kandidaten des Predigeramts gewidmet. 5 Bände. gr. 8. 1797 — 1801. (258 Bogen). 9 Rthlr.

(Der Preis des 1ſten Bandes iſt 20 ggr., des 2ten 1 Rthlr. 16 ggr., des 3ten 1 Rthlr. 18 ggr., des 4ten 1 Rthlr. 20 ggr., des 5ten 2 Rthlr. 22 ggr.)

Nürnberger, Prof. K., Protagoras, der Sophiſt, über Seyn und Nichtſeyn, nach dem Theätet des Plato; ein Beytrag zur Geſchichte der griechiſchen Philoſophie. 8. 1798. 7 ggr.

— — Verſuch einer gründlichen und faßlichen Darſtellung der bey den vier Rechnungs-Arten mit entgegengeſetzten Größen gewöhnlichen Regeln. 8. 1798. 4 ggr.

Recueil de Contes moraux, tirés des meilleurs auteurs françois. (*Marmontel*) 12. 1799. 8 ggr.

Reiſig, J., Prediger zu Stollberg, vom Sektengeiſte. 8. 1799. 2 ggr.

Schram's, Prof. Joſ., die Verbeſſerung der Schulen in moraliſcher, politiſcher, pädagogiſcher und polizeylicher Hinſicht ꝛc. 8. (In Commiſſion). 1 Rthlr. 6 ggr.

Seidenſtücker's, Dr. J. H. P., Rektors am Gymnaſium zu Lippſtadt, Vorſchlag zur zweckmäßigen Einrichtung der gewöhnlichen Schulexamen. 8. 3 ggr.

— — Eutonia, oder deklamatoriſches Leſebuch für mittlere und obere Schulklaſſen. 8. 1806. 18 ggr.

Sowden's, B. C., Abhandlung über die Einimpfung der Blattern, als ſittliche Pflicht betrachtet und empfohlen. Aus dem Holländ. überſetzt, und mit einigen Anmerkungen und einer kurzen Geſchichte der Einimpfung der Blattern vermehrt. 8. 6 ggr.

Staat und Kirche; nebſt näherer Beleuchtung der Schrift: Verſuch, eine zweckmäßige Verfaſſung für den proteſtantiſchen Prediger- und Schullehrerſtand zu entwerfen, mit Rückſicht auf das Großherzogthum Berg. 8. 1808. 8 ggr.

Tacitus, Cornelius, über Germanien Lateiniſch und deutſch von *J. Chr. Schlüter*. 8. 1798. 9 ggr.

Tilgenkamp's Einleitung in die Schriften des alten und neuen Teſtaments. Ein Leſebuch für Schulen und denkende Bibelfreunde. Nach dem Holländ. bearbeitet. 8 1808 12 ggr.

Ueber die äuſſere Einrichtung der lutheriſchen Religions-Geſellſchaft in der Grafſch. Mark. 8. 1798. (In Commiſſion). 6 ggr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beckhaus, Moritz Johann Heinrich,

Bemerkungen über den Gebrauch der apokryphischen Bücher des Alten Testaments zur Erläuterung der neutestamentlichen Schreibart

Dortmund ; Leipzig 1808

Exeg. 91 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409939-3